This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Stanford University Libraries
3 6105 126 584 551

1492

E68641

Donna Diana.

Luſtſpiel in drei Akten.

Nach dem Spaniſchen des Don Aguſtin Moreto

von

Carl Auguſt Weſt.

Zweite Auflage.

Wien, 1823.
Bei Joh. Bapt. Wallishauſſer.

PQ 646
D415
1823

Donna Diana.

Luſtſpiel in drei Akten.

Nach dem Spaniſchen des Don Auguſtin Moreto

von

Carl Auguſt Weſt.

Vorwort.

Es erweckt ein gutes Vorurtheil für das gegenwärtige Luſtſpiel des Moreto, daß es von den zwei größten Komikern der Franzoſen und Italiener bearbeitet worden iſt. Moliere hat ſeine Princeſſe d'Elide dieſem Stücke (im Spaniſchen: el Desden con el Desden) nachgebildet, aber nicht mit ſeinem gewöhnlichen Geiſte, und überhaupt ſo flüchtig, daß man das Original kaum mehr darin erkennt. Ungleich mehr Verdienſt hat die Bearbeitung des Grafen Gozzi,

der in ſeiner Princeſſa Filoſofa der meiſterhaften Anlage des ſpaniſchen Dichters Schritt für Schritt gefolgt iſt, und ſie hin und wieder, beſonders in den Expoſitionsſcenen, wirklich verbeſſert hat. In dieſer Geſtalt iſt das Stück, nach der Ueberſetzung des Werthes, vor mehr als 30 Jahren auf das deutſche Theater gebracht, und auch in Wien mit Beifall aufgeführt worden.

Ich habe bei der vorliegenden Bearbeitung Gozzi's Veränderungen benutzt, aber mich im Ganzen ſo nahe an das ſpaniſche Original gehalten, als die Verſchiedenheit des National-Geſchmackes nur irgend zu erlauben ſchien. Insbeſondere habe ich geglaubt, dem Charakter der Prinzeſſin ſeinen urſprünglichen Adel wieder geben zu müſſen, den er in der, ſich zum Burlesken neigenden Manier des Gozzi zum Theil verloren hatte. Dagegen verdankt Perin (im Original Polilla, bei Gozzi Giannetto) der Hand des Letztern mehrere glückliche Züge,

die ich beibehielt. Auch Don Cesar ist, zum Theil nach Gozzi's Umrissen, mehr ausgebildet worden. Wie diese drei Hauptrollen jetzt gegen einander gestellt sind, scheinen sie, gut gespielt, auf dem Theater Wirkung thun zu müssen, obwohl nicht zu läugnen ist, daß die vollkommene Ausführung dieses dramatischen Concertant-Stückes zu den schwersten Aufgaben der Schauspielkunst gehört. —

Moreto wird von den Spaniern selbst dem Calderon, dessen Zeitgenosse er war, im Lustspiele gleich geachtet, und in Ansehung der komischen Stärke der Situationen sogar noch vorgezogen. Von seinen zahlreichen dramatischen Werken sind bisher nur vier oder fünf in andre Sprachen übersetzt worden, und ein paar als bleibend auf das europäische Repertoire übergegangen. Hiervon ist das Lustspiel: No puede ser, durch die englische Bearbeitung des J. Crowne (deutsch unter dem Titel: die unmögliche Sache)

und durch die französische des Dumaniant (Guerre ouverte) das bekannteste. Es gibt deren unstreitig noch mehrere, die einer gleichen Auszeichnung werth und besonders geeignet sind, auf deutschen Boden verpflanzt zu werden.

Wien, im Oktober 1816.

Carl August West.

Donna Diana.

Personen:

Don Diego, souveräner Graf von Barcelona.
Donna Diana, Erbprinzessin, seine Tochter.
Donna Laura, } seine Nichten.
Donna Fenisa, }
Don Cesar, Prinz von Urgel.
Don Luis, Prinz von Bearne.
Don Gaston, Graf von Foix.
Perin, Secretär und Vertrauter } der Prinzessin.
Floretta, Kammermädchen }
Hofbediente.

Der Schauplatz ist in Barcelona, zur Zeit der Unabhängigkeit von Catalonien.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

(Eine Gallerie im fürſtlichen Pallaſte.)

D. Ceſar ſitzt niedergeſchlagen in einem Armſtuhl. Perin ſteht, ihn beobachtend, in einiger Entfernung hinter ihm. Er ſieht ſich öfters um, als fürchtete er bemerkt zu werden.

Perin (für ſich).

Dacht' ich es doch! da ſitzt der Arme wieder,
Und ſenkt den Kopf ganz traurig nieder.
Er iſt verliebt, ich habs recht geſehn.

D. Ceſar (ſeufzt).

Perin.

Er ſeufzt? — O weh! nun wird es kläglich.
Ich red' ihn an. Er muß es mir geſtehn.

(Er nähert ſich dem Prinzen vorſichtig).

D. Ceſar (für ſich).

Warum denn Sie? Ein Weſen ohne Herz! —
O, der Gedanke ſchon iſt unerträglich!

Perin (für ſich).

Errathen! Sie, das ſchöne Bild von Erz,
Dianen liebt er. — Mir iſt um ihn leid.
(Hervortretend.)
Erlauchter Prinz! —

D. Ceſar (betroffen auffahrend).

Was gibt's?

Perin.

Verzeiht,
Daß ich die Freiheit mir genommen —

D. Ceſar (ſich ermunternd).

Sieh da, Perin, mein Landsmann. Sei willkommen!

Perin (lächelnd).

So heiter plötzlich, hoher Herr? — Ei, ei!
Das geht nicht zu mit rechten Dingen.
Doch lieb' ich das. Ihr wißt Euch zu bezwingen;
Und wer das kann, iſt auch in Ketten frei.

D. Ceſar.

Perin, was meinſt du? ich verſteh' dich nicht.

Perin.

Nicht? wirklich? — Wagt es, Prinz auf mein Geſicht!
Das Leid wird leichter, wenn wir es erzählen.
Vertraut Euch mir! Hier iſt nichts zu verhehlen.
Ihr ſeid — verliebt!

D. Ceſar.

Du irrſt, mein Freund.

Perin.

Bah! Bah!

Lehrt mich die Liebe doch nicht kennen,
Da, wo man Rauch ſpürt, muß es brennen.

D. Ceſar.

Sprich, haſt du einen Auftrag?

Perin.

Ja,
Von meinem Herzen, Herr! Denn kurz und gut:
Ich hab' Euch lieb, Ihr ſeyd ein junges Blut,
Ein Prinz dazu und braver Degen,
Mein Landsmann auch — das iſt mein Auftrag, Herr!
Und wenn Ihr hübſch, was ich Euch rathe, thut,
So kommt — was gilt's? — das Ziel dem Lauf entgegen.

D. Ceſar

(ihn zutraulich bei der Hand faſſend).

Ich traue dir, Perin.

Perin

(nachdem er ſich umgeſehen, ob niemand horcht).

Nun, Gnädigſter,
Sagt mir geſchwind: wer iſt es? wer?
Iſt's Laura, iſt's Feniſe? Iſt es — Doch
Was ſollten ſie, und warum frag' ich noch?

Diana iſt's, die Erbin dieſes Reiches.
Errieth ich's? Wie? Auch Euch hat ſie beſtrickt.
Mein guter Prinz! Euch widerfährt nur Gleiches,
Wie Jedem, der dieß Marmorbild erblickt.

D. Ceſar.

Ach, Freund! Es iſt ein Zauber, kaum zu glauben,
Wie kann das Herz ſo kalter Stolz uns rauben?

Perin.

Nachdem es iſt; ſo was kann Wunder thun,
Mein lieber Prinz! Wir werden darauf kommen.
Doch, gnäd'ger Herr, ich bitte, ſagt mir nun,
Wie ging es zu, daß ſie ſo ſehr Euch eingenommen?

D. Ceſar.

Der Ruf der Feſte hat mich hergeführt,
Die Barcelona weit berühmt gemacht;
Auch hört' ich ferne ſchon, was von Dianens
Seltſamer Sinnesart man ſich erzählt,
Und von des Vaters Wunſch, mit einem Fürſten
Die Erbin ſeines Reichs vermählt zu ſehen.
Der Graf von Foix, mein Vetter, und der Prinz
Von Bearne, beide voll von Muth, und Willens,
Das Abentheuer zu beſtehen, rühmten
Sich deſſen laut an meines Vaters Hof.
Ich achtet' es nur wenig; thöricht ſchien
Es mir beinah': doch ließ ich mich bereden,
Die Freunde zu begleiten zum Turnier.
So kam ich hier mit ihnen an. Ich ſah

Dianen, und blieb kalt. Nicht schöner fand
Ich sie, als manches Weib, das ich geseh'n,
Zwar ohne Adel nicht, doch ohne Reiz,
Und sie zu lieben war ich weit entfernt.
Eröffnet ward indessen das Turnier.
Das Glück, du weißt's, erklärte sich für mich:
In allen Kämpfen hatt' ich obgesiegt,
Und meinen Namen feierte das Volk.
Aus Neugier mehr, als einem andern Trieb,
Erhob ich meinen Blick zu dem Balkon,
Wo, von den Damen ihres Hofs umringt,
Diana saß, den Kampf mit anzusehn.
Ein Zeichen dacht' ich von Bewunderung
An ihr auch zu erblicken. — Sieh, das war
Der Anfang.

Perin.

Ja! ich seh' es kommen, Herr!

D. Cesar.

Erstaunt bemerkt' ich in den stolzen Mienen
Gleichgültigkeit und Langeweile nur.
Dieß spornte meinen Ehrgeiz an. Erneut,
Verdoppelt fühlt' ich meine Kraft, und Wunder,
So sagt man, that mein Arm. Die Luft ertönte
Vom Jubelrufe des entzückten Volks.
Doch kälter nur, und immer kälter ward
Dianens Angesicht. Ein Marmorbild
Steht unbeweglich so im lärmenden

Gewühl der Menge. Von der hohen Stirn
Schien leichter Spott und Hohn auf mich herab
Zu blicken. Das verwirrte mich. Bestürzt
Verließ ich schnell den Kreis, und seit dem Tag —
Bin ich nicht mehr ich selbst.

Perin.

Das war das Gift!

D. Cesar.

Die Schönheit, die ich ungerührt gesehn,
Eh ich verletzt von ihrem Stolze war,
Unwiderstehlich däucht sie mir nunmehr:
Mit jedem Tag gewinnt sie neuen Reiz,
Und übermächtig herrscht ihr Bild in mir.
Nicht fliehen kann ich mehr, und wag' es nicht
Mich ihr zu nähern; Scham und Furcht drückt mich
Zu Boden. Welch ein Räthsel ist mein Herz!
Verachtung weckt das zärtlichste Verlangen;
Die Stolze seh' ich mit der Sehnsucht Bangen;
Kaltsinn verwandelt sich in Liebeswuth:
Ihr Blick ist Eis, und sprühet Flammen,
Vom Froste starr, ergreifet mich die Glut,
Und schlägt verzehrend über mir zusammen.

Perin.

Was dran poetisch ist, laß ich bei Seite;
Im Uebrigen, mein Prinz! so sind die Leute.
Was Einer haben kann, macht ihm nicht warm noch kalt;
Doch nimmt man es ihm weg, so wird er rasend bald. —

Ein schlimmer Umstand ist's, bei alle dem,
In eine Statue sich zu verlieben,
Und besser wär' es wohl, wenn Ihr davon geblieben.
Da sind die Muhmen, Herr! Donna Feniſe
Und Laura, beide hübsch und angenehm:
Wär' es noch Zeit, so rieth ich, haltet Euch an diese;
Das sind doch Mädchen noch von Fleisch und Blut,
Man sieht es klar, sie sind den Männern gut.
Doch meine gnädige Gebieterin, Diane,
Die lebt im Geiſte nur, das heißt, in ihrem Wahne;
Sie nennt's Philoſophie, mir daucht es Firlefanz.

D. Ceſar.

Du sprichst sehr kühn.

Perin.

Herr! 's ist nicht richtig ganz
Mit ihrem Kopf. Ein Mann erregt ihr Grauen;
Sie hält sich für entweiht, nur einen anzuschauen.
Um sie darf auf Gemälden selbst kein Mann
Beglückt vor seiner Schönen knieen;
Da sehet Ihr die Syrinx nur vor Pan,
Und Daphnen vor Apollo fliehen;
Anaxareten könnt Ihr dort in einen Stein
Verwandelt sehn und Arethuſen
In einen Quell, bloß zu der Männer Pein;
Die Weiber machte sie gern alle zu Meduſen,
Wie sie es ist —

D. Cesar.

Ich kann dich so nicht sprechen hören:
In ihrer Grausamkeit muß ich sie noch verehren.

Perin.

Respekt, so viel Ihr wollt; und, wahr ist wahr,
Wär' diese Grille nicht, sie wäre ganz und gar
Vollkommen. Doch, mit Gunst, das kommt vom
Lesen.
Sie sagt, es sei — ich weiß nicht wann und wo, —
In diesem Punkt schon einmal völlig so,
Wie sie's nun haben will, gewesen.
Heirathen und die Erde pflügen,
In ihrer Meinung hat das gleichen Rang.
Den Thoren nur ist Lieben ein Vergnügen;
Ein weiser Sinn entbehrt es ohne Zwang.
Mag das Gemeine, wie bisher, sich paaren:
Das Edle hält sich frei und rein.
Darum, was auch ihr Vater spricht seit Jahren,
Beschloß sie, nie zu lieben, noch zu frei'n.

D. Cesar.

Nun, sage selbst! was ist hier noch zu hoffen?

Perin

(sich umsehend, ihm ins Ohr, aber laut).

Daß sie zu Schanden wird, sammt ihren Philo-
sophen. —
Hört mich, mein Prinz! ich bin ein schlichter Mann,
Und hab' in Büchern wenig nur gelesen;

Doch was man so mit Augen sehen kann,
Der Menschen Thun und ganzes Wesen,
Das, glaub' ich, ist mir ziemlich klar;
Und so behaupt' ich, für gewiß und wahr:
Was gegen die Natur ist, hält sich nicht,
Wie man es stellen mag und dreh'n — es bricht.
Die Fürstin ist ein Weib, mithin will sie gefallen.
Auf diesen Grundsatz bau' ich mein System. —
Versagt ihr den Tribut, den sie von Allen
Verwöhnt ist zu empfangen, und ich wette
Hier meinen Kopf an ihr Philosophem,
Sie gibt es näher, Herr, und eh wir's uns versieh'n,
Habt Ihr, so wild sie ist, sie an der Kette.

D. Cesar.

Versteh' ich dich?

Perin,
(nachdem er sich umgesehen, vertraulich).

Ihr sollt mich gleich verstehn. —
Doch Prinz, behutsam! Niemand darf erfahren,
Daß wir uns näher kennen; Euer Glück
Und mein's hängt davon ab. Ein Wort, ein Blick
Verräth uns schon. — Merkt auf! — Als vor drei Jahren
Ich, leicht bepackt, nach Barcelona kam,
Und an dem Hof ein kleines Dienstchen nahm,
Sah ich gar bald, wie's mit Dianen stünde.
Ein Kluger hängt den Mantel nach dem Winde:

Ich ſtellte mich vernarrt in ihre Lehren.
Was ſag' ich viel? — Hier an dem Hofe
Hält jede mich, die Fürſtin wie die Zofe,
Für einen Weiberfeind, für einen Bären.
Das half mir auf und brachte mich zu Ehren.

D. Ceſar.

Du biſt ein arger Schalk!

Perin.

Herr! 's iſt ein Spaß,
Wie's keinen gibt. Glaubt Ihr, daß eben das
Mich erſt zur Mode macht? — Da iſt Florette,
Ein allerliebſtes, kleines Ding; die hängt
Sich an mich, faſt wie eine Klette;
Und ich bin grob: obgleich mich's treibt und drängt,
Dem Mädchen um den Hals zu fallen. —
Je nun, ich denke, die Komödie geht
Zu Ende; denn, wenn Ihr nur jetzt beſteht,
So kommt's in Ordnung mit uns Allen.

D. Ceſar.

Erkläre dich!

Perin.

Es iſt die Regel der Natur:
Was man verfolgt, entflieht; doch haltet nur
Ein wenig inn', ſo ſteht es ſtill: und wendet
Ihr Euch hinweg, ſo folget, erſt gemach,
Dann ſchnell und ſchneller, es Euch auf dem Fuße
nach. —

Was reizt, gefällt, und etwas Trotz läßt schön;
Bescheid'ne Lieb' ist nur zu oft verschwendet.

D. Cesar
(den Gedanken ergreifend).

Ich sehe Licht! doch bin ich wie geblendet.

Perin.

Den Blick geschärft! Ihr werdet deutlich sehn.
Bedenkt nur, wie's Euch mit Dianen ging!
So schön sie ist, Ihr achtet es gering;
Der Stolz erst muß ihr Eure Gunst verschaffen.
Das Herz ist gar ein wunderliches Ding,
Es darf nicht ruhen, soll es nicht erschlaffen. —
Drum ist mein Rath: bekämpft den Feind mit seinen Waffen.
Begegnet sie Euch hart, thut ihr desgleichen,
Ist sie gleichgültig, stellt Euch selbst so an:
Es muß der Stolz dem größern Stolze weichen.

D. Cesar.

Mein Freund, das ist gesagt viel leichter als gethan.
Ich liebe —

Perin.

Desto mehr Verdienst. Nur Muth!
Ihr seid ein Held; jetzt könnt Ihr es beweisen.
Vertraut Euch selbst; nur in der stärksten Glut
Stählt sich das Herz des Mannes, wie das Eisen.

Ich unterstütz' Euch, Prinz! Es muß gelingen:
Nur klug, nur fest, und kalt vor allen Dingen!

D. Cesar.

Unmöglich scheint's, so sehr sich zu bezwingen.

Perin.

So gebt es auf!

D. Cesar.

Wo denkst du hin?

Perin.

Nun dann,
So zeigt uns, was ein fester Wille kann.
Ihr habt sonst keine Wahl.

D. Cesar.

Wohlan, es sei!
Ein Riesenwerk zwar ist's, doch hoff' ich's zu vollbringen,
Stehst du, mein Freund, mit treuem Rath mir bei.

Perin.

Auf mich verlaßt Euch, Herr. Ich bin in Eurer Nähe,
Wo's nöthig ist. — Still jetzt! Dort kommt der Graf
Mit Euern Vettern. Zeit ist's, daß ich gehe. —
An's Werk! und haltet gleich zum ersten Mal Euch brav! (Ab).

D. Cesar (allein).

Klar ist es: so nur kann ich sie gewinnen. —
Man kommt! — Mag denn das Spiel sogleich beginnen.

Zweite Scene.

Don Diego. Don Luis. Don Gaston und Don Cesar. Perin (wird von Zeit zu Zeit im Hintergrunde horchend gesehen.)

D. Diego.

Bekümmert wiederhol' ich's, theure Prinzen:
Verzeiht! Laßt mich, den Vater, nicht entgelten,
Was mein verkehrtes Kind an Euch gefehlt.
Selbst fühl' ich mich gekränkt, und ohne Rath:
Ich geb' es auf, der Tochter starren Sinn
Zu beugen. Thorheit, die sich weise dünkt,
Seh' ich nun wohl, wird nimmermehr geheilt.
Umsonst hab' ich gehofft, der Fürsten Einer,
Die meinen Hof mit solchem Glanz erfüllen,
Werd' ihrer Neigung sich erfreu'n, und mich
Der Sorg' um sie und dieses Reich entheben. —
Auf's neue hat sie mir erklärt, den Tod
Viel eher, als den Gatten, zu umarmen.

D. Luis.

Erlauchter Graf, laßt noch den Muth nicht sinken.
Unglaublich scheint es, daß ein solcher Wahn
Von Dauer sey.

D. Gaston.

Unmöglich, hoher Herr!
Es wird sich geben, denkt an mich! Man hat

Nicht Alles noch verſucht. Laßt mich gewähren!
Sie wird ſich ändern; nur Geduld, ſie wird!

D. Diego.

Vielleicht; doch hoffen kann ich's nicht. Darum
Gedenk' ich länger nicht Euch aufzuhalten.
Acht Tage ſind noch übrig vom Turnier;
Iſt's Euch genehm, ſo ſchließen wir es heute.

D. Gaſton.

Nicht doch, Herr Graf! Wo denkt Ihr hin? Das hieße
Dem Gott der Liebe ja die Flügel ſtutzen.

D. Luis.

Nein, Graf! nicht alſo! Was man unternimmt,
Muß man vollführen auch. Von Bearne kam
Ich her an dieſen Hof, um Eurer edlen Tochter
Der Liebe Dienſt und meine Hand zu weih'n.
Zwar hoff' ich wenig nur für meinen Zweck;
Doch unwerth meiner acht' ich Wankelmuth,
Und Schönheit darf der Proben mehr verlangen.
Nicht ſagen ſoll man an Dianens Hof,
Der Prinz von Bearne hab' etwas verſäumt,
Was Höflichkeit und Ritterſitte heiſcht.

D. Ceſar (ernſt und kalt).

Erlauchter Graf! Wie es dem Liebenden
Und Ritter ziemet, hat der Prinz geſprochen:
Ich, ob mich gleich nur Zufall her geführt,
Und keine Abſicht hält, und keine Neigung,

Verweile doch auch gern noch länger hier,
Weil es der Anstand fordert und die Sitte.
(Perin macht Zeichen des Beifalls gegen Don Cesar.)

D. Gaston

(lächelnd, mit einem Wink auf D. Cesar).

Der Weise hat geredet! — Hoher Herr!
Noch weniger, als jeder Andre, wird
Don Gaston weichen, hat zuvor er nicht
Das Aeußerste versucht. Gewiß! Ich nähre
Noch bess're Hoffnung, und nicht ohne Dank
Gedenk' ich diesen Kampfplatz zu verlassen.

D. Diego.

So mag das Fest denn seinen Fortgang haben.
Beklagen muß ich nur, daß so viel Müh'
Und Edelsinn gleichwohl verschwendet sind.
Wenn Jugend, Schönheit, fürstliche Geburt,
Wenn Eurer Thaten Glanz die Stolze nicht
Bezwungen: sagt, was kann ich ferner hoffen?

D. Luis.

Eins ist noch unversucht: die Macht der Rede.
Gewaltig ist der Worte Zauberkraft,
Und Liebe wirbt mit sanften Schmeicheltönen.
Noch hat sie uns nur vom Altan gesehn,
Die Brust in rauhen Harnisch eingehüllt.
Den Prunk des Krieges achtet sie gering,
Und setzt ihm jungfräulichen Trotz entgegen.
Laßt in vertraulichen Gesprächen uns

Ihr nahen, in dem Kreis der heitern Künſte,
Bei Spiel und Tanz, wo man ſich gern vergißt.
Vielleicht, daß unſ're Zunge leichter ſiegt,
Als unſer Schwert.

D. Gaſton.

Vortrefflich, Freund! du ſprichſt
Mir aus der Seele. Das iſt erſt mein Fach!
Ich brenne vor Verlangen, meinen Witz
An ihr zu prüfen. Gebt nur Acht! Sie ſoll
Mit aller ihrer Weisheit ſich verwundern;
Mir unterliegen ſoll ſie, dieſe Pallas!

D. Diego.

Zwar Euch zu ſehn, wird ſich Diana ſträuben,
Doch hindern kann ſie's nicht. Ich ſelber will
Euch zu ihr führen. Denkt indeſſen nach,
Wie Ihr mit Vortheil ihr begegnen mögt.
Nicht leicht noch klein iſt, was Ihr unternehmt!
Den ſichern Weg zu ihrem Herzen finden,
Heißt dieſes Reiches Glück und meines gründen.
(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Don Ceſar. Don Luis. Don Gaſton. Perin (im Hintergrunde, wie zuvor).

D. Luis.

Auf denn, Ihr Freunde! guten Muths!
Laßt uns vereint den Angriff wagen.
Vorſicht bedarf's und kalten Bluts,
Aus ſeinem Vortheil erſt den Feind zu ſchlagen.

D. Gaſton (zu D. Ceſar).

Nun, Cato! ſtrenge deinen Scharfſinn an.

D. Ceſar.

Geſellſchaft leiſt' ich Euch aus Freundſchaft mehr,
Als andrer Abſicht, oder eignem Triebe;
Das Unternehmen theil' ich, nicht die Liebe.

D. Gaſton.

Ei! darum eben biſt du unſer Mann!
Dem Philoſophen wird die Wahl nicht ſchwer:
So gib uns denn das rechte Mittel an,
Dieß ſtolze Herz auf einmal zu bezwingen.

D. Ceſar.

Ein Mittel gibt's; es könnte wohl gelingen.
Mir iſt es unnütz, dem der Zweck gebricht;
Sagt' ich's Euch Beiden, hälf' es wieder nicht:
Und wollt ich Einen auch damit erfreuen,
Es würde mit dem Andern mich entzweien.

D. Luis.

Sehr wohl bemerkt. Laßt Jeden selber sehn,
So gut er kann, im Kampfe zu bestehn;
Dem eig'nen Witz mag er sein Glück verdanken.

D. Gaston.

Brav, meinem Witz! — So öffnet denn die Schranken! —

(Zu Don Cesar.)

Bleib, alter Herr! wir jungen Leute gehn;
Du labe dich mit stoischen Gedanken.

(Geht lachend mit Don Luis ab.)

Vierte Scene.

Don Cesar allein. Dann Perin.

D. Cesar.

Beglückter Thor! der die Gefahr nicht kennt,
In die er wohlgemuth und lachend rennt!
Ich soll sie sehn! — Nun ist mein Muth dahin;
Mein Geist wird irre; wie im Fieber brennt
Mein Blut. Sie soll ich sehn, die Zauberin!
Den Himmelsblick, die göttlichen Geberden,
Das Reizendste, was mir erschien auf Erden!
Und zeigen darf ich nicht, wovon so voll ich bin! -
Was soll aus mir, aus meinem Vorsatz werden?

Perin (eilig hervorkommend).

Was aus Euch werden soll? Der Herr von Barcelona.-

Es geht vortrefflich, Prinz! Ihr werdet Wunder thun;
Ich hörte Alles. Doch Ihr dürft nicht ruhn;
Jetzt gilt es erst: nur fort zu Eurer Donna!

D. Ceſar.

O Freund! du fühlſt nicht —

Perin.

Ei was fühlen!
Hier gilt es, gut Komödie zu ſpielen.
Das Feſt, der Tanz, ſie kommen, wie beſtellt.
Das gibt Gelegenheit; ſie muß Euch ſprechen, hören:
Bleibt immer kalt, und laßt von nichts Euch ſtören.
Es wirkt gewiß. Iſt nur Ein Pfeil erſt abgeprellt,
Gebt Acht, wie bald ſie aus der Rolle fällt.
Und wär' ſie Pallas ſelbſt, wir müßten ſie bethören. —
Ich gehe. Munter! Keine Träumerei,
Den Wackern ſteht das Glück der Liebe bei.

(Geht ſchnell ab.)

D. Ceſar (nach einer Pauſe).

So ſey es denn gewagt! Erheitre dich mein Blick!
Des Zweifels Nebel ſeh' ich niederwallen.
Laß, Seele, deine Bande fallen,
Und kühn begegne dem Geſchick! —
Der lieblichen Gefahr will ich ins Antlitz ſchauen;
Denn ſo gewinn' ich nur die Königin der Frauen.

(Ab.)

Fünfte Scene.

(Gesellschaftszimmer der Prinzessin.)

(Die Wände sind mit Gemälden und Büsten geziert. Donna Diana sitzt an einem Tische, worauf mehrere Bücher liegen. Donna Laura neben ihr, ein Buch in der Hand. Donna Fenisa ist seitwärts mit einer weiblichen Arbeit beschäftiget.)

D. Diana.

Lies weiter, Laura.

D. Laura (lesend).

»Um Daphnen wirbt Apoll mit heißen Liebesstrahlen
Doch schmelzen kann er nicht den jungfräulichen Trutz
Ihr Ruhm erblüht aus seiner Sehnsucht Qualen;
Vor seiner Gluth gibt ihr der Lorbeer Schutz.«

D. Diana.

Recht sinnreich, in der That!

D. Fenisa.

Ich find' es sehr geziert.

D. Diana.

Ernst ist die Sprache, wie es sich gebührt.

D. Laura.

Ein wenig schwülstig scheint sie mir denn doch.

D. Diana.

Und wär' es auch! Es kann zu stolz und hoch
Das Lied des Dichters nicht ertönen,

Soll es den Geiſt der Niedrigkeit entwöhnen. —
Lies weiter!

D. Laura (lieſt).

»Ein edles Herz verſchmäht gemeine Triebe;
In ſtolzer Ruh iſt es ſich ſelbſt genug.
Wer kennt ſie, und verachtet nicht die Liebe?
Ein Wahn nur iſt ſie, und ihr Glück Betrug.«

D. Diana.

Vortrefflich!

D. Feniſa.

Ach!

D. Diana.

Nun? Was beliebt?

D. Feniſa.

Wahr mag es ſeyn; nur ſind' ich es betrübt,
Daß man ſie haſſen ſoll, auch ohne ſie zu kennen.

D. Diana.

So, Kind! du willſt dich erſt verbrennen,
Eh du das Feuer fliehſt?

D. Feniſa (leicht).

Ah! die Gefahr
Iſt wohl ſo groß nicht —

D. Diana.

Wie?

D. Feniſa

(muthwillig für ſich, aber laut).

— als das Vergnügen.

D. Diana.

Was hör' ich? — Laura! Iſt es wahr?
In meiner Gegenwart darf ſie es wagen?

D. Laura

(halblaut zu Feniſen).

Was fällt dir ein? So etwas laut zu ſagen!

D. Feniſa

(eben ſo zu Lauren).

Nun, wenn es mir ſo ſcheint! Soll ich denn lügen?

D. Diana

(aufſtehend, ſehr ſtrenge zu Feniſen).

Donna Feniſe, denkt ein andermahl,
Mit wem Ihr redet, und an welchem Orte.
Schweigt, oder beſſert Eure Worte;
Wo nicht, ſo meidet mich. Ihr habt die Wahl.
(Sie wendet ſich unwillig von den Muhmen, dieſe ſehen einander betroffen an.)

Sechste Scene.

Perin. Die Vorigen.

Perin.

Was ſeh' ich, Durchlaucht? Wolken auf der Stirne?

D. Diana.

Mein Mühmchen hier ſcheint im Gehirne
Verwirrt ein wenig, und verſchmäht es nicht,
Von Liebesglück bei hellem Tag zu träumen.

Perin.

Wie? Was? iſt's möglich? Kann man Pflicht
Und Ehrbarkeit ſo ganz verſäumen? —
Glück und die Liebe! Was kann toller ſeyn?
Ja wohl, Prinzeſſin, heißt das träumen!
Verzeiht, ich werde grob: allein
Von Liebe hören nur, macht mir das Fieber.

D. Laura.

Sie ſcherzte bloß.

D. Diana.

Es war kein guter Scherz.
Ich will es glauben; doch — wovon das Herz
Erfüllt iſt, gehn die Lippen über.
Nehmt Euch in Acht!

Perin.

Ja ſo! Ein Scherz?
Den kann man allenfalls verzeihen.
Wir ſehen, Durchlaucht, daß ſie es bereuen:
Für dieß Mahl, dächt' ich, ging es noch ſo hin.

D. Diana.

Schon gut. Mach' ſo viel Worte nicht, Perin.

Ihr nahen, in dem Kreis der heitern Künſte,
Bei Spiel und Tanz, wo man ſich gern vergißt.
Vielleicht, daß unſ're Zunge leichter ſiegt,
Als unſer Schwert.

D. Gaſton.

Vortrefflich, Freund! du ſprichſt
Mir aus der Seele. Das iſt erſt mein Fach!
Ich brenne vor Verlangen, meinen Witz
An ihr zu prüfen. Gebt nur Acht! Sie ſoll
Mit aller ihrer Weisheit ſich verwundern;
Mir unterliegen ſoll ſie, dieſe Pallas!

D. Diego.

Zwar Euch zu ſehn, wird ſich Diana ſträuben,
Doch hindern kann ſie's nicht. Ich ſelber will
Euch zu ihr führen. Denkt indeſſen nach,
Wie Ihr mit Vortheil ihr begegnen mögt.
Nicht leicht noch klein iſt, was Ihr unternehmt!
Den ſichern Weg zu ihrem Herzen finden,
Heißt dieſes Reiches Glück und meines gründen.
(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Don Ceſar. Don Luis. Don Gaſton. Perin (im Hintergrunde, wie zuvor).

D. Luis.

Auf denn, Ihr Freunde! guten Muths!
Laßt uns vereint den Angriff wagen.
Vorſicht bedarf's und kalten Bluts,
Aus ſeinem Vortheil erſt den Feind zu ſchlagen.

D. Gaſton (zu D. Ceſar).

Nun, Cato! ſtrenge deinen Scharfſinn an.

D. Ceſar.

Geſellſchaft leiſt' ich Euch aus Freundſchaft mehr,
Als andrer Abſicht, oder eignem Triebe;
Das Unternehmen theil' ich, nicht die Liebe.

D. Gaſton.

Ei! darum eben biſt du unſer Mann!
Dem Philoſophen wird die Wahl nicht ſchwer:
So gib uns denn das rechte Mittel an,
Dieß ſtolze Herz auf einmal zu bezwingen.

D. Ceſar.

Ein Mittel gibt's; es könnte wohl gelingen.
Mir iſt es unnütz, dem der Zweck gebricht;
Sagt' ich's Euch Beiden, hälf' es wieder nicht:
Und wollt ich Einen auch damit erfreuen,
Es würde mit dem Andern mich entzweien.

D. Luis.

Sehr wohl bemerkt. Laßt Jeden selber sehn,
So gut er kann, im Kampfe zu bestehn;
Dem eig'nen Witz mag er sein Glück verdanken.

D. Gaston.

Brav, meinem Witz! — So öffnet denn die Schranken! —

(Zu Don Cesar.)

Bleib, alter Herr! wir jungen Leute gehn;
Du labe dich mit stoischen Gedanken.

(Geht lachend mit Don Luis ab.)

Vierte Scene.

Don Cesar allein. Dann Perin.

D. Cesar.

Beglückter Thor! der die Gefahr nicht kennt,
In die er wohlgemuth und lachend rennt!
Ich soll sie sehn! — Nun ist mein Muth dahin;
Mein Geist wird irre; wie im Fieber brennt
Mein Blut. Sie soll ich sehn, die Zauberin!
Den Himmelsblick, die göttlichen Geberden,
Das Reizendste, was mir erschien auf Erden!
Und zeigen darf ich nicht, wovon so voll ich bin! —
Was soll aus mir, aus meinem Vorsatz werden?

Perin (eilig hervorkommend).

Was aus Euch werden soll? Der Herr von Barcelona. —

Es geht vortrefflich, Prinz! Ihr werdet Wunder thun;
Ich hörte Alles. Doch Ihr dürft nicht ruhn;
Jetzt gilt es erst: nur fort zu Eurer Donna!

D. Ceſar.

O Freund! du fühlſt nicht —

Perin.

Ei was fühlen!
Hier gilt es, gut Komödie zu ſpielen.
Das Feſt, der Tanz, ſie kommen, wie beſtellt.
Das gibt Gelegenheit; ſie muß Euch ſprechen, hören:
Bleibt immer kalt, und laßt von nichts Euch ſtören.
Es wirkt gewiß. Iſt nur Ein Pfeil erſt abgeprellt,
Gebt Acht, wie bald ſie aus der Rolle fällt.
Und wär' ſie Pallas ſelbſt, wir müßten ſie bethören. —
Ich gehe. Munter! Keine Träumerei,
Den Wackern ſteht das Glück der Liebe bei.

(Geht ſchnell ab.)

D. Ceſar (nach einer Pauſe).

So ſey es denn gewagt! Erheitre dich mein Blick!
Des Zweifels Nebel ſeh' ich niederwallen.
Laß, Seele, deine Bande fallen,
Und kühn begegne dem Geſchick! —
Der lieblichen Gefahr will ich ins Antlitz ſchauen;
Denn ſo gewinn' ich nur die Königin der Frauen.

(Ab.)

Fünfte Scene.

(Gesellschaftszimmer der Prinzessin.)

(Die Wände sind mit Gemälden und Büsten geziert. Donna Diana sitzt an einem Tische, worauf mehrere Bücher liegen. Donna Laura neben ihr, ein Buch in der Hand. Donna Fenisa ist seitwärts mit einer weiblichen Arbeit beschäftiget.)

D. Diana.

Lies weiter, Laura.

D. Laura (lesend).

»Um Daphnen wirbt Apoll mit heißen Liebesstrahlen,
Doch schmelzen kann er nicht den jungfräulichen Trutz.
Ihr Ruhm erblüht aus seiner Sehnsucht Qualen;
Vor seiner Gluth gibt ihr der Lorbeer Schutz.«

D. Diana.

Recht sinnreich, in der That!

D. Fenisa.

Ich find' es sehr geziert.

D. Diana.

Ernst ist die Sprache, wie es sich gebührt.

D. Laura.

Ein wenig schwülstig scheint sie mir denn doch.

D. Diana.

Und wär' es auch! Es kann zu stolz und hoch
Das Lied des Dichters nicht ertönen,

Soll es den Geiſt der Niedrigkeit entwöhnen. —
Lies weiter!

D. Laura (lieſt).

»Ein edles Herz verſchmäht gemeine Triebe;
In ſtolzer Ruh iſt es ſich ſelbſt genug.
Wer kennt ſie, und verachtet nicht die Liebe?
Ein Wahn nur iſt ſie, und ihr Glück Betrug.«

D. Diana.

Vortrefflich!

D. Feniſa.

Ach!

D. Diana.

Nun? Was beliebt?

D. Feniſa.

Wahr mag es ſeyn; nur ſind' ich es betrübt,
Daß man ſie haſſen ſoll, auch ohne ſie zu kennen.

D. Diana.

So, Kind! du willſt dich erſt verbrennen,
Eh du das Feuer fliehſt?

D. Feniſa (leicht).

Ah! die Gefahr
Iſt wohl ſo groß nicht —

D. Diana.

Wie?

D. Feniſa

(muthwillig für ſich, aber laut).

— als das Vergnügen.

D. Diana.

Was hör' ich? — Laura! Iſt es wahr?
In meiner Gegenwart darf ſie es wagen?

D. Laura

(halblaut zu Feniſen).

Was fällt dir ein? So etwas laut zu ſagen!

D. Feniſa

(eben ſo zu Lauren).

Nun, wenn es mir ſo ſcheint! Soll ich denn lügen?

D. Diana

(aufſtehend, ſehr ſtrenge zu Feniſen).

Donna Feniſe, denkt ein andermahl,
Mit wem Ihr redet, und an welchem Orte.
Schweigt, oder beſſert Eure Worte;
Wo nicht, ſo meidet mich. Ihr habt die Wahl.
(Sie wendet ſich unwillig von den Muhmen, dieſe ſehen einander betroffen an.)

Sechste Scene.

Perin. Die Vorigen.

Perin.

Was ſeh' ich, Durchlaucht? Wolken auf der Stirne?

D. Diana.

Mein Mühmchen hier ſcheint im Gehirne
Verwirrt ein wenig, und verſchmäht es nicht,
Von Liebesglück bei hellem Tag zu träumen.

Perin.

Wie? Was? ist's möglich? Kann man Pflicht
Und Ehrbarkeit so ganz versäumen? —
Glück und die Liebe! Was kann toller seyn?
Ja wohl, Prinzessin, heißt das träumen!
Verzeiht, ich werde grob: allein
Von Liebe hören nur, macht mir das Fieber.

D. Laura.

Sie scherzte bloß.

D. Diana.

Es war kein guter Scherz.
Ich will es glauben; doch — wovon das Herz
Erfüllt ist, gehn die Lippen über.
Nehmt Euch in Acht!

Perin.

Ja so! Ein Scherz?
Den kann man allenfalls verzeihen.
Wir sehen, Durchlaucht, daß sie es bereuen:
Für dieß Mahl, dächt' ich, ging es noch so hin.

D. Diana.

Schon gut. Mach' so viel Worte nicht, Perin.

Siebente Scene.

Floretta. Die Vorigen.

Floretta (hereinrufend).

Eu'r Vater, Durchlaucht, mit den Prinzen!
Gleich sind sie da. —

D. Fenisa.

Don Gaston?

D. Laura.

Don Luis?

D. Diana.

Zu mir die Prinzen? Was soll dieß bedeuten?

Perin.

Sie baten ihn, zu Euch sie zu begleiten.

D. Diana (aufgebracht).

Man überfällt mich hier? Ist's möglich? Ist's erlaubt?
Bin ich der Freiheit denn, und meines Rangs beraubt?
Will man zur Schmach des Ehebunds mich zwingen,
Um im Gemahl den Herrn mir aufzudringen?

Perin

(mit komischem Pathos, aber ohne Uebertreibung).

O nicht doch! Keinen Zwang befürchtet, hohe Frau!
Eu'r Vater ehrt der Fürstin freien Willen,
Und Eure Rechte kennet er genau. —
Wenn Ihr Euch weigert, sind's denn Grillen?
Ein philosophisches System wird nicht

Mit solchen Mitteln überwunden;
Was Jahre bauten, stürzt man nicht in Stunden.

D. Laura
(heimlich zu Fenisen).

Ein Hirngespinnst ist's.

D. Fenisa (eben so zu Lauren).

Ein Gedicht!

D. Djana
(hat nachdenkend einige Schritte gemacht, tritt nun an den Tisch, von dem sie ein Buch nimmt, und setzt sich, um darin zu lesen. Ihre Haltung ist stolz und edel).

D. Laura (leise zu Fenisen).

Don Luis kommt; ein schöner Mann!
Unmöglich ist's, daß er mißfalle.

D. Fenisa
(eben so zu Lauren).

Ich sah mir einen Jeden an;
Im Grund gefallen sie mir alle.

Floretta
(freundlich und leise zu Perin).

Willkommen, Herr Perin!

Perin (mürrisch).

Hab' ich Sie nicht heut morgen schon gegrüßt?
Einmahl des Tags ist gnug. Geht mit den Possen!

Floretta (leise).

Seid doch so rauh nicht und verdrossen.
Kommt mit heraus, indeß der Hof hier ist.

Perin.

Ich mit Euch geh'n? Was soll's mit mir?
Bleibt mit den Späßchen mir vom Leibe!
Unleidlich sind' ich sie von einem Weibe.

Floretta

(aufgebracht hinauslaufend).

So geh, du ungeschlachtes Thier!

Perin

(für sich, ihr nachsehend).

Wie hübsch sie ist! Ich möchte gleich sie küssen. —
Daran ist hier die strenge Göttin Schuld.
Ich wollte sie —! Doch nur Geduld!
Sie soll uns wahrlich dafür büßen.

(Geht ab, mit einer Grimasse gegen Donna Diana.)

Achte Scene.

Die Vorigen ohne Perin. Don Diego. Don Luis. Don Gaston. Don Cesar.

D. Diego (an der Thür).

Kommt Prinzen, tretet ein!

(Die Prinzen treten nach einander ein, zuletzt Don Cesar. Donna Diana steht auf, ihren Vater zu begrüßen. Die Prinzen machen ihr und den Muhmen tiefe Verbeugungen, welche die letztern erwiedern. Diana neigt bloß das Haupt gegen die Prinzen, und wendet dann das Gesicht auf die andre Seite.)

D. Cesar

(für sich, in sichtbarer Bewegung).

Wie reizend ist sie!
O Himmel! nein, ich kann mich nicht verstellen.

D. Diana (für sich).

Was kann die Absicht seyn von allen dem?

D. Diego.

Nun, meine Tochter!

D. Diana.

Hoher Herr?

D. Diego.

Was deiner würdig ist, und was die Pflicht
Des Gastrechts von mir heischt, hab' ich bedacht.
Die Prinzen hier beklagen sich mit Recht,
Daß du dich nicht beträgst, wie sich's gezieht;
Denn du entziehst dich ihrem Umgang, und —

D. Diana

(ihm ins Wort fallend).

Mein Vater, eh' Ihr weiter sprecht und eh'
Ein Wort gesagt wird, das mich kränkt, vielleicht
Auch Euch, — erlaubt, daß ich mich frei erkläre.
Zuerst bekenn' ich: Euerm Willen ist
Der meine unterthan; was Ihr befehlt,
Ist mir Gesetz. Dann aber berg' ich nicht,
Daß mich vermählen und den Tod erleiden,
Mir Gleiches gilt: Gift ist die Liebe mir,
Die Heirath Tod. Doch acht' ich Euern Willen

Mehr als mein Leben. — Dieß nur wollt' ich sagen;
Beschließt nun über mich, was Euch gefällt.

D. Diego.

Mißdeutet hast du meine Absicht, Tochter;
Dich zu vermählen kam ich nicht hieher.
Nur gegen diese Prinzen, die von dir
Gekränkt sich glauben, sollst du dich erklären.
Frei ist die Liebe, doch die Achtung nicht.
Deßhalb ist nöthig, sie zu überzeugen,
Daß nicht Verachtung ihrer, sondern Gründe
Besond'rer Art dich hindern, ihrem Werben
Dich günstiger zu zeigen, als geschah. —
Kein Anlaß ist zu einem Opfer hier;
Denn ich verlange keines: du bist frei.
So groß ist meine Zärtlichkeit für dich,
Daß ich auch dann mich deinen Wünschen füge,
Wenn ich sie tadeln muß. — Sag deine Gründe
Für ein Betragen, das uns Thorheit dünkt;
Vertheid'ge deine Meinung. Weniger
Kannst du nicht mehr für diese Prinzen thun.
Behaupte deine Würde so, und meine.

(Geht ab.)

Neunte Scene.

Die Vorigen ohne Don Diego.

D. Diana (nach einer Pauſe).

Das alſo iſt's, was man von mir verlangt!

D. Luis.

Nur dieß Prinzeſſin. Gönn' uns dein Vertrau'n;
Und wenn kein Mann dich je beſitzen ſoll,
So lehr' uns denn, wie man dich mag entbehren.
(Donna Diana winkt ernſthaft zum Sitzen, und ſetzt ſich zuerſt ſelbſt.)

D. Gaſton.

Mehr als ich ſagen kann, verlangt es mich
Zu hören, was die Liebe denn verbrach,
Daß ſie verbannt ſoll ſeyn aus deiner Nähe.
Unmöglich ſcheint es, ſieht man dich, und leicht
Auch nicht, erwägt man die Verdienſte derer,
Die ſich vereint um deine Gunſt bemühn.
(Diana hört mit einem ſpöttiſchen Lächeln zu, das am Ende in ſichtbare Verachtung übergeht.)

D. Ceſar

(nach einem tiefen Seufzer ſich ernſthaft zur Prinzeſſin wendend).

Gern hör' auch ich, was du uns ſagen magſt:
Doch nicht befremdend dünkt mich der Entſchluß,
Sich ſelbſt zu leben. Nur der Zufall hat
Mich hergeführt und meiner Freunde Wunſch.

Die Freiheit acht' ich selber hoch, und leicht,
Prinzessin, wirst du mich bereden, daß,
Was du gewählt, der Loose bestes ist.
(Diana wird aufmerksam, und sieht ihn mit einiger Verwunderung an, wendet sich aber dann schnell hinweg.)

D. Fenisa (leise zu Lauren).

Nun, wie gefällt dir das?

D. Laura

(eben so zu Fenisen).

Er spricht sehr stolz,
Doch scheint er mir gefährlicher als Alle.

D. Diana

(mit Ernst und Würde).

Verbergen will ich Euch nicht meinen Sinn,
Und was, tief im Gemüth, ich fest bewahre.
Kurz ist das Leben, und das Höchste nur
Ist werth, die Spanne Zeit, die unser ist,
Und einen Geist, der denket, auszufüllen.
Frag' ich die Weisen nun und die Geschichte,
Was von dem Höchsten ab die Menschen zieht,
So ist's der Sinne Tand und diese Liebe,
Die, selbst ein Kind, ein Gott den Kindern scheint.
Betracht' ich sie mit unbefangnem Blick,
So dünkt sie klein mir und verächtlich nur;
Doch seh' ich, was von jeher sie gewirkt,
Der Schwachen Noth, den Fall der Starken selbst,
Der Frauen Schmach, der Männer Tyrannei,

errath und Mord, und jeder Unthat Gräuel;
o wend' ich mich entſetzt von ihr hinweg,
nd tiefer Haß erfüllet meine Bruſt. —
er Edlen Bild nur richtet dann mich auf,
ie, Sternen gleich, ſich aus dem dunkeln Strom
er Zeit erhebend, rein, mit hellem Licht,
ls Führer vor uns wandeln in der Nacht.
as Plato ſchön geträumt, was reich an Sinn
ie alte Sag' erzählt, und was Lykurg
erſuchte zu vollbringen, wirklich ſoll
s werden, hier, in dieſes Reiches Gränzen.
as Weib iſt frei und edel, wie der Mann;
entheſilea lebt, nicht in der Fabel nur. —
iana nennt man mich, und eine Fürſtin
in ich geboren. Werth des Namens, und
es fürſtlichen Berufs, deß ich mich rühme,
ill ich mich zeigen. — Fremd iſt mir die Liebe;
nd ob ich gleich die Achtung, die man mir
ezeugt, und Euer Werben nicht verſchmähe,
o kann ich, Prinzen, doch es nicht belohnen.
ie Sterne, ſcheint es, trennen mich von Euch.

(Sie neigt das Haupt lächelnd und ſchweigt.)

D. Laura (leiſe zu Fenisen).

klingt verſtändig, was ſie ſagt, und doch
t's Unſinn.

D. Fenisa (eben ſo zu Lauren).

Unſinn iſt's, und klingt auch ſo!
ag ſie nur reden! Fühlt man doch, wie's iſt.

D. Luis (aufstehend).

Erlaubt Ihr, Prinzen, mir die Antwort?

D. Gaston (leise zu Don Luis).

Ja,
Antworte, Luis. Ich verspare mich
Auf bessere Gelegenheit. Wenn ich
Einst rede, wird ihr wohl die Antwort fehlen.

D. Cesar (ernsthaft).

Antworten könnt' ich nicht, wenn ich auch wollte.
Sehr richtig scheint mir, was die Fürstin sprach.
(Diana wirft einen verwunderten Blick auf Don Cesar.)

D. Luis.

Das ist die Zauberkraft des Witzes, daß
Dem Irrthum er den Schein der Wahrheit leiht.
Prinzessinn, die Natur ist andrer Meinung
Als Plato; den verwegenen Versuch
Lykurgs hat sie bestraft mit wilden Thaten;
Und friedenstiftend reicht die letzte Amazone
Die hohe Rechte Philipps kühnem Sohne.
Den Mißbrauch klagst du an, die Liebe nicht,
Die, wie das Feuer, wie des Geistes Licht,
Die Welt erhaltend, herrscht mit Uebermacht,
Und im Zerstören noch ein Gott sich zeigt.
Ein ältres Buch, als deine Weisen schrieben,
Erfahrung lehrt, die Liebe räche sich
An dem, der sie verschmäht. — Verzeih! Doch scheint
Es fast, du selber traust dir nicht ganz.

Warum entziehst du dich der Liebe Werben?
Wer Krieg vermeidet, hat nicht obgesiegt.
Wir künden frei dir unsre Absicht an;
Laß uns in heitrer Fehde dir begegnen.
Erlaubt sei, was sich ziemt, und was dem Ritter
Die Dame nicht mit Anstand weigern mag.
Die Stunden wechseln, und der Frauen Sinn.
Vielleicht, daß Einem es gelingt, dieß Herz
Zu rühren, sich zum Heil, und diesem Reiche.
Wo nicht, so laß in Frieden dann uns ziehn,
Dianens Ruhm zum fernen Pol zu tragen.

(Er verneigt sich und setzt sich wieder.)

D. Fernfa (leise zu Lauren).

Vortrefflich! Allerliebst!

D. Laura (eben so zu ihr).

Gib Acht! Es wirkt.

D. Diana (aufstehend).

Ihr wollt's: so habt denn Krieg! — Erkenn' ich gleich
Die Thorheit dieses Kampfs, — entziehen will
Ich mich ihm nicht. — Gesellig werde dann
Die Freude! Laßt Musik und Tanz beginnen,
Und mit der Masken bunter Lust sich mengen.
Erlaubt sei List und jede Schmeichelkunst,
Womit das Herz der Schönen man gewinnt.
Erproben soll sich mein und Euer Selbstvertrauen,
Und ob der Preis dem Mann gebühret, ob den Frauen.

D. Luis.

Ihr Freunde, schön, wie dieser, war kein Preis,
Um den wir je gekämpft, doch größer auch
Nie die Gefahr. Ein Jeder zeige denn
Was er vermag! Nicht fühllos, hoff' ich, ist
Dieß schöne Herz; und wie es sich entscheide,
Verehren werd' ich es, auch wenn ich leide.
(Er macht den Damen eine tiefe Verbeugung und geht ab.)

D. Gaston.

Prinzessin, macht auf meinen Angriff Euch
Gefaßt. Wie es auch sey; dieß sag' ich laut:
Ich gehe nicht von hinnen ohne Braut!
(Geht mit einer Verbeugung ab.)
(Diana lacht leicht auf und bleibt dann zerstreut stehen.)

Zehnte Scene.

Donna Diana. Donna Laura. Donna Fenisa. Don Cesar.

D. Fenisa (leise zu Lauren).
Nicht auszustehen! Für sie erklärt sich Jeder.

D. Laura (eben so zu Fenisen).
Laß uns erst hören, wie Don Cesar denkt.

D. Cesar
(seine Bewegung unterdrückend).
Nun Liebe, steh mir bei!
(Er nähert sich Dianen ernsthaft.)

Prinzeſſin, wie's
Dem Ritter ziemt werd' ich auch mich betragen.
Nicht werthlos iſt die freie Huldigung,
Die ich Euch widme, wenn auch minder warm.

D. Diana (betroffen aufmerkend).

Wie meint Ihr das?

D. Ceſar (mit großem Ernſt).

Ich denke von der Liebe
Ganz, wie Ihr denket; nur viel ſtrenger noch.

D. Diana.

In welchem Punkt?

D. Ceſar.

Nie werd' ich lieben; doch
Geliebt auch mag und will ich niemals werden.

D. Diana

(mit gezwungenem Lächeln).

Was iſt es für Gefahr, geliebt zu werden?

D. Ceſar (ſehr ernſthaft.)

Gefahr nicht, aber Unrecht kann es ſeyn.
Gefahr gewiß nicht; keine Schönheit gibt's,
Und keinen Reiz, der mir gefährlich wäre.
Und wenn ein Weib, begabt mit Allem, was
Natur und Kunſt Verführeriſches hat,
Erſchiene, — lieben könnt' ich ſie doch nicht.
Doch Unrecht — allerdings! denn da ich weiß,
Daß ich nicht lieben kann, ſo würd' ich Liebe
Mit Undank lohnen, würd' ich je geliebt.

D. Diana
(in merklicher Verwirrung).
Ihr macht den Hof mir also ohne Liebe?
D. Cesar (kalt).
Und warum nicht?
D. Diana (lebhaft).
Doch weßhalb thut Ihr es?
D. Cesar.
Euch meine Achtung zu beweisen.
D. Diana.
Und
Dabei ist keine Liebe?
D. Cesar (mit größtem Ernst).
Sicher nicht;
Nichts weniger, als das.
D. Diana
(lachend, leise zu Donna Fenisa).
Hast du den Thoren
Gehört? Ist das nicht eine lust'ge Narrheit?
D. Fenisa (leise).
's ist Hochmuth.
D. Diana (lebhaft zu Lauren).
Wär' es nicht ein art'ger Scherz,
Den Gecken recht verliebt zu machen?
D. Laura (leise zu Dianen).
Ja,
Doch ist Gefahr dabei.

D. Diana (haſtig).

Was für Gefahr?

D. Laura (leiſe).

Daß du dich ſelbſt verliebſt, und deinen Zweck
Doch nicht erreichſt.

D. Diana (aufgebracht).

Du biſt noch thörichter
Als Er! — Ich mich verlieben? Ich, in ihn?
Die Unterwürfigkeit kann mich nicht rühren:
Der Hochmuth ſollt' es können? — Kinderſpiel!

D. Laura (leiſe).

Ich habe dich gewarnt. Thu, was du willſt!

D. Diana (erhitzt, leiſe zu Lauren).

Beſtrafen will ich dieſen eitlen Stolz.

D. Laura.

Viel Glück dazu!

D. Diana

(wendet ſich ſehr heiter zu D. Ceſar, der zerſtreut da zu ſtehen ſchien).

Don Ceſar, ſehr erwünſcht
Iſt mir's, Euch ſo geſinnt zu wiſſen. Freier
Wird unſer Umgang ſeyn, da Liebe nicht
Darein ſich miſcht. — Ich dank' Euch, wahrlich,
Prinz.

D. Ceſar (noch zerſtreut).

Wofür?

D. Diana (leicht hin, lachend).

Daß man bei Euch Gefahr nicht läuft
Geliebt zu werden.

D. Ceſar (trocken).

Dieſen Dank werd' ich
Verdienen.

D. Diana (lachend).

Wohl, ſehr wohl!

(Perin tritt ein; Donna Diana erblickt ihn.)

D. Ceſar.

Nur, bitt' ich, nehmt
Euch ſelbſt vor Lieb' in Acht. Ich müßte gleich
Zurück mich ziehn.

D. Diana (ſpöttiſch).

Das wäre ſehr betrübt! —
Doch ſeyd nur ruhig!

D. Ceſar.

Alſo ſind wir einig?
Die Liebe bleibt von beiden Seiten weg.

D. Diana (lebhaft).

Ja! Geht nur — geht! — — Perin!

(Dieſer nähert ſich ſchnell und dienſtfertig der Prinzeſſin; ſie ſagt ihm einige Worte ins Ohr.)

D. Ceſar.

So lebt nun wohl!

(Er macht eine ernſthafte Verbeugung und geht langſam.)

D. Diana.

(gereizt zu Donna Laura).

Ihr sollt verliebt ihn sehen; außer sich!

D. Laura (zu Dianen).

O ganz gewiß! —

(Leise zu Fenisen.)

Es wird wohl anders kommen,
Vermuth' ich; und das ist recht gut für uns.

D. Fenisa (eben so zu Lauren).

Das gebe Gott!

D. Diana

(dem Don Cesar nachrufend).

Er geht? — Hört doch!

D. Cesar

(sich umwendend, ernsthaft).

Prinzessin?

D. Diana.

Ich wollt' Euch sagen: wenn von ungefähr
Ihr andern Sinnes würdet, und es fiel'
Euch ein —

D. Cesar (kurz).

Was, Fürstin?

D. Diana.

Doch zu lieben —

D. Cesar (ruhig).

Was
Geschähe dann?

D. Diana.

Ich ſag' es frei, Ihr würdet
Mit Schimpf und Spott zurückgeſchickt.

D. Ceſar.

Und wenn
Von ungefähr es Euch begegnete?

D. Diana (ſtolz).

Das wird es nicht.

D. Ceſar.

Ich glaube ſelber nicht;
Doch wenn ein Zufall —

D. Diana
(lebhaft und ſpottend).

Solch ein Zufall iſt
Sehr nahe, in der That!

D. Ceſar.

Wenn er doch käme?

D. Diana (mit Verachtung).

Unmöglich! Bei mir kommt das nicht.

D. Ceſar.

Geſetzt
Jedoch; zum Beiſpiel nur!

D. Diana (bitter).

Ihr habt mein Wort;
Der Fall trifft niemals ein.

D. Ceſar.

Gut denn! Gemacht
Sind die Bedingungen, und ſomit richtig.

D. Diana (bitter lachend).

Vollkommen! als ob unterm großen Siegel
Sie ausgefertigt wären.
(Sie neigt den Kopf etwas verächtlich und kehrt ſich um.)
Gehn wir, Muhmen! —
(Leiſe zu ihnen.)
Was meint Ihr? Gilt es hier der Frauen Ehre?
(Sie geht mit den Muhmen. Perin folgt. Beim Ausgang ſagt ihm Donna Diana noch etwas ins Ohr; er begleitet ſie hinaus.)

Eilfte Scene.

Don Ceſar allein. Dann Perin.

D. Ceſar
(tief Athem holend).

Ich bin erſchöpft, die Kniee brechen mir;
Der Athem ſtockt, die Seele will entfliehen.
Wie Ruhe zeigen, bei dem Aufruhr hier?
(Auf's Herz zeigend.)
Kalt ſoll ich ſeyn, und fühle ganz mich glühen! —
Unmöglich iſt's, dieß länger zu ertragen.
(Er ſtützt ſich an einen Stuhl.)

Perin (herbeieilend).

Was gibt's? In Ohnmacht? — Solch ein Held! —
Der erste Sturm ist glücklich abgeschlagen.
Erholt Euch, Prinz! der Feind räumt uns das Feld.

D. Cesar
(in äußerster Bewegung).

Perin, mein Freund! Ich bin dem Tode nah.
Wie diesen Kampf nur einmal noch bestehen?
Noch schöner schien sie mir, als ich erzürnt sie sah:
Im Siege selbst würd' ich erst untergehen.

Perin.

Warum nicht gar? Verderbt mir nicht das Spiel.
Wenn wir's verloren, dann ist's Zeit zum Klagen.
Jetzt gilt es rüstig seyn, denn weit ist noch das Ziel. —
Die Donna hat mir etwas aufzutragen.
Bleibt bei der Hand, ich sag' Euch, was sie sinnt.
Nur klug und fest! Wer aushält, Prinz, gewinnt.
Und schmelzen muß sie, wenn sie Demant wäre.

(Geht schnell ab.)

D. Cesar.

Nun, Amor! sey mit uns, und rette deine Ehre!

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Ein reichverzierter Saal mit einer Mittelthüre, welche in den großen Tanzsaal führt. Auf beiden Seiten der Scene sind Stühle gesetzt; die vordersten rechts für die Damen, dann drei gegen die Mitte für die Prinzen; sechs zur Linken für die gewählten Paare. Vor dem Armsessel der Donna Diana steht ein kleiner Tisch, worauf einige Masken liegen.

Perin. Hierauf Don Cesar in festlicher Kleidung.

(Perin tritt auf und sieht sich mißtrauisch nach allen Seiten um. Er erblickt D. Cesar außerhalb, und winkt ihm zu herein zu kommen.)

D. Cesar (im Eintreten).

Nun Freund? Was hast du Neues?

Perin.

Art'ge Sachen!
Was sagt' ich? Mein System ist Goldes werth:
Das Mittel wirkt; es gibt etwas zum Lachen.

D. Ceſar.

So ſprich!

Perin.

Ihr Köpfchen iſt ſchon ganz verkehrt;
Sie geht drauf um, Euch toll verliebt zu machen.
Das eben war es, was ſie mir vertraut;
Und denkt! mein Beiſtand iſt's, worauf ſie baut. —
Erſt rieth ich ab. Ihr ſchienet mir ein Mann
Von Stein, bemerkt' ich, den ſo leicht nichts rührte;
Am Ende wäre ſie die Angeführte. —
Das war erſt Oehl in's Feu'r. Sie ſetzt den Kopf daran,
Den Eurigen, mein Herr, Euch zu verdrehen. —
Als ich ſo weit ſie ſah, gab ich ihr zu verſtehen,
Sie müßte, wollte ſie's, in's rechte Licht
Vor allen Dingen ihre Reize ſetzen.

D. Ceſar.

Biſt du von Sinnen?

Perin.

Oh, wahrhaftig nicht!
Das iſt der Weg, ſie ſelbſt in's Garn zu hetzen. —
Die Kunſt ſey, ſagt' ich ihr, Euch zur Erklärung
Zu bringen, um, wenn endlich Ihr beſiegt,
Im Liebesrauſch zu ihren Füßen liegt,
Euch Hohn zu bieten ſtatt Gewährung.

D. Ceſar.

O, allerliebſt!

Perin.

Auch warnt' ich ſie auf's neu:
Denn fühlte ſie nicht ganz und gar ſich frei,
So wär' es leicht, ſich ſelber zu verſtricken;
Und in dem Falle würet Ihr der Mann,
Mit einem Korbe ſie zurück zu ſchicken.

D. Ceſar.

Wahrhaftig, du biſt toll!

Perin.

Hört mich nur an!
Das eben iſt das Feine von der Kunſt.
Die Dame ſchwebt in lauter Weisheitsdunſt;
Man muß darin ſie völlig ſicher machen. —
Auch gab ſie mir zur Antwort nur mit Lachen:
Ich möchte ruhig ſeyn; ſie hoffte zu beſtehen.

D. Ceſar.

Ich fürcht' es nur zu ſehr!

Perin.

Wir wollen ſehen.
Ich bot mich an, Euch heimlich auszuholen,
Um treulich alles, was Ihr denkt und thut,
Ihr zu berichten. — Herr! das macht' ich gut.
Sie lobte mich, und hat mir ſehr empfohlen,
Bei Euch mich in's Vertrau'n zu ſetzen.
Denkt nur den Spaß; wie ſoll er uns ergötzen! —

D. Diana
(in merklicher Verwirrung).
Ihr macht den Hof mir alſo ohne Liebe?
D. Ceſar (kalt).
Und warum nicht?
D. Diana (lebhaft).
Doch weßhalb thut Ihr es?
D. Ceſar.
Euch meine Achtung zu beweiſen.
D. Diana.
Und
Dabei iſt keine Liebe?
D. Ceſar (mit größtem Ernſt).
Sicher nicht;
Nichts weniger, als das.
D. Diana
(lachend, leiſe zu Donna Feniſa).
Haſt du den Thoren
Gehört? Iſt das nicht eine luſt'ge Narrheit?
D. Feniſa (leiſe).
Es iſt Hochmuth.
D. Diana (lebhaft zu Lauren).
Wär' es nicht ein art'ger Scherz,
Den Gecken recht verliebt zu machen?
D. Laura (leiſe zu Dianen).
Ja,
Doch iſt Gefahr dabei.

D. Diana (haſtig).

Was für Gefahr?

D. Laura (leiſe).

Daß du dich ſelbſt verliebſt, und deinen Zweck
Doch nicht erreichſt.

D. Diana (aufgebracht).

Du biſt noch thörichter
Als Er! — Ich mich verlieben? Ich, in ihn?
Die Unterwürfigkeit kann mich nicht rühren:
Der Hochmuth ſollt' es können? — Kinderſpiel!

D. Laura (leiſe).

Ich habe dich gewarnt. Thu, was du willſt!

D. Diana (erhitzt, leiſe zu Lauren).

Beſtrafen will ich dieſen eitlen Stolz.

D. Laura.

Viel Glück dazu!

D. Diana

(wendet ſich ſehr heiter zu D. Ceſar, der zerſtreut da zu ſtehen ſchien).

Don Ceſar, ſehr erwünſcht
Iſt mir's, Euch ſo geſinnt zu wiſſen. Freier
Wird unſer Umgang ſeyn, da Liebe nicht
Darein ſich miſcht. — Ich dank' Euch, wahrlich,
Prinz.

D. Ceſar (noch zerſtreut).

Wofür?

D. Diana (leicht hin, lachend).

Daß man bei Euch Gefahr nicht läuft
Geliebt zu werden.

D. Ceſar (trocken).

Dieſen Dank werd' ich
Verdienen.

D. Diana (lachend).

Wohl, ſehr wohl!

(Perin tritt ein; Donna Diana erblickt ihn.)

D. Ceſar.

Nur, bitt' ich, nehmt
Euch ſelbſt vor Lieb' in Acht. Ich müßte gleich
Zurück mich ziehn.

D. Diana (ſpöttiſch).

Das wäre ſehr betrübt! —
Doch ſeyd nur ruhig!

D. Ceſar.

Alſo ſind wir einig?
Die Liebe bleibt von beiden Seiten weg.

D. Diana (lebhaft).

Ja! Geht nur — geht! —— Perin!

(Dieſer nähert ſich ſchnell und dienſtfertig der Prinzeſſin; ſie ſagt ihm einige Worte ins Ohr.)

D. Ceſar.

So lebt nun wohl!

(Er macht eine ernſthafte Verbeugung und geht langſam.)

D. Diana.

(gereizt zu Donna Laura).

Ihr sollt verliebt ihn sehen; außer sich!

D. Laura (zu Dianen).

O ganz gewiß! —

(Leise zu Fenisen.)

Es wird wohl anders kommen,

Vermuth' ich; und das ist recht gut für uns.

D. Fenisa (eben so zu Lauren).

Das gebe Gott!

D. Diana

(dem Don Cesar nachrufend).

Er geht? — Hört doch!

D. Cesar

(sich umwendend, ernsthaft).

Prinzessin?

D. Diana.

Ich wollt' Euch sagen: wenn von ungefähr

Ihr andern Sinnes würdet, und es fiel'

Euch ein —

D. Cesar (kurz).

Was, Fürstin?

D. Diana.

Doch zu lieben —

D. Cesar (ruhig).

Was

Geschähe dann?

D. Diana.

Ich ſag' es frei, Ihr würdet
Mit Schimpf und Spott zurückgeſchickt.

D. Ceſar.

Und wenn
Von ungefähr es Euch begegnete?

D. Diana (ſtolz).

Das wird es nicht.

D. Ceſar.

Ich glaube ſelber nicht;
Doch wenn ein Zufall —

D. Diana
(lebhaft und ſpottend).

Solch ein Zufall iſt
Sehr nahe, in der That!

D. Ceſar.

Wenn er doch käme?

D. Diana (mit Verachtung).

Unmöglich! Bei mir kommt das nicht.

D. Ceſar.

Geſetzt
Jedoch; zum Beiſpiel nur!

D. Diana (bitter).

Ihr habt mein Wort;
Der Fall trifft niemals ein.

D. Ceſar.

Gut denn! Gemacht
Sind die Bedingungen, und ſomit richtig.

D. Diana (bitter lachend).

Vollkommen! als ob unterm großen Siegel
Sie ausgefertigt wären.
(Sie neigt den Kopf etwas verächtlich und kehrt ſich um.)
Gehn wir, Muhmen! —
(Leiſe zu ihnen.)
Was meint Ihr? Gilt es hier der Frauen Ehre?
(Sie geht mit den Muhmen. Perin folgt. Beim Ausgang ſagt ihm Donna Diana noch etwas ins Ohr; er begleitet ſie hinaus.)

Eilfte Scene.

Don Ceſar allein. Dann Perin.

D. Ceſar
(tief Athem holend).

Ich bin erſchöpft, die Kniee brechen mir;
Der Athem ſtockt, die Seele will entfliehen.
Wie Ruhe zeigen, bei dem Aufruhr hier?
(Auf's Herz zeigend.)
Kalt ſoll ich ſeyn, und fühle ganz mich glühen! —
Unmöglich iſt's, dieß länger zu ertragen.
(Er ſtützt ſich an einen Stuhl.)

D. Ceſar.

So ſprich!

Perin.

Ihr Köpfchen iſt ſchon ganz verkehrt;
Sie geht drauf um, Euch toll verliebt zu machen.
Das eben war es, was ſie mir vertraut;
Und denkt! mein Beiſtand iſt's, worauf ſie baut. —
Erſt rieth ich ab. Ihr ſchienet mir ein Mann
Von Stein, bemerkt' ich, den ſo leicht nichts rührte;
Am Ende wäre ſie die Angeführte. —
Das war erſt Oehl in's Feu'r. Sie ſetzt den Kopf daran,
Den Eurigen, mein Herr, Euch zu verdrehen. —
Als ich ſo weit ſie ſah, gab ich ihr zu verſtehen,
Sie müßte, wollte ſie's, in's rechte Licht
Vor allen Dingen ihre Reize ſetzen.

D. Ceſar.

Biſt du von Sinnen?

Perin.

Oh, wahrhaftig nicht!
Das iſt der Weg, ſie ſelbſt in's Garn zu hetzen. —
Die Kunſt ſey, ſagt' ich ihr, Euch zur Erklärung
Zu bringen, um, wenn endlich Ihr beſiegt,
Im Liebesrauſch zu ihren Füßen liegt,
Euch Hohn zu bieten ſtatt Gewährung.

D. Ceſar.

O, allerliebſt!

Perin.

Auch warnt' ich ſie auf's neu:
Denn fühlte ſie nicht ganz und gar ſich frei,
So wär' es leicht, ſich ſelber zu verſtricken;
Und in dem Falle wäret Ihr der Mann,
Mit einem Korbe ſie zurück zu ſchicken.

D. Ceſar.

Wahrhaftig, du biſt toll!

Perin.

Hört mich nur an!
Das eben iſt das Feine von der Kunſt.
Die Dame ſchwebt in lauter Weisheitsdunſt;
Man muß darin ſie völlig ſicher machen. —
Auch gab ſie mir zur Antwort nur mit Lachen:
Ich möchte ruhig ſeyn; ſie hoffte zu beſtehen.

D. Ceſar.

Ich fürcht' es nur zu ſehr!

Perin.

Wir wollen ſehen.
Ich bot mich an, Euch heimlich auszuholen,
Um treulich alles, was Ihr denkt und thut,
Ihr zu berichten. — Herr! das macht' ich gut.
Sie lobte mich, und hat mir ſehr empfohlen,
Bei Euch mich in's Vertrau'n zu ſetzen.
Denkt nur den Spaß; wie ſoll er uns ergötzen! —

Doch kurz! Sie kommt bald selbst. — Macht Euch gefaßt
Auf einen sanften Ton, und liebliche Manieren.
Drum, Prinz, um Gotteswillen! aufgepaßt,
Daß wir den Kopf darüber nicht verlieren.
's ist lauter Teufelei; laßt Euch's nicht rühren.
Kalt, sag' ich: rauh, und wenn es seyn muß, grob;
Dem Satanas siegt man nicht anders ob.

D. Cesar.

Wozu doch hilft's?

Perin.

Wozu es helfen soll?
Sie zahm zu machen, Herr, und endlich liebestoll.
Das geht crescendo. Wenn um zehen Uhr
Sie erst sich stellt, sie lieb' Euch, und Ihr merket nur
Nicht d'rauf, so wird um Elf sie wirklich lieben.
Fahrt damit fort, so seht Ihr von Verdruß,
Von Liebesnoth um Zwölf sie umgetrieben;
Bleibt fest: so kommt's um Ein Uhr zum Beschluß,
Sie bittet weinend Euch, sie wiederum zu lieben. —
Glaubt Ihr, ich scherze? Nichts dergleichen!
Die lautre Weisheit ist's; und vor dem meinen muß
Der Weiber Witz die Segel streichen.

D. Cesar.

Perin, ich will dir folgen. Aber sprich:
Ist sie nun sanft und gütig gegen mich,
Wie kann ich rauh und unempfindlich seyn?

Perin.

Seid Ihr ein Kind? Was fällt Euch wieder ein?

D. Ceſar.

Kann ich dafür, wenn's in mir flammt und glühet?

Perin.

Gießt Waſſer drauf; kühlt Euch in Eis!
Wollt Ihr den Lohn, eh' Ihr Euch drum bemühet?

D. Ceſar.

Es gibt kein Mittel ſonſt; ich weiß.
Vollbringen muß ich's, ſtürb' ich auch.

Perin.

Nun, das war brav. Bleibt immer ſo geſinnt!
Jetzt höret, was die Donna ſpinnt. —
Zu dieſer Zeit iſt's hier am Hofe Brauch,
Daß jede Dame durch das Loos
Den Ritter, der ihr dient, erhält.
Jedwede Dame trägt verſteckt ein Band,
Von welcher Farb' es ihr gefällt.
Der Ritter nennt nun eine Farbe bloß;
Die Dame, deren Farb' er hat genannt,
Iſt ſein, ſo lang die Maskenfreiheit währet.
Mit ſüßen Worten, Liſt und Schmeichelei
Um ihre Gunſt zu werben ſteht ihm frei;
Ja, wollt' er auch, er darf nicht ſchweigen.
Und auch die Schöne muß ſich ihm gefällig zeigen,
In allem, was mit Anſtand er begehret.
Nun denkt einmal die Schelmerei!

Diana hat das Glücksrad so gedreht,
Daß, was Ihr auch für eine Farbe nennet,
Ihr sicher doch ihr nicht entgeht.
Merkt Ihr warum? —

(Er sieht in die Scene.)

Sie kommt. Ihr nahet Euch dem Licht;
Gebt Acht, daß Ihr die Flügel nicht verbrennet!

(Eilt ab.)

D. Cesar.

Ich zittre — Nein! Sie jetzt zu sehen, wag' ich nicht.

(Ab.)

Zweite Scene.

Donna Diana, Donna Laura, Donna Fenisa und Floretta; jede nach ihrem Rang, in reicher Ballkleidung. Perin im Hintergrunde auf der einen Seite, Don Cesar auf der andern, wo er sich von Zeit zu Zeit sehen läßt.

D. Diana

(heiter und lebhaft zu den Muhmen).

So soll es seyn. — Nur hütet Euch, zu fehlen!
Den jede wünschet, mag sie wählen;
Don Cesars Farbe nur laßt mir. —
Von allen Farben, denk' ich, haben wir?

D. Feniſa.

Ich hab' von allen.

D. Laura.

Alle hab' auch ich.

Floretta.

Ich auch. (Für ſich.) Perin, dießmal erhaſch' ich dich!

(Sie zeigt einen großen Bündel farbiger Bänder.)

D. Diana (vergnügt für ſich).

Der ſtolze Thor, er ſoll mir nicht entrinnen!
Mit tauſend Fäden will ich ihn umſpinnen!

Perin

(der gehorcht hat, macht dem D. Ceſar ein angemeſſenes Zeichen).

D. Feniſa (leiſe zu Lauren).

Ich nehme Gaſtons Farb'; biſt du's zufrieden?

D. Laura (eben ſo zu Feniſen).

Ja ja! Wir theilen ſchweſterlich;
Nimm ihn. Don Luis bleibt für mich.

Floretta (die es gehört hat, fröhlich für ſich).

Nehmt, wen Ihr wollt! Mir iſt mein Theil beſchieden.

D. Diana

(hat ſich geſetzt, und Perin rückwärts geſehen).

Perin!

Perin (ſchnell und ehrerbietig hervorkommend).

Durchlaucht!

D. Diana (lächelnd).

Haſt du den Mann von Stein geſehen?

D. Diana (zu den Muhmen).
Verrathet nichts! — Floretta, ſieh einmal,
Ob man in Ordnung iſt im großen Saal.

Floretta.
Gleich, Durchlaucht!
(Sie geht an Perin vorbei mit einem freundlichen Knix; er macht ihr eine mürriſche Grimaſſe, worauf ſie ſchnell abläuft.)

Dritte Scene.

Die Vorigen ohne Floretta.

D. Ceſar
(mit einer ernſthaften Verbeugung hervortretend).
Der erſte komm' ich, hohe Frau!
Des Tages Pflichten zu erfüllen.

D. Diana
(etwas ſpöttiſch, doch mit Freundlichkeit).
Für Einen, der nicht liebt, nehmt Ihr's genau;
Doch dank' ich Euch für Euren guten Willen.

D. Ceſar (ernſthaft).
Wer frei von Neigung iſt, hält ſtrenger auf die Pflicht.

D. Diana (noch freundlicher).
Glaubt, Eure Artigkeit verkenn' ich nicht.

D. Ceſar (kalt).
Hierbei iſt kein Verdienſt und keine Wahl.

D. Diana

(etwas verwundert leiſe zu Perin).

ie ſpröd! Der erſte Pfeil iſt abgeſprungen.

Perin (leiſe zu ihr).

) ſagt' es ja: es iſt ein Mann von Stahl,
it Leichtem wird er nicht bezwungen.

(Er geht auf Don Ceſars Seite.)

D. Diana

(ſchmeichelnd, zu Don Ceſar).

) wenig wünſcht Ihr, Prinz, mich zu verbinden?

D. Ceſar

(mit unwillkührlichem Gefühl).

er kann Euch ſehn, und keinen Wunſch empfinden?

Perin (leiſe zu Don Ceſar).

chon viel zu warm! — Kalt, ſag' ich, kalt wie Eis!

D. Ceſar (leiſe zu Perin).

Freund, ihr güt'ger Ton, obgleich ich weiß,
iſt verſtellt, — er ſchmilzt mein ganzes Herz!

Perin.

ui! ſchämt Euch. Noch iſt's bloßer Scherz.

D. Diana (leiſe zu Perin).

as haſt du ihm geſagt?

Perin (leiſe zu Dianen).

Mir ſchiene,
aß Eure Huld wohl ſeinen Dank verdiene.

D. Diana (leiſe zu Perin).

Sehr wohl!

(Laut mit großer Vertraulichkeit zu Don Ceſar.)

Mein Prinz, wir werden, denk' ich, leicht
Uns ganz verſtehn, da Ihr ſo ſehr mir gleicht.
Ihr ſeid ein Mann, wie ich noch nie geſehen,
So klug, geſetzt, und wie ein Weib, ſo fein, —
Man iſt Euch gut, und darf es Euch geſtehen.

D. Feniſa

(winkt Lauren, die lächelnd den Finger auf den Mund legt).

D. Ceſar.

Ihr ſcherzt, Prinzeſſin!

D. Diana

(ſchmeichelnd und zutraulich).

Wahrlich nein!
Man kann nicht größ're Gleichheit finden,
Als unſ're Art zu denken, zu empfinden,
Und unſer ganzes Thun und Sein.
Wär's möglich, könnt' ich je zur Liebe mich gewöhnen,
Ihr wär't der Mann, mit ihr mich zu verſöhnen.

D. Ceſar.

O weh! Ihr würdet es beklagen!

D. Diana

(immer ſchmeichelnd und freundlich).

Ich zweifle; unwerth ſcheint Ihr nicht der Liebe.

D. Ceſar (froſtig).

Doch wenn ich unempfindlich bliebe,
Was würde dann die Liebe ſagen?

D. Diana (gereizt).

Wie? Wenn ein Weib Euch liebte, wirklich, wahr,
Ein Weib wie ich, Ihr könntet Gegenliebe
Ihr weigern?

D. Ceſar (ernſthaft).

Ja!

D. Diana (entgeiſtert).

Ihr redet klar.

D. Ceſar (ruhig).

Ich habe Lügen nicht gelernt.

Perin (lachend, für ſich).

Nun, das iſt wahr!

(Zu Ceſar.)

Bravo, mein Prinz! Jetzt ſeid Ihr recht gelaunt.

D. Diana

(ſteht eine Zeitlang betroffen und ſchweigend).

D. Feniſa (leiſe zu Lauren).

Das iſt ein Mann!

D. Laura (eben ſo zu Feniſen).

Du ſiehſt, ich bin erſtaunt.

D. Diana (leiſe zu Perin).

Perin, welch ungeheurer Stolz!
Haſt du's gehört?

Perin (leise zu Dianen).

Er ist wie Eichenholz.

D. Diana (zu Perin).

Was kann ich thun?

Perin (eifrig zu Dianen).

Versucht's mit stärkern Waffen!
Es gilt, der Frauenmacht Genugthuung zu schaffen.

D. Diana

(leise und gereizt zu Perin).

Das will ich auch —

(Mit ihrer vorigen Munterkeit zu Don Cesar.)

Nun, Prinz, zu viel Bescheidenheit
Ist Euer Fehler nicht.

D. Cesar (immer ernsthaft).

Wie das? Verzeiht,
Nicht unbescheiden war ich, wie ich meine.

D. Diana

(mit einem leichten Vorwurfe, doch angenehm).

Man gibt ein wenig doch den Damen nach,
Und spricht mit Achtung, wär's auch nur zum Scheine.

D. Cesar.

Nur Achtung war es, wenn ich offen sprach.
Ich sag' Euch Wahrheit, weil ich Euch verehre;
Und was ich sage, ist's nicht Eure Lehre?
Was ist die Liebe denn? — Ein Wahn, ein Fieber-
traum,
Der sich von Schmeichelei und eitler Hoffnung nähret,

Ein wildes Feuer, das, gibt man ihm Raum,
Mit seinem Gegenstand zugleich sich selbst verzehret.
Wer Liebe nähren will, der muß sie theilen,
Wer edel denkt, wird sie durch Strenge heilen.

Perin

(rückwärts voll Freude für sich).

Es ist ein Wunderkind! Er wächst mir untern Augen.

D. Laura (leise zu Fenisen).

Diana, scheint es, hat mehr unternommen,
Als all ihr Witz wird auszuführen taugen.

D. Fenisa (leise zu Lauren).

Schon recht! Zu Falle muß der Hochmuth kommen.

D. Diana

(ihren Unmuth unterdrückend mit sanftem Tone).

Ihr sprecht sehr gut, Prinz! doch Ihr geht zu weit;
Die Liebe hat ein Recht auf Gegenliebe;
Ein edles Herz fühlt sich mit sanftem Triebe
Dem Herzen zugewandt, das sich ihm weiht,
Und Treue wird belohnt durch Zärtlichkeit.
Wer sich nicht fügt so billigen Gesetzen,
Den Anstand scheint er, wie die Liebe, zu verletzen.

D. Cesar

(mit scheinbarer Verwunderung).

Ist's also: nun so sagt mir; wie's geschieht,
Daß dem Gesetz Ihr selber Euch entzieht?

Perin

(voll Vergnügen für sich).

Er ist zum Küssen! O du Zuckermund!

D. Diana

(gereizt, doch an sich haltend).

Vermuthlich handl' ich so aus gutem Grund.

D. Cesar

(mit ironischem Lächeln).

Und darf man nach dem Grund auch fragen?

D. Diana (erzürnt).

Vielleicht beliebt mir's nicht, Euch einen Grund zu sagen,
Den ausgenommen, daß mir's so gefällt.

D. Cesar (laut lachend).

O, dieser Grund gilt für die ganze Welt! —
(Einlenkend mit ernsthafter Höflichkeit.)
Doch, Fürstin, ohne Scherz! denselben Gründen
Sollt Ihr auch Cesar'n immer treu erfinden.

D. Diana (erhitzt).

Wer weiß! Man ändert manchmal seinen Sinn.

D. Cesar (schnell).

Wir sind in gleichem Fall. Wenn ich nicht sicher bin,
Wer bürgt Euch für Euch selbst?

D. Diana

(mit Wuth für sich).

Ich kann nicht mehr —
Der Zorn erstickt mich. — Ha! Verwegener!

Und wär's mein Tod, du ſollſt es büßen!
Beſiegt ſeh' ich dich doch zu meinen Füßen.
(Man hört Muſik im großen Saal.)

Vierte Scene.

Floretta. Die Vorigen.

Floretta (eilig).

Bereit iſt Alles, Durchlaucht! und ſogleich
Erſcheinen auch die Prinzen hier vor Euch.

D. Diana

(noch erhitzt, leiſe zu den Muhmen).

Ich glühe ganz. Allein er ſoll doch fallen!
Gebt Acht, und auf die Farben merkt vor allen!

D. Laura.

Sei außer Sorge.

D. Feniſa.

O, wir fehlen nicht!

Perin

(leiſe zu Don Ceſar).

Gut, herrlich, Prinz! Ihr ſeid ein ganzer Mann!

D. Ceſar

(eben ſo zu Perin).

Ich zitt're, Freund! Jetzt fängt die Pein erſt an.

Perin.

Ei, ſagt vielmehr die Luſt. Wir müſſen ſiegen:
Nur kalt und feſt! Bei meinem Eid! wir kriegen

D. Diana (zu den Muhmen).

Verrathet nichts! — Floretta, ſieh einmal,
Ob man in Ordnung iſt im großen Saal.

Floretta.

Gleich, Durchlaucht!

(Sie geht an Perin vorbei mit einem freundlichen Knix; er macht ihr eine mürriſche Grimaſſe, worauf ſie ſchnell abläuft.)

Dritte Scene.

Die Vorigen ohne Floretta.

D. Ceſar

(mit einer ernſthaften Verbeugung hervortretend).

Der erſte komm' ich, hohe Frau!
Des Tages Pflichten zu erfüllen.

D. Diana

(etwas ſpöttiſch, doch mit Freundlichkeit).

Für Einen, der nicht liebt, nehmt Ihr's genau;
Doch dank' ich Euch für Euren guten Willen.

D. Ceſar (ernſthaft).

Wer frei von Neigung iſt, hält ſtrenger auf die Pflicht.

D. Diana (noch freundlicher).

Glaubt, Eure Artigkeit verkenn' ich nicht.

D. Ceſar (kalt).

Hierbei iſt kein Verdienſt und keine Wahl.

D. Diana
(etwas verwundert leise zu Perin).
Wie spröd! Der erste Pfeil ist abgesprungen.

Perin (leise zu ihr).
Ich sagt' es ja: es ist ein Mann von Stahl,
Mit Leichtem wird er nicht bezwungen.
(Er geht auf Don Cesars Seite.)

D. Diana
(schmeichelnd, zu Don Cesar).
So wenig wünscht Ihr, Prinz, mich zu verbinden?

D. Cesar
(mit unwillkührlichem Gefühl).
Wer kann Euch sehn, und keinen Wunsch empfinden?

Perin (leise zu Don Cesar).
Schon viel zu warm! — Kalt, sag' ich, kalt wie Eis!

D. Cesar (leise zu Perin).
O Freund, ihr güt'ger Ton, obgleich ich weiß,
Er ist verstellt, — er schmilzt mein ganzes Herz!

Perin.
Pfui! schämt Euch. Noch ist's bloßer Scherz.

D. Diana (leise zu Perin).
Was hast du ihm gesagt?

Perin (leise zu Dianen).
Mir schiene,
Daß Eure Huld wohl seinen Dank verdiene.

D. Diana (leiſe zu Perin).

Sehr wohl!

(Laut mit großer Vertraulichkeit zu Don Ceſar.)

Mein Prinz, wir werden, denk' ich, leid
Uns ganz verſtehn, da Ihr ſo ſehr mir gleicht.
Ihr ſeid ein Mann, wie ich noch nie geſehen,
So klug, geſetzt, und wie ein Weib, ſo fein, —
Man iſt Euch gut, und darf es Euch geſtehen.

D. Feniſa

(winkt Lauren, die lächelnd den Finger auf den Mu
legt).

D. Ceſar.

Ihr ſcherzt, Prinzeſſin!

D. Diana

(ſchmeichelnd und zutraulich).

Wahrlich nein!
Man kann nicht größ're Gleichheit finden,
Als unſ're Art zu denken, zu empfinden,
Und unſer ganzes Thun und Sein.
Wär's möglich, könnt' ich je zur Liebe mich gewöhnen
Ihr wär't der Mann, mit ihr mich zu verſöhnen.

D. Ceſar.

O weh! Ihr würdet es beklagen!

D. Diana

(immer ſchmeichelnd und freundlich).

Ich zweifle; unwerth ſcheint Ihr nicht der Liebe.

D. Ceſar (froſtig).

Doch wenn ich unempfindlich bliebe,
Was würde dann die Liebe ſagen?

D. Diana (gereizt).

Wie? Wenn ein Weib Euch liebte, wirklich, wahr,
Ein Weib wie ich, Ihr könntet Gegenliebe
Ihr weigern?

D. Ceſar (ernſthaft).

Ja!

D. Diana (entgeiſtert).

Ihr redet klar.

D. Ceſar (ruhig).

Ich habe Lügen nicht gelernt.

Perin (lachend, für ſich).

Nun, das iſt wahr!

(Zu Ceſar.)

Bravo, mein Prinz! Jetzt ſeid Ihr recht gelaunt.

D. Diana

(ſteht eine Zeitlang betroffen und ſchweigend).

D. Feniſa (leiſe zu Lauren).

Das iſt ein Mann!

D. Laura (eben ſo zu Feniſen).

Du ſiehſt, ich bin erſtaunt.

D. Diana (leiſe zu Perin).

Perin, welch ungeheurer Stolz!
Haſt du's gehört?

Perin (leise zu Dianen).

Er ist wie Eichenholz.

D. Diana (zu Perin).

Was kann ich thun?

Perin (eifrig zu Dianen).

Versucht's mit stärkern Waffen!
Es gilt, der Frauenmacht Genugthuung zu schaffen.

D. Diana

(leise und gereizt zu Perin).

Das will ich auch —

(Mit ihrer vorigen Munterkeit zu Don Cesar.)

Nun, Prinz, zu viel Bescheidenheit
Ist Euer Fehler nicht.

D. Cesar (immer ernsthaft).

Wie das? Verzeiht,
Nicht unbescheiden war ich, wie ich meine.

D. Diana

(mit einem leichten Vorwurfe, doch angenehm).

Man gibt ein wenig doch den Damen nach,
Und spricht mit Achtung, wär's auch nur zum Scheine.

D. Cesar.

Nur Achtung war es, wenn ich offen sprach.
Ich sag' Euch Wahrheit, weil ich Euch verehre;
Und was ich sage, ist nicht Eure Lehre?
Was ist die Liebe denn? — Ein Wahn, ein Fieber-
traum,
Der sich von Schmeichelei und eitler Hoffnung nähret,

Ein wildes Feuer, das, gibt man ihm Raum,
Mit seinem Gegenstand zugleich sich selbst verzehret.
Wer Liebe nähren will, der muß sie theilen,
Wer edel denkt, wird sie durch Strenge heilen.

Perin

(rückwärts voll Freude für sich).

Es ist ein Wunderkind! Er wächst mir untern Augen.

D. Laura (leise zu Fenisen).

Diana, scheint es, hat mehr unternommen,
Als all ihr Witz wird auszuführen taugen.

D. Fenisa (leise zu Lauren).

Schon recht! Zu Falle muß der Hochmuth kommen.

D. Diana

(ihren Unmuth unterdrückend mit sanftem Tone).

Ihr sprecht sehr gut, Prinz! doch Ihr geht zu weit;
Die Liebe hat ein Recht auf Gegenliebe;
Ein edles Herz fühlt sich mit sanftem Triebe
Dem Herzen zugewandt, das sich ihm weiht,
Und Treue wird belohnt durch Zärtlichkeit.
Wer sich nicht fügt so billigen Gesetzen,
Den Anstand scheint er, wie die Liebe, zu verletzen.

D. Cesar

(mit scheinbarer Verwunderung).

Ist's also: nun so sagt mir; wie's geschieht,
Daß dem Gesetz Ihr selber Euch entzieht?

Perin

(voll Vergnügen für sich).

Er ist zum Küssen! O du Zuckermund!

D. Diana

(gereizt, doch an sich haltend).

Vermuthlich handl' ich so aus gutem Grund.

D. Cesar

(mit ironischem Lächeln).

Und darf man nach dem Grund auch fragen?

D. Diana (erzürnt).

Vielleicht beliebt mir's nicht, Euch einen Grund zu sagen,
Den ausgenommen, daß mir's so gefällt.

D. Cesar (laut lachend).

O, dieser Grund gilt für die ganze Welt! —
(Einlenkend mit ernsthafter Höflichkeit.)
Doch, Fürstin, ohne Scherz! denselben Gründen
Sollt Ihr auch Cesar'n immer treu erfinden.

D. Diana (erhitzt).

Wer weiß! Man ändert manchmal seinen Sinn.

D. Cesar (schnell).

Wir sind in gleichem Fall. Wenn ich nicht sicher bin,
Wer bürgt Euch für Euch selbst?

D. Diana

(mit Wuth für sich).

Ich kann nicht mehr —
Der Zorn erstickt mich. — Ha! Verwegener!

Und wär's mein Tod, du sollst es büßen!
Besiegt seh' ich dich doch zu meinen Füßen.
(Man hört Musik im großen Saal.)

Vierte Scene.

Floretta. Die Vorigen.

Floretta (eilig).

Bereit ist Alles, Durchlaucht! und sogleich
Erscheinen auch die Prinzen hier vor Euch.

D. Diana

(noch erhitzt, leise zu den Muhmen).

Ich glühe ganz. Allein er soll doch fallen!
Gebt Acht, und auf die Farben merkt vor allen!

D. Laura.

Sei außer Sorge.

D. Fenisa.

O, wir fehlen nicht!

Perin

(leise zu Don Cesar).

Gut, herrlich, Prinz! Ihr seid ein ganzer Mann!

D. Cesar

(eben so zu Perin).

Ich zitt're, Freund! Jetzt fängt die Pein erst an.

Perin.

Ei, sagt vielmehr die Lust. Wir müssen siegen:
Nur kalt und fest! Bei meinem Eid! wir kriegen

Sie in den Käfig, daß vor Liebesqual
Sie schmachten soll, wie eine Nachtigall!

D. Cäsar.

Die Prinzen! Geh zurück! —

(Perin zieht sich in den Hintergrund.)

Fünfte Scene.

Don Luis, Don Gaston, in prächtiger Bal
dung von dem Ceremonienmeister des Festes eingef
Mehrere Hofbediente und eine Abtheilung Musik, we
der Ceremonienmeister ihren Platz anweist. Di

Vorigen.

D. Luis

(mit einer tiefen Verbeugung gegen D. Diana).

In Zweifeln nah' ich, ob ein glücklich Loos
Mir fällt; doch das Geschick um solchen Preis
Versuchen, ist schon Ruhm. Mag es entscheiden

D. Gaston

(mit einer kurzen Verbeugung).

Den Kühnen, sagt man, ist das Glück geneigt,
Ein tapfres Herz vertrauet ihm und schweigt.

D. Diana

(wieder gefaßt und heiter).

So laßt uns sitzen und den Brauch vollzieh'n.

(Die Damen setzen sich in einiger Entfernung von T

Dianen; dann die Prinzen, Don Cesar zuletzt. Perin und Floretta stehen gegen die linke Seite. Im Hintergrunde auf eben dieser Seite die Musik.)

D. Diana.

Die Farben nennet, wie es üblich ist,
Was Jedem das Gesetz für Rechte gibt,
Und welche Pflicht der Tag uns auferlegt.
Den Männern wie den Frau'n, ist Euch bekannt. —
Begehrt die Farbe nun, die Euch gefällt.

D. Fenisa (leise zu Lauren).

Wenn Gaston fordert, ist's an mir; vergiß
Es nicht.

D. Laura (eben so zu Fenisen).

Sey ruhig; er ist dir gewiß!

D. Luis.

Die Königin des Festes ist das Glück.
So fordr' ich ihre Lieblingsfarbe denn: —
Grün!

D. Laura

(sucht mit einiger Verwirrung die rechte Farbe, und hält dann eine grüne Schleife empor).

Hier ist Grün: ich bin mit Euch, Don Luis.

D. Luis (für sich).

Ich hab's verfehlt. Geduld!

(Er steht auf und geht zu Donna Laura.)

Prinzessin, nicht
Beklagen kann ich mich; mir ward ein schönes Loos.

(Er läßt ſich vor ihr auf ein Knie nieder. Sie befeſtigt die Schleife an ſeinem Hut, und hebt ihn auf, indem ſie zugleich ſelbſt aufſteht. Der Ceremonienmeiſter gibt der Muſik einen Wink. Trompetenſtoß, während dem D. Luis ſeine Dame hervor und zu dem Tiſche führt, an dem Donna Diana ſitzt. Sie machen dieſer eine Verbeugung, und empfangen von ihr zwei Masken. Hierauf nehmen ſie an den Stühlen linker Hand Platz, doch ſo, daß die beiden erſten für Dianen und ihren Ritter ledig bleiben.)

D. Gaſton (ſteht auf).

Die Liebe iſt die Meiſterin des Glücks,
Darum verlang' ich ihre Farbe: — Roth!

D. Feniſa

(ſucht mit ſichtbarer Verwirrung die Farbe, und zieht ſie hervor).

Hier Graf! Ich habe Roth. Ihr ſeid mit mir.

D. Gaſton (aufſtehend, für ſich).

Verwünſcht, es ſchlug doch fehl. — Was iſt zu thun?
(Er ſchielt nach Donna Feniſa.)
Im Grund iſt ſie ſo übel nicht. Man nimmt
Sie mit, zum Spaß; und nebenbei gibt's wohl
Gelegenheit, auch bei Dianen noch.
(Er geht zu Donna Feniſa.)
Die Liebe, Dame, macht den Wahlſpruch wahr;
Dem ich vertraut. Laßt ihr Panier mich tragen.
(Dieſelbe Handlung wie zuvor. — Er ſetzt ſich mit Feniſa neben Don Luis und Donna Laura.)

Floretta.

Nun ist's an dir, Perin. Geschwind die Farbe!

Perin.

Ich? Bist du toll?

Floretta (zu Dianen).

Durchlauchtigste! Perin
Will keine Farbe fordern.

D. Diana.

Nein, Perin!
Das Fest ist öffentlich; wir alle sind
Dabei: verlangen mußt du eine Farbe.

Perin (verdrießlich).

Die Ehre dank' ich Ihr, mein holdes Kind! —
Ich einem Weibe schön thun? — Brr! — die Angst
Befällt mich, denk' ich nur daran. — So muß ich?
Im Ernst? Ist keine Hülfe? — Nun wohlan!
Aus Bosheit denn fordr' ich die Todtenfarbe:
Schwarz!

Floretta

(sucht mit komischer Verwirrung aus einem großen Bündel die schwarze Schleife und hält sie empor).

Hier ist Schwarz. Du bist mein Liebesdiener.

Perin.

Wahrhaftig! Schwarz wie Beelzebub's Livrei.
Was Wunder auch? ist doch ein Weib dabei. —

Sei's denn! Doch, Liebchen, merk dir's! Wenn ich sage:
Mein Schatz! so heißt das: — meine Plage!

Floretta.

Du garst'ger Mensch! Doch laß nur gut seyn. Da
Nimm deine Schleife.

Perin.

Ja doch, ja!

(Während sie die Schleife befestigt.)

Kind, im Vertrau'n, nichts kann gelegner kommen,
Als dieses Spiel: ich hab' nicht Rast noch Ruh',
Die Liebe setzt mir ganz gewaltig zu;
Schon längst hätt' ich dich gern beim Kopf genommen.

Floretta.

Im Ernst?

Perin.

Haha! du glaubst mir?

Floretta.

Bösewicht!

Perin (bei Seite).

Der Spaß ist gut, und nicht mit Geld zu zahlen;
So werd' ich los von meinen Herzensqualen,
Und niemand merkt's, die Hexe selber nicht.

(Sie gehen, die Masken zu nehmen, und stellen sich dann auf die linke Seite neben die Prinzen.)

D. Cesar (aufstehend).

Wie billig traf die Reihe die zuerst,

Die 's ernſtlich meinen mit der Liebe Dienſt.
Die Farbe, die ich wähle, zeigt den Sinn,
Mit dem ich in dieß heitre Spiel mich menge. —
Der Freiheit und des Gleichmuth's Farb' iſt — Weiß!

D. Diana

(mit verſtellter Ueberraſchung).

Iſt's möglich? Weiß iſt Mangel aller Farbe;
Dem Spiele zu entgehn, hab' ichs' gewählt,
Und dennoch trefft Ihr.

(Steht auf, mit Würde.)

Hier iſt Weiß, Don Ceſar.
Ich bin mit Euch.

D. Ceſar

(indem er ſich ihr nähert, für ſich).

Nun halte feſt, mein Herz!

D. Gaſton (bei Seite).

O tolles Glück! der Cato mit Dianen!

D. Ceſar

(hat ſich vor Dianen auf das Knie niedergelaſſen. Sie befeſtigt die Schleife an ſeinem Hut, und gibt ihm die Maske. Dreimaliger Trompetenſtoß).

D. Diana

(hat ihn aufgehoben, und führt ihn an der Hand in die Mitte des Saales. Alle ſtehen auf.)

D. Ceſar

(in ſichtbarer Bewegung entfernt ſich von Dianen, wie die Andern näher kommen).

D. Diana

(sich zu den Uebrigen wendend).

Die Paare gehn nun in den großen Saal.
Das Spiel fängt an: die Liebe walte frei!
Was Jeder wünscht, mag ihm das Glück verschaffen;
Auch wenn er scherzt, führt Amor ernste Waffen.

Don Luis und Don Gaston mit ihren Damen gehen durch die Mittelthüre ab, von dem Ceremonienmeister angeführt. Die Musik geht voraus; die Hofbedienten folgen; zuletzt Perin mit Floretten.)

Perin

(im Vorbeigehn leise zu Don Cesar).

»Auch wenn er scherzt, führt Amor ernste Waffen?«
Die Lehr' ist gut; macht, daß sie bald es fühlt.

(Zu Floretten.)

Nun, Liebchen, komm! Laß dir die Hände drücken,
Fühl' nur, wie mir's im Herzen pocht und wühlt!

Floretta.

Hast du mich lieb?

Perin.

Und wie! Siehst du nicht mein Entzücken?

Floretta.

Wie artig du nun sprichst!

Perin.

Geht Schatz, ich weiß zu leben?
's ist eine Narrheit zwar, allein was thut's?

Ein weiser Mann ist immer guten Muths,
Und wird dem Satan selbst mit Anstand sich ergeben.
(Floretta neckt sich mit ihm, und er führt sie mit drolliger Verliebtheit durch die Mittelthüre ab.)

Sechste Scene.

Donna Diana. Don Cesar.

(Sie stehen in beträchtlicher Entfernung von einander.)

D. Diana
(ihn betrachtend, für sich).

Laß sehn, wie weit denn seine Stärke reicht. —
(Laut.)
Don Cesar, Euern Arm! — Ihr seid zu lau
In Eurem Dienst; man sieht zu sehr Euch an,
Was es Euch kostet, mir den Hof zu machen.

D. Cesar
(nähert sich ihr mit sichtbarer Beklemmung. Sie faßt seinen Arm).

D. Diana.

Ein Mann von Geist spielt seine Rolle besser.
Man könnte glauben, Prinz, es fehl' Euch mehr
Noch an Talenten, als an Liebe.
(Sie wendet sich um, als wollte sie gehen.)

D. Cesar
(unwillkührlich seufzend.)

Ach!

D. Diana (bleibt stehen).

Was fehlt Euch, Prinz? —

(Sie legt ihre rechte Hand auf seinen Arm.)

Ihr schweigt? — Don Cesar! Wie? —
Zu viel Gleichgültigkeit beleidigt mich.
Ihr könnt nicht einmal Euch verstellen.

D. Cesar (bewegt).

Könnt' ich's, ich wäre nicht verstummt;
Schnell ist die Zunge, wo Empfindung fehlt.

D. Diana

(halb laut, in schmeichelndem Tone.)

So liebt Ihr mich? —

(Sie zieht seine Hand an sich.)

D. Cesar

(in äußerster Bewegung, ohne aufzusehen.)

Liebt' ich Euch nicht, was wär
Es sonst, das so mich zittern macht?

D. Diana

(in einem angenehmen Erstaunen, seine Hand immer haltend)

Don Cesar,
Was sagt Ihr? Sprecht Ihr wahr?

D. Cesar (außer Fassung).

Die Zunge nicht,
Die Seele selber sprach.

D. Diana
(fein, aber theilnehmend.)
Ihr sagtet doch,
Unfähig wäret Ihr, zu lieben?

D. Cesar (sehr bewegt).
Ich sagt' es, eh' der Todespfeil mich traf.

D. Diana (mit sanftem Lächeln).
Was für ein Pfeil?

D. Cesar (entzückt).
Der Pfeil der holden Hand,
Die mich berührt, — der tief ins Herz mir drang,
Sein süßes Gift mir in die Seele flößend.
Diana, oh! —

D. Diana (für sich).
Triumph! — Er ist gefallen! —
Ha! Uebermüthiger! Erfahre nun
Die ganze Strenge meines Zorns! —
(Sich wieder freundlich zu ihm wendend.)
Ihr täuscht Euch, Prinz! — Einbildung ist es —
Wie?
Ihr liebtet wirklich mich und wahr?

D. Cesar
(seiner nicht mehr mächtig).
Du fragst?
Du siehest mich und fragst? Ich soll es nennen
In Worten, was mir die Gedanken raubt?
Was meine Brust entzweiet mit dem Haupt,

Als sollte feindlich sich mein Wesen trennen?
Dein strenger Sinn entzündete die Glut,
Doch gab er Kraft mir auch, sie zu bekämpfen;
Nun ist's umsonst, ich kann sie nicht mehr dämpfen;
Ein milder Blick, und weg sind Stolz und Muth —
Ihr künstliches Gebäude steht in Flammen,
Und, Mitleid flehend, stürzet es zusammen.
(Er wirft sich zu ihren Füßen, und küßt mit Ungestüm ihre Hand.)

D. Diana

(stößt ihn zurück, und reißt sich los).

Zurück, Unwürdiger! Hinweg! — Wie tief
Erblick' ich dich nun unter mir! Du liebst,
Und thöricht wagst du, mir es zu gestehn!

D. Cesar

(schnell aufstehend, für sich).

Elendes Herz! verrathen hast du mich!
Verloren bin ich! Fassung! Fassung jetzt!

D. Diana (stolz und hart).

Ihr wart gewarnt; und doch habt Ihr's gewagt, —
In einen Kampf mit mir Euch einzulassen!
Hochmüth'ger, eitler Mensch! Mit mir!

D. Cesar

(mit verstelltem Erstaunen).

Prinzessin, ist das Scherz nun, oder Ernst?

D. Diana.

Ich scherze nicht mit Euch, verliebter Thor!

D. Cesar (lachend).

Verliebt? Ihr glaubt im Ernste mich verliebt? —
O Weibereitelkeit! So groß an Geist,
Und doch so leicht betrogen! — Fürstin, nein!
So bald verändert sich nicht die Natur.
Ich, lieben? Wär' ich's fähig: sterben würd' ich,
Eh' ich mich solcher Schwachheit schuldig nennte.
Vergessen habt Ihr, was die Pflicht des Tages
Mir auferlegt.

D. Diana (sehr betroffen).

Was sagt Ihr?

D. Cesar (kalt und lächelnd).

An Talent,
Ganz arm bin ich doch nicht. Die Meisterin
Seh' ich verwirrt, durch ganz gemeine Kunst.
Ihr habt Verstellung mich ja selbst gelehrt.

D. Diana (für sich).

Ha, unerhört! — (Laut.) Verstellung sagt Ihr?
Wie?

D. Cesar (fein).

Und Euer Scharfsinn hätt' es nicht entdeckt?

D. Diana (verwirrt).

Und jener Pfeil — die Hand — das süße Gift —
Die Glut in Eurer Brust —

D. Cesar (immer lächelnd).

Mit Wärme, scheint's,
Hab' ich gemahlt, und mehr sogar bewirkt,

Als ich gewollt. Ihr macht beinah mich ſtolz
Auf meine Schauſpielkunſt.

D. Diana (mit Wuth für ſich).

Abſcheulich! So
Betrogen mich zu ſehen, ſo verhöhnt! —
Zu gut nur, fürcht' ich, hat er mich durchſchaut. —
Ich muß mich rächen, gält' es auch das Leben!

D. Ceſar

(mit kaltem Anſtand ihr den Arm bietend).

Prinzeſſin, man erwartet uns im Saal.

D. Diana (zerſtreut).

Wie, Prinz? (Bei Seite). Es nicht zu merken! War
ich blind?

(Laut.)

Was ſagt Ihr?

D. Ceſar (ſie feſt anſehend).

Fürſtin, ich verſteh' Euch nicht.

D. Diana (für ſich).

Ich muß mich faſſen! —

(Mit ruhigem Tone, aber ſtehenbleibend.)

Laßt uns gehn, Don Ceſar.

D. Ceſar (für ſich).

Es iſt gelungen. — So vergiltſt du denen,
Die Liebe für dich fühlen? Ha, Tyrannin,
Nun kenn' ich dich! Und doch — und doch! —

D. Diana (völlig heiter).

Mein Prinz,

Ihr ſeid ein Meiſter, ich geſteh' es ein.
Für Wahrheit hielt ich, was Verſtellung war.

D. Ceſar
(mit angenommener Offenheit).

Prinzeſſin, nur zu wohl hab' ich bemerkt,
Daß Ihr den Schein des Irrthums bloß Euch gabt,
Um meine ſchwache Kunſt zu unterſtützen.
Ihr habt Euch angeſtellt, als täuſcht' ich Euch;
Und ſelber habt Ihr meiſterhaft geſpielt.

D. Diana (für ſich).

Wie beißend iſt ſein Spott, wie giftig! Doch Geduld!
(Laut.)
Ich bin zufrieden, Prinz! und da Verſtellung
So gut Euch läßt, ſo hindert nichts, das Spiel,
Das wir begannen, fortzuſetzen.
(Sie nimmt die Maske vor.)
Kommt!
Laßt uns der Thorheit den Tribut, den wir
Ihr ſchuldig ſind, bezahlen. Stellt Euch an,
Als liebtet Ihr. Weit angenehmer macht
Euch die Verſtellung, als die Wahrheit Andre.
(Sie nimmt ſeinen Arm, und wendet ſich, wie um zu gehen).

D. Ceſar (bleibt ſtehen).

Prinzeſſin, wie?

D. Diana (verbindlich).

Ja, ja; ich läugn' es nicht,
Ein fein Betragen und ein leichter Witz
Sie haben über mich weit mehr Gewalt,
Als Zärtlichkeit. Sie macht mir Langeweil',
Indeß mich Witz und Feinheit unterhält.

D. Cesar (für sich).

Ich seh' wohin sie zielt; auf sie will ich
Des Pfeiles Spitze kehren.

D. Diana
(scherzend, indem sie ihn fortführen will).

Nun, mein Herr!
Fangt Euren Angriff an.

D. Cesar (bleibt stehen).

Verzeiht, Prinzessin!
Schon der Gedanke, mehr als Andere
Euch angenehm zu sein, macht mich verwirrt,
Und bringt mich mehr als halb aus meiner Rolle.

D. Diana (lachend).

Ihr seid nicht klug. Was hat es für Gefahr,
Mir angenehm zu seyn?

D. Cesar (immer ernsthaft).

Was? — die Gefahr
Von Euch geliebt zu werden.

D. Diana (immer lachend).

Nun, mein Prinz,
Das Unglück, denk' ich, wäre nicht so groß.

D. Ceſar (mit finſterm Ernſt).

Ich kenne keins, das ich mehr fürchtete.

D. Diana (für ſich).

Das iſt zu viel! (Laut.) Wie, Prinz? Ihr hofft—
Ihr bildet
In vollem Ernſt Euch ein, ich könnt' Euch lieben?

D. Ceſar.

Was ſichert mich davor? Sprecht ſelbſt, Prinzeſſin!
Ihr ſagt, ich ſei Euch angenehm, Ihr zieht
Mich Andern vor. — Was fehlt da noch zur Liebe?

D. Diana
(in Zorn ausbrechend).

Weit mehr, als Euerm Thorenſtolze fehlt,
Um unverſchämt zu ſeyn. — Euch keinen Anlaß
Zu weiterer Beleidigung zu geben,
Erlaub' ich Euch, ſofort mich zu verlaſſen.
(Sie nimmt die Maske ab.)

D. Ceſar (unruhig, für ſich).

Ich ging zu weit. (Laut.) Ihr wollt nicht auf den
Ball?
Könnt Ihr ihn, ohne Uebelſtand, vermeiden?

D. Diana (zornig).

Der Schad' iſt mein; laßt mir die Sorge! — Sagt,
Ich ſei unpäßlich — — Geht!

D. Ceſar
(ſeine Verlegenheit verbergend).
Und dieß befreit
Mich ganz von jeder Pflicht des Tages?
D. Diana (ſtolz).
Wenn
Ich frei Euch ſpreche, ſeid Ihr frei. Verlaßt mich!
D. Ceſar
(nach einer Pauſe, mit unterdrückter Beklemmung).
Nehmt meinen Dank für dieſe Gunſt; dafür
Erkenn' ich's. — Gott mit Eurer Hoheit!
(Er geht ab.)

Siebente Scene.

Donna Diana (allein).

Iſt's möglich? Was muß ich erfahren? — Ha!
Verlacht? Verhöhnt? — Von einem Mann verachtet?! —
Ich bin vernichtet! — Gibt's kein Mittel mehr?
Das ſchlimmſte, jedes iſt willkommen, jedes! —
Ihn unterwerfen muß ich mir, es koſte
Nun, welchen Preis es will. — Die Frauenwürde,
Ja, dieſe ſelbſt — ich ſetze ſie auf's Spiel;
Denn was wär ſie noch, wenn ich's nicht gewönne?

Achte Scene.

Perin. Donna Diana.

Perin
(eilig aus der Mittelthüre).

Was iſt das Hoheit? Warum kommt Ihr nicht?
Man fragt nach Euch, man wundert ſich, man ſpricht
Einander in die Ohren.

D. Diana
(die ſich in einen Stuhl geworfen).

O, ich bin
Nicht wohl!

Perin
(mit mitleidigem Gefühl).

Nicht wohl? — Ach! das ſei Gott geklagt! —
(Bei Seite.)
Das geht ja gut! —
(Laut, indem er ſich umſieht.)
Wo iſt Don Ceſar? Sagt!
Vielleicht den Arzt zu rufen?

D. Diana.

Schweig, Perin,
Ich bin ſehr krank!

Perin (um sie beschäftigt).

Wahrhaftig, Ihr seht blaß. —
Ein wenig Hirschhorn, Durchlaucht, wenn's beliebt!
(Er hält das Fläschchen hin.)

D. Diana
(ihn verdrießlich abwehrend).

Ich will nichts Geistiges. Was soll mir das?

Perin (sich besorgt anstellend).

Um's Himmels Willen! sagt mir, was es gibt.
Was fehlt Euch, Hoheit? Sprecht! Ich weiß kein Wort.

D. Diana (mit schwacher Stimme).

Ach! Ich bin so beklemmt, — hier in dem Herzen.

Perin
(sehr besorgt und geschäftig).

Beklemmungen? Nein, da ist nicht zu scherzen.
Geschwind den Arzt! Ich laufe nach ihm, fort!
(Er thut, als wollte er forteilen.)

D. Diana.

Bleib, Unerträglicher! Der Zorn ist es, die Wuth,
Daß Cesar — widersteht.

Perin
(vergnügt bei Seite).

O, es geht gut!
(Laut).

So wolltet Ihr, — ich bin erstaunt, auf Ehre!
Daß er verliebt im ganzen Ernste wäre?

D. Diana.

O, meine Staaten gäb' ich dafür hin,
Zu meinen Füßen ihn zu seh'n, Perin!

Perin (für sich).

Ob sie bald reif ist? (Laut.) Durchlaucht, im Vertrauen! —
Ihr wißt, auf meine Treue könnt Ihr bauen; —
Sprecht offen! Ist's bloß Zorn, ist's Liebe, was
In Euch sich regt? — Daß wir uns wohl verstehn!

D. Diana

(heftig, doch mit niedergeschlagenen Augen).

Schweig, schweig! Nichts anders ist's als Haß,
Als die Begier, zu meinen Füßen
Vor Liebe sterben ihn zu sehn,
Und sterbend seinen Hochmuth büßen.

Perin (für sich).

Ist's so? — (Laut.) Das ist mir recht; so mein' ich's eben.
Wär's Liebe — seht! ich hab' es Euch nicht hehl —
So hätt' ich keine Lust, mich damit abzugeben;
Doch weil es Bosheit ist, so steh' ich zu Befehl.

D. Diana.

Nun hör', Perin! Man sagt mir, dieser Mann
Von Marmor sei empfindlich für Musik.

Perin.

Kann seyn; ich weiß nicht, und ich zweifle dran;
Denn Stein bleibt Stein, denk' ich, in jedem Stück.

D. Diana.

Nein, nein; ich weiß gewiß; es iſt ſo — Nun,
Du mußt mir etwas zu Gefallen thun.

Perin.

Was iſt es, Durchlaucht? Sagt es mir geſchwind!
Für Euch geh' ich ins Feuer, wie Ihr wißt.

D. Diana.

Nur Vorſicht braucht es und ein wenig Liſt;
Denn merken darf er nicht, daß wir verſtanden ſind.

Perin.

Wofür ſeht Ihr mich an? Bin ich ein Kind?

D. Diana.

So ſuche ſchnell ihn auf —

Perin (eilfertig).

Sogleich, mit Freuden!

D. Diana.

Sprich mit ihm, halt' dich überall an ihn.
Ich geh' indeß ſo reizend mich zu kleiden,
Und ſo verführend, als ich irgend kann.
In wenig Augenblicken komm' ich dann
In den verſchloſſ'nen Park; — da bring' ihn hin.

Perin.

Ich merke; gut!

D. Diana.

Die Laute — meinſt du nicht, Perin?
Nicht übel ſpiel' ich —

Perin.

Ihr seid Meisterin!

D. Diana.

Sag' ihm, er könne heimlich dort mich hören, —
Versteh mich, insgeheim! —

Perin (lustig).

Ich werde doch!

D. Diana.

Weil es verboten sei, mich da zu stören. —
Ich werde — — Schon genug! Was weiter noch
Geschehen soll, wird Zeit und Ort uns lehren.

Perin (mit Laune).

Gut, gut; das findet sich. — Ein prächt'ger Plan!
Die Laute, ja! die muß zum Ziel uns führen.
Sieht er, wie Ihr sie spielt, so ist's um ihn gethan.
Ein Meisterstück, fürwahr! Und wär's ein Mann
Von Stahl, es muß das Herz ihm rühren.

D. Diana.

Mach deine Sache klug.

Perin.

Schon gut! Ich bring' ihn Euch.
Geht nur, den Anzug jetzt zu wählen.
Versteht mich: so etwas, daß Einem gleich
Ganz wirblicht wird, und Sinn und Athem fehlen,
Blickt man nur hin. Die Laute dann im Arm,
Recht mahlerisch! — Mir selber wird ganz warm,
Denk' ich daran. —

D. Diana.

Still, still! Ich gehe.
Verliere keine Zeit. — Perin! o wenn er fällt!
Kein Augenblick gleicht dieſem in der Welt,
Wo ich vor mir im Staub ihn ſehe.

(Ab.)

Neunte Scene.

Perin (allein).

Ei ſeht doch! Fein, vortrefflich ausgedacht!
Warnt' ich ihn nicht, mir wäre für ihn bange.
Doch, Fräulein Eva, Ihr vergeßt die Schlange,
Die lauernd hinterm Baume wacht,
Wie ſie im eig'nen Netz' Euch fange. —
Haha, Madam! Ihr kennt Perin noch nicht:
Er hat Euch ſchon, eh' Ihr ihn ausgefunden.

Zehnte Scene.

Don Ceſar (von der andern Seite kommend).
Perin.

D. Ceſar.

Ach, Freund Perin!

Perin.

Prinz, fröhlichen Bericht!

D. Ceſar.

Was iſt's?

Perin.

Nur wenig fehlt, ſo habt Ihr überwunden.

D. Ceſar.

Du ſpotteſt, Freund! Kaum leb' ich noch.
Welch eine Scene! Was hab' ich gelitten!

Perin.

O ja, ich glaub's: der Sieg wird Euch beſtritten;
Sie wehrt ſich brav: allein ſie muß in's Joch.

D. Ceſar.

Du irrſt. Dieß Herz wird nie die Liebe rühren.

Perin.

Laßt dafür nur die Liebe ſorgen!
Liebt ſie uns heute nicht; ſo wird ſie morgen
Vor Liebe raſend ſeyn. Das arme Herz!
Es läßt ſich ſchon herab, Euch zu verführen.
Ja, ja, was man ſo nennt; ganz ohne Scherz! —
Ich ſoll Euch heimlich in den Garten bringen;
Da werdet Ihr — ſie ſpielen hören — ſingen, —
Wer weiß? — und dann ein Anzug wird gewählt,
Ein Anzug, Herr, der einen Stein beſeelt!
Merkt Ihr? — Nun, kommt nur mit!

(Er faßt ihn bei der Hand.)

D. Ceſar.

Laß mich, Perin!
Du ziehſt mich in die Stricke der Sirenen.

Im Saitenſpiel, ich weiß es, iſt ſie Meiſterin;
Die Seel' entführt ſie mit den Zaubertönen.

Perin.

So merkt nicht drauf!
(Horcht gegen die linke Seite.)
Aha! das klimpert ſchon!

D. Ceſar.

Still Freund!
(Man hört von der Gartenſeite verſchiedene Inſtrumente präludiren, zuletzt eine Laute.)
Sie iſt's; o Himmel, welch ein Ton!

Perin.

Nun iſt's genug. Ermannt euch, junger Held!
Das Zeichen ruft: die Feinde ſind im Feld.
Auf, Ceſar! zeiget Euch, und überwindet!
(Sie gehen einige Schritte. Die Laute wird wieder gehört. Don Ceſar bleibt ſtehen, und iſt einige Zeit im Anhören verloren.)

Perin (unwillig).

Was kommt Euch an? Schämt Euch! Seid Ihr ein Held?

D. Ceſar (ſeufzend).

Ein Held, ja! dem der Geiſt entſchwindet.
(Er wird von Perin mit Gewalt abgeführt.)

Eilfte Scene.

Der Garten der Prinzessin.

Der Garten ist in einem willkührlichen aber geistreichen Geschmacke angelegt, reich an abwechselnden Gegenständen: in der Mitte einige praktikable Baumgruppen; rechts einige Statuen und die Aussicht auf einen Blumenflor; links eine Cascade, vor derselben eine Rosenlaube mit Sitzen. Man hört Musik in der Scene, während welcher das Theater leer bleibt. Gegen das Ende der Symphonie erscheint Floretta, sich überall umsehend. Sie verliert sich im Hintergrunde, kommt aber wieder zurück, wenn Diana auftritt.

Donna Diana in einem idealischen, sehr reizenden Anzuge, die Laute in der Hand. Donna Laura und Donna Fenisa mit andern Instrumenten. Floretta von der andern Seite ihnen begegnend.

D. Diana (zu Floretten).

Sahst du Don Cesar'n in den Garten kommen?

Floretta.

Hier? Nein, ich hab' ihn nirgends wahrgenommen,
Auch nicht beim Ball. Ich weiß nicht! — Jedermann
Verwundert sich, — mich geht es zwar nichts an.

D. Diana (stolz).

Nein, Jungfer, gar nicht. — Geh zurück!
Und kommt er, melde mir's im Augenblick.

Links um! Geſchwind das lecke Schiff gewandt!
Wir ſitzen ſonſt, beim Teufel! auf dem Sand!

D. Ceſar (umkehrend).

Mir folgt dieß Bild, im Wachen wie im Traume.

Perin

(ihn zu einer Baumgruppe führend).

Nun gut; ſo träumt, es ſäß' auf dieſem Baume.
(Sie gehen zurück. Perin ſpricht leiſe ſehr eifrig mit ihm.)

D. Diana

(die Don Ceſar öfters beobachtet hat, ein wenig gereizt zu den Muhmen).

Er wendet ſich auf dieſe Seite nie. —
Ihr ſtört mich nur. Laßt nun allein mich ſpielen.
Gebt Acht, er ſieht ſich um.
(Sie ſpielt eine ſanfte Melodie. Don Ceſar von Perin geführt, kommt wieder näher, und ſcheint den Garten ſehr aufmerkſam zu betrachten.)

D. Diana

(leiſe zu Floretten).

Hat er ſich umgewandt?

Floretta

(eben ſo zu Dianen).

Nicht mehr, als ein Stück Holz.

D. Laura.

Wie feſt gebannt
Sieht er dort hin.

D. Diana (erhitzt).

So konnt' er mich nicht hören. —
Spielt alle mit. Er muß hieher sich kehren.

(Ein lebhaftes Trio. Donna Diana verräth, während des Spiels, ihre Ungeduld. Don Cesar fährt fort, den Garten zu betrachten.)

D. Cesar

(vorwärts, doch abgewandt von Dianen, laut zu Perin).
Der Park ist trefflich angelegt, Perin;
Mit viel Geschmack. Die Gruppe hier von Bäumen,
Wie schön! und jener Rasen, sieh nur hin!

D. Diana

(die Musik unterbrechend).
Was hör' ich? Redet er in Träumen?
Von einem Rasen spricht er, und von Bäumen,
Indeß ich hier die Laute spiele?
Fehlt diesem Mann es gänzlich am Gefühle?

D. Cesar (laut zu Perin).
Sieh diese Blumen! Sieh! der Nelkenflor!
Wie reich! wie auserlesen!

D. Fenisa (zu Lauren).
Welch ein Thor!
Die Blumen lobt er und sieht uns nicht an.
Da ist Don Gaston doch ein andrer Mann.

Floretta (bei Seite).
Und dieser Klotz Perin thut auch, als wäre
Ich gar nicht hier. Nicht auszustehn, auf Ehre!

D. Diana (sehr gereizt).

Er hat gewiß mich nicht gesehn. Geh hin,
Floretta, sag, daß ich im Garten bin.

Floretta

(zu Don Cesar, der noch immer in Betrachtung der Blumen vertieft scheint).

Mein Prinz! — Ich wollt' Euch fragen, ob Ihr wißt,
Daß die Prinzessin hier im Garten ist?

D. Cesar

(ohne seine Stellung zu verändern).

Mein Kind, der Garten, den die Fürstin hat,
Ist schön, sehr schön! man muß gestehen,
Der Blumenflor ist einzig, in der That!
Ich habe nie dergleichen noch gesehen.

Floretta

(steht einen Augenblick erstaunt, und geht dann zu Dianen zurück, ohne etwas zu sagen. Diese, welche Don Cesars Antwort gehört hat, steht erzürnt auf, und macht eine Bewegung, als wollte sie hervortreten, zieht sich aber zurück, da sich Don Cesar nähert).

D. Cesar

(kehrt um, immer den Garten besehend, und nähert sich Dianen wieder).

Perin

(vergnügt und leise zu ihm).

Ihr hieltet es nicht aus? — Nun muß ich lachen.
Geboren seid Ihr ganz, die Weiber toll zu machen.

D. Ceſar (leiſe zu Perin).

O Freund, unſäglich iſt es, was ich leide.

Perin (eben ſo zu ihm).

Ei wenn auch! Um ſo größer wird die Freude,
Iſt's erſt vorbei.

D. Ceſar

(kömmt ganz nahe zu Diana, und will an ihr vorbeigehen).

Perin (der ihn abhält).

Rechts um! Was macht Ihr da?

D. Ceſar (leiſe zu Perin).

Ach, einmal möcht' ich heimlich nach ihr blicken,
Nur einmahl!

Perin (ihn abhaltend).

Nichts! Sie wird Euch noch beſtricken;
Hinweg! Ich leid' es nicht; kommt ihr nicht nah!

D. Ceſar

(geht in ſichtbarer Bewegung an Dianen vorüber, ohne ſie anzuſehen).

D. Diana

(außer ſich zu Lauren).

Er geht vorbei, und ſieht mich gar nicht an!

D. Laura (leiſe zu Dianen).

Unglaublich ſcheint's, daß dieß geſchehen kann.

D. Diana

(ſehr bewegt zu Lauren).

Geh Laura! geh du hin! dir wird er Antwort geben.
Sag' ihm, daß ich ihn ſah.

D. Laura

(ſteht auf und nähert ſich Don Ceſar, der eine Statue aufmerkſam betrachtet).

D. Diana

(ſetzt ſich in großer Unruhe, und nimmt die Laute).

Ich bin verſtört;
Der Athem fehlt mir, meine Glieder beben.

D. Laura (zu Don Ceſar).

Don Ceſar! Habt Ihr nicht gehört?
Die Fürſtin iſt im Park, und ſah Euch eben.

D. Ceſar

(wie aus ſeiner Träumerei zu ſich kommend).

Wie, ſchöne Laura? — die Prinzeſſin hier,
Und hat im Garten mich geſehn?

(Zu Perin.)

Du wußteſt, daß ſie kommt, und ſagteſt mir
Kein Wort, Perin? — (Zu Lauren.) Entſchuldigt mein Vergehn
Bei der Prinzeſſin; es geſchah nicht gerne.
Ihr ſeht: ich ſelbſt beſtrafe mich dafür,
Indem ich mich ſogleich entferne.

(Er macht eine Verbeugung gegen Donna Laura, und dreht ſich um, als wollte er hinweggehn. — Donna Laura bleibt erſtaunt ſtehen; Donna Diana fährt heftig auf, und wirft die Laute auf die Erde.)

D. Diana (kommt hervor).

Er geht! O Himmel!

(Ihm erzürnt nachrufend.)

Prinz! — Don Cesar! — bleibt! —

Perin

(lachend, doch leise zu Don Cesar).

Sie muß daran, wie sich der Stolz auch sträubt.

D. Diana.

Kommt näher — hört!

Perin (wie oben).

Es war ein Meisterstreich!

D. Cesar

(der stehen geblieben, und einige Schritte näher gekommen).

Prinzessin, redet Ihr mit mir?

D. Diana

(zitternd vor Zorn und Schmerz).

Mit Euch,

Ja, mit Euch red' ich!

D. Cesar

(kommt noch einige Schritte näher).

Was ist Eu'r Verlangen?

D. Diana (mit einiger Fassung).

Wie konntet Ihr Euch unterfangen,
Hieher zu kommen, Prinz, wo ich allein
Zu seyn geglaubt und ohne Zeugen?

D. Cesar

(mit verstellter Verlegenheit auf Perin zeigend).

Perin ist Schuld, er führte mich herein;
Da Ihr mich fragt, darf ich es nicht verschweigen.
Ich wußte nicht, daß Ihr im Garten seid:
Hab' ich gefehlt, so bitt' ich sehr, verzeiht!
Es war mein Wille nicht, Euch hier zu stören.

D. Diana (für sich).

Er sagt nicht, daß er kam, um mich zu hören?
Darf er es läugnen, mir in's Angesicht?

(Laut.)

Ihr hörtet doch Musik?

D. Cesar.

Musik? — Ich nicht.

D. Diana (auffahrend).

Das ist unmöglich.

D. Fenisa (zu Lauren).

's ist doch gar zu toll.

D. Laura (zu Fenisen).

Er führt es aus, wie er es angefangen.

D. Cesar (sich bestürzt stellend).

Hab' ich auch darin mich vergangen,
So weiß ich nicht mehr, was ich sagen soll.
Befürchten muß ich, stets noch mehr zu fehlen; —
Laßt mich das mindre Leid, Verbannung, wählen.

(Er verbeugt sich ehrerbietig und geht schnell ab.)

Perin
(voll Vergnügen für sich).

Mein Seel! er wird mit jedem Worte dreister:
Ich bin der Schüler; er ist jetzt der Meister!
(Er stellt sich betroffen und mit einem mitleidigen Gesichte an Dianens Seite, die ganz betäubt da steht.)

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen, ohne Don Cesar.

D. Fenisa.

Das ist kein Mensch von Fleisch, Diana! nein!
Metall muß er, an Leib und Seele, seyn.

D. Laura.

Tief unterm Pol, im Eis scheint er geboren.

Floretta.

Perin ist nicht so arg, ich muß gestehn.

D. Diana
(aus ihrer Betäubung auffahrend).

Ist's wahr? dieß konnte mir geschehn?
Verhöhnt bin ich von einem jungen Thoren? —
Hab' ich mich selbst und meinen Stolz verloren?

Perin (bei Seite).

Nun wird es Ernst; die Crisis tritt schon ein.

D. Diana (heftig).

Geht Alle! geht zum Fest! — Laßt mich allein. —

Links um! Geſchwind das lecke Schiff gewandt!
Wir ſitzen ſonſt, beim Teufel! auf dem Sand!

D. Ceſar (umkehrend).

Mir folgt dieß Bild, im Wachen wie im Traume.

Perin

(ihn zu einer Baumgruppe führend).

Nun gut; ſo träumt, es ſäß' auf dieſem Baume.
(Sie gehen zurück. Perin ſpricht leiſe ſehr eifrig mit ihm.)

D. Diana

(die Don Ceſar öfters beobachtet hat, ein wenig gereizt zu den Muhmen).

Er wendet ſich auf dieſe Seite nie. —
Ihr ſtört mich nur. Laßt nun allein mich ſpielen.
Gebt Acht, er ſieht ſich um.
(Sie ſpielt eine ſanfte Melodie. Don Ceſar von Perin geführt, kommt wieder näher, und ſcheint den Garten ſehr aufmerkſam zu betrachten.)

D. Diana

(leiſe zu Floretten).

Hat er ſich umgewandt?

Floretta

(eben ſo zu Dianen).

Nicht mehr, als ein Stück Holz.

D. Laura.

Wie feſt gebannt
Sieht er dort hin.

D. Diana (erhitzt).

So konnt' er mich nicht hören. —
Spielt alle mit. Er muß hieher sich kehren.

(Ein lebhaftes Trio. Donna Diana verräth, während des Spiels, ihre Ungeduld. Don Cesar fährt fort, den Garten zu betrachten.)

D. Cesar

(vorwärts, doch abgewandt von Dianen, laut zu Perin).
Der Park ist trefflich angelegt, Perin;
Mit viel Geschmack. Die Gruppe hier von Bäumen,
Wie schön! und jener Rasen, sieh nur hin!

D. Diana

(die Musik unterbrechend).
Was hör' ich? Redet er in Träumen?
Von einem Rasen spricht er, und von Bäumen,
Indeß ich hier die Laute spiele?
Fehlt diesem Mann es gänzlich am Gefühle?

D. Cesar (laut zu Perin).
Sieh diese Blumen! Sieh! der Nelkenflor!
Wie reich! wie auserlesen!

D. Fenisa (zu Lauren).
Welch ein Thor!
Die Blumen lobt er und sieht uns nicht an.
Da ist Don Gaston doch ein andrer Mann.

Floretta (bei Seite).
Und dieser Klotz Perin thut auch, als wäre
Ich gar nicht hier. Nicht auszustehn, auf Ehre!

D. Diana.

Still, still! Ich gehe.
Verliere keine Zeit. — Perin! o wenn er fällt!
Kein Augenblick gleicht dieſem in der Welt,
Wo ich vor mir im Staub ihn ſehe.

(Ab.)

Neunte Scene.

Perin (allein).

Ei ſeht doch! Fein, vortrefflich ausgedacht!
Warnt' ich ihn nicht, mir wäre für ihn bange.
Doch, Fräulein Eva, Ihr vergeßt die Schlange,
Die lauernd hinterm Baume wacht,
Wie ſie im eig'nen Netz' Euch fange. —
Haha, Madam! Ihr kennt Perin noch nicht:
Er hat Euch ſchon, eh' Ihr ihn ausgefunden.

Zehnte Scene.

Don Ceſar (von der andern Seite kommend). Perin.

D. Ceſar.

Ach, Freund Perin!

Perin.

Prinz, fröhlichen Bericht!

D. Ceſar.

Was iſt's?

Perin.

Nur wenig fehlt, ſo habt Ihr überwunden.

D. Ceſar.

Du ſpotteſt, Freund! Kaum leb' ich noch.
Welch eine Scene! Was hab' ich gelitten!

Perin.

O ja, ich glaub's: der Sieg wird Euch beſtritten;
Sie wehrt ſich brav: allein ſie muß in's Joch.

D. Ceſar.

Du irrſt. Dieß Herz wird nie die Liebe rühren.

Perin.

Laßt dafür nur die Liebe ſorgen!
Liebt ſie uns heute nicht; ſo wird ſie morgen
Vor Liebe raſend ſeyn. Das arme Herz!
Es läßt ſich ſchon herab, Euch zu verführen.
Ja, ja, was man ſo nennt; ganz ohne Scherz! —
Ich ſoll Euch heimlich in den Garten bringen;
Da werdet Ihr — ſie ſpielen hören — ſingen, —
Wer weiß? — und dann ein Anzug wird gewählt,
Ein Anzug, Herr, der einen Stein beſeelt!
Merkt Ihr? — Nun, kommt nur mit!

(Er faßt ihn bei der Hand.)

D. Ceſar.

Laß mich, Perin!
Du ziehſt mich in die Stricke der Sirenen.

Im Saitenſpiel, ich weiß es, iſt ſie Meiſterin;
Die Seel' entführt ſie mit den Zaubertönen.

Perin.

So merkt nicht drauf!
(Horcht gegen die linke Seite.)
Aha! das klimpert ſchon!

D. Ceſar.

Still Freund!
(Man hört von der Gartenſeite verſchiedene Inſtrumente präludiren, zuletzt eine Laute.)
Sie iſt's; o Himmel, welch ein Ton!

Perin.

Nun iſt's genug. Ermannt euch, junger Held!
Das Zeichen ruft: die Feinde ſind im Feld.
Auf, Ceſar! zeiget Euch, und überwindet!
(Sie gehen einige Schritte. Die Laute wird wieder gehört. Don Ceſar bleibt ſtehen, und iſt einige Zeit im Anhören verloren.)

Perin (unwillig).

Was kommt Euch an? Schämt Euch! Seid Ihr ein Held?

D. Ceſar (ſeufzend).

Ein Held, ja! dem der Geiſt entſchwindet.
(Er wird von Perin mit Gewalt abgeführt.)

Eilfte Scene.

Der Garten der Prinzessin.

Der Garten ist in einem willkührlichen aber geistreichen Geschmacke angelegt, reich an abwechselnden Gegenständen: in der Mitte einige praktikable Baumgruppen; rechts einige Statuen und die Aussicht auf einen Blumenflor; links eine Cascade, vor derselben eine Rosenlaube mit Sitzen. Man hört Musik in der Scene, während welcher das Theater leer bleibt. Gegen das Ende der Symphonie erscheint Floretta, sich überall umsehend. Sie verliert sich im Hintergrunde, kommt aber wieder zurück, wenn Diana auftritt.

Donna Diana in einem idealischen, sehr reizenden Anzuge, die Laute in der Hand. Donna Laura und Donna Fenisa mit andern Instrumenten. Floretta von der andern Seite ihnen begegnend.

D. Diana (zu Floretten).

Sahst du Don Cesar'n in den Garten kommen?

Floretta.

Hier? Nein, ich hab' ihn nirgends wahrgenommen,
Auch nicht beim Ball. Ich weiß nicht! — Jedermann
Verwundert sich, — mich geht es zwar nichts an.

D. Diana (stolz).

Nein, Jungfer, gar nicht. — Geh zurück!
Und kommt er, melde mir's im Augenblick.

Floretta.

Wohl, Eure Hoheit!

(Sie geht zurück, für ſich.)

Schaut, was wird das nun?

D. Diana (zu Lauren).

Und wär' er von Porphyr, ich will ihn beugen.

D. Laura.

Der Anzug, denk' ich, ſollte Wirkung thun.

D. Feniſa (für ſich).

O Thorheit! Und dazu muß man noch ſchweigen!

Floretta (eilig).

Sie kommen, Durchlaucht, Ceſar und Perin!

D. Diana (zu den Muhmen).

Setzt Euch geſchwind, und thut, wie Ihr ſchon wißt.
Wir fangen an, wenn er ganz nah' uns iſt.

(Sie ſetzen ſich in eine Laube. Donna Diana in einer anziehenden Stellung. Sie ſpricht heimlich mit den Muhmen, während ſich Don Ceſar nähert. Dann ſpielen ſie ein kurzes Muſikſtück.)

Floretta.

Es iſt nicht wahr, daß ich neugierig bin,
Doch wiſſen möcht' ich, was hier wird geſponnen.

Zwölfte Scene.

Don Ceſar, Perin von der andern Seite kommend. Vorige.

Perin (leiſe zu Don Ceſar).

Nur Muth! Voraus gewarnt, iſt halb gewonnen.

D. Ceſar

(der Dianen von ferne betrachtet).

O Freund, wie kann ich ſie in dieſem Anzug ſehn,
Und all dem Reiz, dem Zauber widerſtehn?

Perin.

Seht nicht hinein, wenn Euch die Sonne blendet!
Die Augen weg! Die Finger in die Ohren! —
Gleichgültig, ſag' ich; ſonſt ſeid Ihr verloren.

(Die Muſik hat angefangen.)

D. Ceſar

(zu Perin, indem er die Augen auf Dianen gerichtet).

Ich ſehe ſie, wohin mein Blick ſich wendet,
Es zieht mich an mit magiſcher Gewalt,
Die Augen ſuchen — ach! ich kann's nicht wehren! —
Sie haften an der himmliſchen Geſtalt.

(Er geht näher.)

Perin

(ihm folgend, immer leiſe).

Macht mich nicht toll! — Ihr habt genug am Hören! —

(Er faßt ihn am Arm.)

Links um! Geſchwind das lecke Schiff gewandt!
Wir ſitzen ſonſt, beim Teufel! auf dem Sand!

D. Ceſar (umkehrend).

Mir folgt dieß Bild, im Wachen wie im Traume.

Perin

(ihn zu einer Baumgruppe führend).

Nun gut; ſo träumt, es ſäß' auf dieſem Baume.
(Sie gehen zurück. Perin ſpricht leiſe ſehr eifrig mit ihm.)

D. Diana

(die Don Ceſar öfters beobachtet hat, ein wenig gereizt zu den Muhmen).

Er wendet ſich auf dieſe Seite nie. —
Ihr ſtört mich nur. Laßt nun allein mich ſpielen.
Gebt Acht, er ſieht ſich um.
(Sie ſpielt eine ſanfte Melodie. Don Ceſar von Perin geführt, kommt wieder näher, und ſcheint den Garten ſehr aufmerkſam zu betrachten.)

D. Diana

(leiſe zu Floretten).

Hat er ſich umgewandt?

Floretta

(eben ſo zu Dianen).

Nicht mehr, als ein Stück Holz.

D. Laura.

Wie feſt gebannt
Sieht er dort hin.

D. Diana (erhitzt).

So konnt' er mich nicht hören. —
Spielt alle mit. Er muß hieher ſich kehren.

(Ein lebhaftes Trio. Donna Diana verräth, während des Spiels, ihre Ungeduld. Don Ceſar fährt fort, den Garten zu betrachten.)

D. Ceſar

(vorwärts, doch abgewandt von Dianen, laut zu Perin).
Der Park iſt trefflich angelegt, Perin;
Mit viel Geſchmack. Die Gruppe hier von Bäumen,
Wie ſchön! und jener Raſen, ſieh nur hin!

D. Diana

(die Muſik unterbrechend).
Was hör' ich? Redet er in Träumen?
Von einem Raſen ſpricht er, und von Bäumen,
Indeß ich hier die Laute ſpiele?
Fehlt dieſem Mann es gänzlich am Gefühle?

D. Ceſar (laut zu Perin).
Sieh dieſe Blumen! Sieh! der Nelkenflor!
Wie reich! wie auserleſen!

D. Feniſa (zu Lauren).
Welch ein Thor!
Die Blumen lobt er und ſieht uns nicht an.
Da iſt Don Gaſton doch ein andrer Mann.

Floretta (bei Seite).
Und dieſer Klotz Perin thut auch, als wäre
Ich gar nicht hier. Nicht auszuſtehn, auf Ehre!

D. Diana (sehr gereizt).

Er hat gewiß mich nicht gesehn. Geh hin,
Floretta, sag, daß ich im Garten bin.

Floretta

(zu Don Cesar, der noch immer in Betrachtung der Blumen vertieft scheint).

Mein Prinz! — Ich wollt' Euch fragen, ob Ihr wißt,
Daß die Prinzessin hier im Garten ist?

D. Cesar

(ohne seine Stellung zu verändern).

Mein Kind, der Garten, den die Fürstin hat,
Ist schön, sehr schön! man muß gestehen,
Der Blumenflor ist einzig, in der That!
Ich habe nie dergleichen noch gesehen.

Floretta

(steht einen Augenblick erstaunt, und geht dann zu Dianen zurück, ohne etwas zu sagen. Diese, welche Don Cesars Antwort gehört hat, steht erzürnt auf, und macht eine Bewegung, als wollte sie hervortreten, zieht sich aber zurück, da sich Don Cesar nähert).

D. Cesar

(kehrt um, immer den Garten besehend, und nähert sich Dianen wieder).

Perin

(vergnügt und leise zu ihm).

Ihr hieltet es nicht aus? — Nun muß ich lachen.
Geboren seid Ihr ganz, die Weiber toll zu machen.

D. Ceſar (leiſe zu Perin).

O Freund, unſäglich iſt es, was ich leide.

Perin (eben ſo zu ihm).

Ei wenn auch! Um ſo größer wird die Freude,
Iſt's erſt vorbei.

D. Ceſar

(kömmt ganz nahe zu Diana, und will an ihr vorbeigehen).

Perin (der ihn abhält).

Rechts um! Was macht Ihr da?

D. Ceſar (leiſe zu Perin).

Ach, einmal möcht' ich heimlich nach ihr blicken,
Nur einmahl!

Perin (ihn abhaltend).

Nichts! Sie wird Euch noch beſtricken;
Hinweg! Ich leid' es nicht; kommt ihr nicht nah!

D. Ceſar

(geht in ſichtbarer Bewegung an Dianen vorüber, ohne ſie anzuſehen).

D. Diana

(außer ſich zu Lauren).

Er geht vorbei, und ſieht mich gar nicht an!

D. Laura (leiſe zu Dianen).

Unglaublich ſcheint's, daß dieß geſchehen kann.

D. Diana

(ſehr bewegt zu Lauren).

Geh Laura! geh du hin! dir wird er Antwort geben.
Sag' ihm, daß ich ihn ſah.

D. Laura

(ſteht auf und nähert ſich Don Ceſar, der eine Statue aufmerkſam betrachtet).

D. Diana

(ſetzt ſich in großer Unruhe, und nimmt die Laute).

Ich bin verſtört;
Der Athem fehlt mir, meine Glieder beben.

D. Laura (zu Don Ceſar).

Don Ceſar! Habt Ihr nicht gehört?
Die Fürſtin iſt im Park, und ſah Euch eben.

D. Ceſar

(wie aus ſeiner Träumerei zu ſich kommend).

Wie, ſchöne Laura? — die Prinzeſſin hier,
Und hat im Garten mich geſehn?

(Zu Perin.)

Du wußteſt, daß ſie kommt, und ſagteſt mir
Kein Wort, Perin? — (Zu Lauren.) Entſchuldigt mein Vergehn
Bei der Prinzeſſin; es geſchah nicht gerne.
Ihr ſeht: ich ſelbſt beſtrafe mich dafür,
Indem ich mich ſogleich entferne.

(Er macht eine Verbeugung gegen Donna Laura, und dreht ſich um, als wollte er hinweggehn. — Donna Laura bleibt erſtaunt ſtehen; Donna Diana fährt heftig auf, und wirft die Laute auf die Erde.)

D. Diana (kommt hervor).

Er geht! O Himmel!

(Ihm erzürnt nachrufend.)

Prinz! — Don Cesar! — bleibt! —

Perin

(lachend, doch leise zu Don Cesar).

Sie muß daran, wie sich der Stolz auch sträubt.

D. Diana.

Kommt näher — hört!

Perin (wie oben).

Es war ein Meisterstreich!

D. Cesar

(der stehen geblieben, und einige Schritte näher gekommen).

Prinzessin, redet Ihr mit mir?

D. Diana

(zitternd vor Zorn und Schmerz).

Mit Euch,

Ja, mit Euch red' ich!

D. Cesar

(kommt noch einige Schritte näher).

Was ist Eu'r Verlangen?

D. Diana (mit einiger Fassung).

Wie konntet Ihr Euch unterfangen,
Hieher zu kommen, Prinz, wo ich allein
Zu seyn geglaubt und ohne Zeugen?

D. Ceſar
(mit verſtellter Verlegenheit auf Perin zeigend).
Perin iſt Schuld, er führte mich herein;
Da Ihr mich fragt, darf ich es nicht verſchweigen.
Ich wußte nicht, daß Ihr im Garten ſeid:
Hab' ich gefehlt, ſo bitt' ich ſehr, verzeiht!
Es war mein Wille nicht, Euch hier zu ſtören.

D. Diana (für ſich).
Er ſagt nicht, daß er kam, um mich zu hören?
Darf er es läugnen, mir in's Angeſicht?
(Laut.)
Ihr hörtet doch Muſik?

D. Ceſar.
Muſik? — Ich nicht.

D. Diana (auffahrend).
Das iſt unmöglich.

D. Feniſa (zu Lauren).
's iſt doch gar zu toll.

D. Laura (zu Feniſen).
Er führt es aus, wie er es angefangen.

D. Ceſar (ſich beſtürzt ſtellend).
Hab' ich auch darin mich vergangen,
So weiß ich nicht mehr, was ich ſagen ſoll.
Befürchten muß ich, ſtets noch mehr zu fehlen; —
Laßt mich das mindre Leid, Verbannung, wählen.
(Er verbeugt ſich ehrerbietig und geht ſchnell ab.)

Perin

(voll Vergnügen für sich).

Mein Seel! er wird mit jedem Worte dreister:
Ich bin der Schüler; er ist jetzt der Meister!
(Er stellt sich betroffen und mit einem mitleidigen Gesichte an Dianens Seite, die ganz betäubt da steht.)

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen, ohne Don Cesar.

D. Fenisa.

Das ist kein Mensch von Fleisch, Diana! nein!
Metall muß er, an Leib und Seele, seyn.

D. Laura.

Tief unterm Pol, im Eis scheint er geboren.

Floretta.

Perin ist nicht so arg, ich muß gestehn.

D. Diana

(aus ihrer Betäubung auffahrend).

Ist's wahr? dieß konnte mir geschehn?
Verhöhnt bin ich von einem jungen Thoren? —
Hab' ich mich selbst und meinen Stolz verloren?

Perin (bei Seite).

Nun wird es Ernst; die Crisis tritt schon ein.

D. Diana (heftig).

Geht Alle! geht zum Fest! — Laßt mich allein. —

D. Feniſa
(gehend, leiſe zu Laura).

Ob ſie ſich wohl verliebt? —

D. Laura (eben ſo zu Feniſen).

Es könnte leicht geſchehen.

D. Feniſa.

Ich gönnt' es ihr! das kommt vom Widerſtehen.

(Beide gehen ab.)

Floretta.

Allons, Perin! thu' deine Schuldigkeit.

Perin.

Ja, ja, mein Schatz! Komm nur, ich bin bereit,
Ein Ende wird auch dieſe Thorheit nehmen.

(Im Begriffe mit ihr abzugehen.)

D. Diana.

Perin!

Perin (dienſtfertig).

Durchlaucht?

Floretta (ſchnippiſch).

Er hat den Dienſt. Verzeiht!

D. Diana (ſtrenge).

Geh, laß ihn hier.

Perin (die Achſel zuckend).

Mein Kind, wir müſſen uns bequemen.

Floretta (ärgerlich).

's iſt klare Ungerechtigkeit. —

(Zu Perin.)

Doch warte nur! Ich will mich ſchon noch letzen;
Du ſollſt den Schaden doppelt mir erſetzen.

(Sie geht unwillig ab.)

Vierzehnte Scene.

Donna Diana. Perin.

D. Diana.

Sprich, führteſt du ihn her, um mich zu hören?

Perin.

Ja wohl, und hatte g'nug zu thun, bis er nur ging.

D. Diana.

Und hört' er denn nicht zu?

Perin.

Es iſt ein eig'nes Ding
Um dieſen Kopf. Durchlaucht, ich will's beſchwören, —
Wir ſind allein, es kann uns niemand hören: —
Doch einen Narr'n, wie dieſen, gibt's nicht mehr.

D. Diana.

Gehört muß er mich haben. Nun, was ſagte
Er denn dazu?

Perin (ſtockend).

Don Ceſar, meint Ihr? — Er?

D. Diana (gespannt).

Ja doch! Was sagt' er? Was?

Perin (ernsthaft verneinend).

Was ich nicht wagte
Zu wiederholen, Durchlaucht! Nimmermehr!

D. Diana (noch mehr gereizt).

Ich will es wissen. Sprich!

Perin.

Ach!

D. Diana.

Nun?

Perin (zurückweichend).

Es komm' ihm vor,
Er höre Kinder auf der Laute stümpern.

D. Diana (äußerst aufgebracht).

Das sagt' er?

Perin.

Ja! Es thu' ihm weh im Ohr,
Hört' er so läppisch in den Saiten klimpern.

D. Diana.

Ha, Unverschämter!

Perin.

's ist ein Narr.

D. Diana

(mit erstickten Thränen).

Der Zorn — die Wuth —

Perin.

Ein Heide! ein Barbar!

D. Diana.

Ich trag' es nicht — Es ist mein Tod, Perin!

Perin.

Ich bitte, Hoheit, schlagt Euch's aus dem Sinn.

D. Diana.

Schweig! Rache muß ich an ihm nehmen. —
Erfahren soll man, daß ich noch Diana bin;
Des Stolzen Uebermuth will ich bezähmen —
Ja, oder sterben in dem Unternehmen!

(Ab.)

Perin

(allein, nachdem er ihr nachgesehen).

Gesetzt, das hier wär' eine Komödie,
Und diese schöne Dame bliebe,
Mit all dem Stolz und der Philosophie,
Zuletzt nicht hängen in dem Netz der Liebe!
So wüßt' ich selbst nicht, was ich sagen sollte,
Als daß der Dichter nun einmal nicht wollte,
Daß seine Heldin sich verliebe.

(Er geht langsam ab.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt.

Erste Scene.

Ein Saal mit mehreren Thüren.

Don Gaston in einem Sessel. Don Luis tritt ein. Später Don Cesar mit Perin, welcher lauschend im Hintergrunde bleibt.

D. Luis.

Don Gaston!

D. Gaston.

Don Luis?

D. Luis.

Du hast Verdruß?

D. Gaston.

Bist du gelaunt, die Zeit mir zu verkürzen?

D. Luis.

Ich muß gestehn, sie ist mir selbst zu lang.

D. Gaston.

Diana hält nicht, was sie hat versprochen;
Sie zieht stolz vom Feste sich zurück.

D. Luis.

Das möchte seyn; allein sie raubt zugleich
Die Muhmen uns, die unser sind durch's Loos.

D. Gaston.

Das sag' ich auch, 's ist wider Recht und Sitte.

D. Luis.

Sie ist die Wirthin, 's ist Beleidigung.

D. Gaston.

Ihr Uebermuth kommt von dem Eifer her,
Womit wir uns um ihre Gunst bewarben.

D. Luis.

Von diesem Eifer spür' ich wenig mehr;
Es liegt ein Zauber in — den gleichen Farben.

D. Gaston (lebhaft).

So ist's, fürwahr! Gesinnung, Neigung läßt
Sich füglich des Gemüthes Farbe nennen. —
(Mit einem leichten Seufzer.)
Hielt mir Fenise Farbe nach dem Fest;
Mit Freuden wollt' ich dir Dianen gönnen.

D. Luis.

Und ich dir beide, blieb, wie heut zum Schein,
Mir ohne Maske Laura noch gewogen.
Der Fürstin Sinn ist mir zu hoch, zu fein —
Und, grad heraus, die Dam' ist ungezogen.

D. Gaston.

Da kommt Don Cesar, der Decembermond,
Wie in dem Schach der König, Schritt vor Schritt,
Mit seiner weißen Schleife. — Wirf sie weg!
Es ist ein Schneeball, den zur Schau du trägst.

D. Cesar.

Ihr scheint die Kälte neidenswerth zu finden —
Natürlich, denn — Ihr brennt und könnt nicht zünden.

D. Gaston.

Wer sagt das?

D. Luis.

Wer?

D. Cesar.

Diana läßt es merken,
Sie thut, als wär't Ihr gar nicht in der Welt.

D. Gaston.

Sie ist zum Glück die Einz'ge nicht darinnen;
Doch ist es ärgerlich!

D. Luis

Sie wäre werth,
Daß wir zum wenigsten den Aerger ihr bezahlten.

D. Cesar.

Womit?

D. Luis.

Mit gleicher Münze, durch die Muhmen.
Wenn sie ein Stern sich dünkt am Firmament;
Sehn wir nicht hin, und huldigen den Blumen,

Von denen uns so weiter Raum nicht trennt.
Dann kommt — wer weiß? — der Stern von seiner Höhe
Herunter auf die Wiesenflur.

D. Cesar (für sich).

So nah' liegt das? und ich allein — ich sehe
Stets durch die fremde Brill' es nur?

D. Gaston (zu D. Cesar).

Was meinst du, Cato? Thun wir klug daran?

D. Cesar.

Warum nicht? 's ist ein ganz vernünft'ger Plan
Für jeden, der nichts Beß'res kann.

D. Gaston.

Was weißt du Beß'res? Rede!

D. Cesar.

Alle Frauen
Wie seelenlose Puppen zu beschauen.
Dem Einen nur wird keine widerstehn,
Der keine mag.

(Perin macht Zeichen des Beifalls.)

D. Gaston.

Dem schnappt die Weisheit über.

D. Luis (an der Thür).

Hast du's gesehn? Dort gingen sie vorüber.

D. Gaston.

Die Muhmen? beide?

D. Luis.

Freilich, laß uns gehn!
Ich hab' ein Lied, zur Zither schön zu singen,
Sanft laß ich es in Laura's Ohren dringen.
(Ab).

D. Gaston.

Fenisen bring' ich einen Rundgesang,
Mit Paukenschlag und mit Trompetenklang.
(Ab).

D. Cesar.

Die Flüchtigen führt Schmeichelei zum Ziele,
Indeß ich Aermster, was ich wahrhaft fühle,
Mit Sünderangst verbergen muß!

Zweite Scene.

Perin (hervorkommend). Don Cesar.

Perin.

Vortrefflich Wasser, Prinz, auf unsre Mühle!
Die Herren machen sich Verdruß,
Und uns Gewinn, mit ihrem falschen Spiele.
Sie jagen Euch das Wild recht in den Schuß.

D. Cesar.

Wohl ist sie wild, die stolze Schöne, Freund!

Perin.

Wild? Sie ist zahm, viel zahmer, als sie scheint.
Ich sehe durch; was helfen die Grimassen?
Sie liebt Euch, was sie auch sich quälet, Euch zu hassen. —
Das eben ist's, warum die Aermste wüthet.
Sie denkt und schwört, daß sie nur Rache brütet:
Ich geb' es zu; doch brütet sie's erst aus,
So wett' ich doch, die Liebe kriecht heraus.

D. Cesar.

O sage, wie sie von mir denkt und spricht.

Perin.

Ihr könnt's errathen, allzu rühmlich nicht.
Sie spottet bitter über Euern Stolz,
Nennt Eure Unempfindlichkeit vermessen,
Euch selber unverschämt, ja ehrvergessen. —
Ich tröste sie und sag', Ihr hättet einen Sparren
Zu viel, wär't besser nicht als ein Stück Holz,
Und nenn' Euch, mit Verlaub, auch einen Narren
Geradezu; am klügsten, sag' ich dann,
Sei's, laufen Euch zu lassen. — Doch daran
Zu denken nur, ist's nun schon viel zu spät.
Sie hält Euch fest; und irr' ich nicht, so geht
Sie jetzt drauf um, es mit der Eifersucht zu zwingen.

D. Cesar.

Was sagst du?

Perin.

O! 's ist nach der Regel ausgedacht;
Und wäret Ihr ein Kind, so könnt' ihr's auch gelingen.
Drum bitt' ich, Herr, nehmt Euch nur hübsch in Acht,
Seid klug! Was sie auch sage, glaubt kein Wort!
Es ist das letzte, was sie ausgesonnen,
Schlägt das ihr fehl, so haben wir gewonnen. —
(In die Scene sehend.)
Mit ihren Damen seh' ich beide Prinzen dort,
Sie thun galant. Ob sie sich nicht verbrennen?
Das wird ein Spaß, den wir gebrauchen können.
(Gegen die Scene.)
Spielt, Kinderchen, mit Amor'n blinde Kuh!
Die Mäuse sieht man so mit einer Katze scherzen:
Ein artig Spiel; doch, ach! in Einem Nu
Ist es um sie geschehn, und eure Herzen. —
Aha! Diana kommt schon selber angeschritten.

D. Cesar (bezaubert).

Wie eine Göttin schwebt, mit Zephyrstritten!

Perin.

Was Göttin! Fort! Ihr schnell aus dem Gesicht!
An Euren Platz! Hier taugt Ihr jetzo nicht.

D. Ceſar

(geht etwas langſam, mit einer Bewegung, als wolle er ſich nach Dianen umſehen. Perin weiſt ihn unwillig zurecht; dann ſtellt er ſich ruhig bei Seite, und nimmt eine ernſthafte Miene an).

Dritte Scene.

Donna Diana (tritt tiefſinnig auf und kommt in die Mitte der Bühne, wo ſie ſtehen bleibt, ohne um ſich zu ſehen. Perin von der andern Seite, Dianen beobachtend. Kurze Stille).

Geſang in der Scene

(zur Guitarre).

Darf ich meine Liebe zeigen?
Muß ich, Laura, ſie verſchweigen?
Holde Laura, ſag' es mir.
Wollt' ich dir ſie auch nicht klagen:
Dieſes Bangen, dieſes Zagen,
Mein Verſtummen ſagt' es dir. —
Wenn ich ſchweige, wenn ich weine,
Iſt es Laura, die ich meine,
Laura, Laura, für und für.

D. Diana

(ernſthaft zu Perin).

Was hör' ich? Was ſind dieß für Lieder?
Wie oft hör' ich den Namen Laura wieder.

Perin.

Nichts! Luis blieb in Laurens Schlingen hangen;
Und lockt nun selbst, sein Liebchen einzufangen.
Schwachheiten!

D. Diana.

Abgeschmackt!

Perin.

Ja wohl!
Die Männer sind vor lauter Liebe toll.

D. Diana.

Zu Ende gehn die Possen, Gott sei Dank!
Mir ekelt ganz davor; es macht mich krank.

Perin.

Wer drüber weg ist, Durchlaucht, der kann lachen.
Doch Mitleid muß man haben mit den Schwachen;
Die sind gequält! Uns macht es Langeweile nur. —
's ist die Gebrechlichkeit der menschlichen Natur.

D. Diana.

Ist es wohl auszuhalten? — Geh' ich dort,
So hör' ich Cloens schönen Namen feiern;
Von Lida's Ruhm ertönt ein zweiter Ort;
Gleich d'rauf hör' ich ein Lied an Doris leiern.
Von Lauren kräht man hier. Wohin soll ich entweichen,
Und wie mich retten vor den Narrenstreichen?

Perin (für sich).

Es wirkt! (Laut.) Ihr wollt ja nicht, daß sie Diana singen,
Und singen müssen sie: ist's nicht natürlich,
Daß sie ihr Ständchen einer Andern bringen?

(Man hört das Präludium zu Don Gastons Rundgesang.)

Vier Stimmen in der Scene.

Laßt Fenisens Ruhm ertönen,
Die der Phönix ist der Schönen.

D. Diana.

Noch einmal! — O, wie fein, wie zierlich!

Perin.

Der Eingang, däucht mich, klingt so übel nicht.

D. Diana (spottend).

Vermuthlich noch ein Lobgedicht!

Perin (für sich).

Der Liebe Neid! Es wirkt! (Laut.) Nun freilich,
Es ist ein Spaß, der Thorheit nur verzeihlich.

Gesang in der Scene.

Eine Stimme.

Wie der Phönix sich nur gleichet,
So Fenisen auch erreichet
Keine Schönheit der Natur;
Und es tödten ihre Blicke,
Doch das Leben kehrt zurücke,
Blickt sie einmal freundlich nur.

Tutti.

Laßt Fenisens Ruhm ertönen,
Die der Phönix ist der Schönen.

D. Diana (mit Uebertreibung).

Erstaunlich witzig und galant!

Perin (bei Seite).

Es wurmt; es brennt! Vortrefflich geht's, charmant.

(Laut.)

Ja, Possen sind's; und dennoch hätt' ich Lust,
Floretten auch mein Liedchen darzubringen,
Und ihr zu Ehren, recht aus voller Brust,
Des Spaßes wegen mitzusingen;
Denn, Durchlaucht, allzuklug läßt manchmal dumm,
Glaubt mir's!

D. Diana (ernsthaft).

Du hast nicht unrecht; und darum
Wär's nicht unschicklich, wenn Don Cesar auch
Ein wenig sich gefügt in den Gebrauch.
Nicht, daß ich's wünschte, Gott bewahre!
Ich dank' ihm, daß ich den Verdruß erspare.

Perin

(voll Vergnügen, bei Seite singend).

Wir haben sie! das Vöglein ist gefangen. —

(Laut.)

Ja, goldne Durchlaucht! das kann man verlangen,
Wenn Einer liebt. Er ist nun nicht verliebt;
Ihr wißt doch, was er auf die Possen gibt. —

Und dann, — das müßt Ihr eingestehen, —
Entbunden habt Ihr ihn ja seiner Pflicht.
Nun, Gnädigste, Ihr hättet sollen sehen,
Wie das ihn freute; nein, Ihr glaubt es nicht!

D. Diana (lebhaft).

Ja, es ist wahr, ich hieß ihn gehen;
Doch wer zu leben weiß, geht nicht in solchem Fall.
Der Thor! Gehorsam ist nicht überall
An seinem Platz. Er hätte sollen bleiben.

Perin (für sich).

O mein System! Ein Buch will ich darüber schreiben.

(Laut.)

Ihr habt wohl Recht; allein, der arme Narr,
Ihr nahmt den Muth ihm gleich so ganz und gar,
Als er zum Ball Euch führen wollte: —
Verzeiht —

D. Diana (noch mehr erhitzt).

Was weißt du auch? — Er sollte
Bestehn, wie sich's gebührt, auf dem Verlangen: —
Vielleicht wär' ich am Ende mitgegangen.

Perin.

Vielleicht! das ist der Punkt. Er ist kein Mensch dazu,
Die Feinheit von dem Spiel zu fassen.
Und dann, wer weiß? — er liebt wohl auch die Ruh'; —

So sauer will er sich's nicht werden lassen?
Was meint Ihr? Wie? (Für sich.) O meine Goldtinktur!

(Er sieht in die Scene.)

Die Prinzen im Triumph mit ihren Frauen.
Wie sich das stellt und zieret! Seht doch nur!
's ist eine Lust, die Thorheit anzuschauen.

D. Diana (hinaussehend).

Don Cesar ist mit ihnen.

Perin.

Ja. Ihr Glück
Scheint er gar wenig nur zu achten.
Kommt, laßt auch uns mit philosoph'schem Blick
Der armen Menschheit Loos von fern betrachten.

(Sie ziehen sich zurück.)

Vierte Scene.

Don Luis, Don Gaston mit Donna Laura und Donna Fenisa. Don Cesar. Donna Diana und Perin im Hintergrunde.

D. Luis

(zu Don Gaston und Don Cesar).

Sie merkt auf uns. Zum Angriff ist's nun Zeit.

D. Gaston

(leise zu Don Luis).

Gib Acht! Ich will sie necken nach der Kunst.

D. Ceſar
(eben ſo zu beiden).

Thut, was Ihr wollt; ich gönn' Euch gern die Ehre.
(Don Luis und Don Gaſton nähern ſich ihren Damen; Don Ceſar bleibt gleichgültig ſtehen.)

D. Luis (laut zu D. Laura).

Das Glück war heut mir hold; doch wenn mir's Laura wäre,
Wozu bedürft' ich noch des Glückes Gunſt?

D. Laura.

Der Tag macht Euch galant, man muß geſtehen.

D. Luis.

Laßt ihn vorüber ſeyn, Ihr werdet ſehen,
Daß wahr und dauernd iſt, was ich Euch ſage.
(Er fährt fort, angelegentlich mit ihr zu reden, wobei er zuweilen nach Dianen ſieht.)

D. Gaſton (zu Feniſen).

Nur Eurer Schönheit dankt Ihr's, nicht dem Tage,
Daß Gaſton ſich Feniſens Sklaven nennt.

D. Feniſa.

Leicht iſt das Feuer, das ſo ſchnell entbrennt.

D. Gaſton.

Erliſcht es je, ſo mag es Amor rächen.

D. Feniſa.

Ich glaubt' Euch gern, doch ſchmeichelt Ihr zu ſehr.

D. Gaston.

Seid minder schön, so will ich mäß'ger sprechen.
(Er küßt ihre Hand, und spricht leise mit ihr fort, indem er sich öfters nach Dianen umsieht.)

D. Diana (leise zu Perin).

Es scheint, von mir ist nicht die Rede mehr.

Perin (eben so zu Dianen).

Den Andern will ich es verzeihn. Doch er!
Ich bitt' Euch, Durchlaucht, seht Don Cesarn an.
Steht er nicht da, wie angefroren?
Mit Lust gäb' ich ihm eines auf die Ohren.
Seht nur! — Bei alle dem, ein schöner Mann!
Klug, brav, ein fürstliches Gemüth! —
's ist Schad' um ihn, bei meiner Ehre!
Wenn er nur nicht so steif und hölzern wäre:
Man könnt' ihm gut seyn, wenn man ihn so sieht.
(Er kehrt sich auf die Seite, um das Lachen zu verbergen.)

D. Luis.

Don Gaston, gehn wir auf den Ball zurück.

D. Gaston.

Recht! Laß den Tag uns ganz genießen,
Die Liebe soll die Stunden uns versüßen.
(Sie führen ihre Damen liebkosend an Dianen vorbei ohne diese anzusehn, und gehen gegen den Tanzsaal. Don Cesar bleibt in seiner angenommenen Zerstreuung stehen.)

D. Diana

(mit affektirtem Spott, gereizt zu Perin).

Das ſchwimmt ja ganz in einem Meer von Glück!

Perin

(mitleidig die Achſeln zuckend).

Die Jugend, Durchlaucht! Sie ſind keine Philoſophen,
Wie wir; das Völkchen meint, der Himmel ſteh' ihm offen.

(Don Luis, Don Gaſton, Donna Laura und Donna Feniſa ab.)

Fünfte Scene.

Donna Diana. Don Ceſar. Perin.

D. Ceſar

(wie aus der Zerſtreuung erwachend, wendet ſich ſchnell um, da er die Andern in den Saal gehen ſieht, und macht einige Schritte, um ihnen zu folgen. Er thut, als ob er Dianen erſt jetzt bemerkte, verbeugt ſich ehrerbietig, und ſetzt ſeinen Weg fort).

D. Diana (für ſich).

Er geht! Auch er! — Er ſieht mich, und er geht! —
Ich will das Letzte noch an ihm verſuchen:
Das ſchärf'ſte Gift, die Eiferſucht. — Ruf ihn Zurück, Perin.

Perin.

Nichts! Luis blieb in Laurens Schlingen hangen;
Und lockt nun selbst, sein Liebchen einzufangen.
Schwachheiten!

D. Diana.

Abgeschmackt!

Perin.

Ja wohl!
Die Männer sind vor lauter Liebe toll.

D. Diana.

Zu Ende gehn die Possen, Gott sei Dank!
Mir ekelt ganz davor; es macht mich krank.

Perin.

Wer drüber weg ist, Durchlaucht, der kann lachen.
Doch Mitleid muß man haben mit den Schwachen;
Die sind gequält! Uns macht es Langeweile nur. —
's ist die Gebrechlichkeit der menschlichen Natur.

D. Diana.

Ist es wohl auszuhalten? — Geh' ich dort,
So hör' ich Cloens schönen Namen feiern;
Von Lida's Ruhm ertönt ein zweiter Ort;
Gleich d'rauf hör' ich ein Lied an Doris leiern.
Von Lauren kräht man hier. Wohin soll ich entweichen,
Und wie mich retten vor den Narrenstreichen?

Perin (für sich).

Es wirkt! (Laut.) Ihr wollt ja nicht, daß sie Diana singen,
Und singen müssen sie: ist's nicht natürlich,
Daß sie ihr Ständchen einer Andern bringen?

(Man hört das Präludium zu Don Gastons Rundgesang.)

Vier Stimmen in der Scene.

Laßt Fenisens Ruhm ertönen,
Die der Phönix ist der Schönen.

D. Diana.

Noch einmal! — O, wie fein, wie zierlich!

Perin.

Der Eingang, däucht mich, klingt so übel nicht.

D. Diana (spottend).

Vermuthlich noch ein Lobgedicht!

Perin (für sich).

Der Liebe Neid! Es wirkt! (Laut.) Nun freilich,
Es ist ein Spaß, der Thorheit nur verzeihlich.

Gesang in der Scene.

Eine Stimme.

Wie der Phönix sich nur gleichet,
So Fenisen auch erreichet
Keine Schönheit der Natur;
Und es tödten ihre Blicke,
Doch das Leben kehrt zurücke,
Blickt sie einmal freundlich nur.

Tutti.

Laßt Fenisens Ruhm ertönen,
Die der Phönix ist der Schönen.

D. Diana (mit Uebertreibung).

Erstaunlich witzig und galant!

Perin (bei Seite).

Es wurmt; es brennt! Vortrefflich geht's, charmant.
(Laut.)
Ja, Possen sind's; und dennoch hätt' ich Lust,
Floretten auch mein Liedchen darzubringen,
Und ihr zu Ehren, recht aus voller Brust,
Des Spaßes wegen mitzusingen;
Denn, Durchlaucht, allzuklug läßt manchmal dumm,
Glaubt mir's!

D. Diana (ernsthaft).

Du hast nicht unrecht; und darum
Wär's nicht unschicklich, wenn Don Cesar auch
Ein wenig sich gefügt in den Gebrauch.
Nicht, daß ich's wünschte, Gott bewahre!
Ich dank' ihm, daß ich den Verdruß erspare.

Perin

(voll Vergnügen, bei Seite singend).

Wir haben sie! das Vöglein ist gefangen. —
(Laut.)
Ja, goldne Durchlaucht! das kann man verlangen,
Wenn Einer liebt. Er ist nun nicht verliebt;
Ihr wißt doch, was er auf die Possen gibt. —

Und dann, — das müßt Ihr eingeſtehen, —
Entbunden habt Ihr ihn ja ſeiner Pflicht.
Nun, Gnädigſte, Ihr hättet ſollen ſehen,
Wie das ihn freute; nein, Ihr glaubt es nicht!

D. Diana (lebhaft).

Ja, es iſt wahr, ich hieß ihn gehen;
Doch wer zu leben weiß, geht nicht in ſolchem Fall.
Der Thor! Gehorſam iſt nicht überall
An ſeinem Platz. Er hätte ſollen bleiben.

Perin (für ſich).

O mein Syſtem! Ein Buch will ich darüber ſchreiben.

(Laut.)

Ihr habt wohl Recht; allein, der arme Narr,
Ihr nahmt den Muth ihm gleich ſo ganz und gar,
Als er zum Ball Euch führen wollte: —
Verzeiht —

D. Diana (noch mehr erhitzt).

Was weißt du auch? — Er ſollte
Beſtehn, wie ſich's gebührt, auf dem Verlangen: —
Vielleicht wär' ich am Ende mitgegangen.

Perin.

Vielleicht! das iſt der Punkt. Er iſt kein Menſch dazu,
Die Feinheit von dem Spiel zu faſſen.
Und dann, wer weiß? — er liebt wohl auch die Ruh'; —

So sauer will er sich's nicht werden lassen?
Was meint Ihr? Wie? (Für sich.) O meine Goldtinktur!

(Er sieht in die Scene.)

Die Prinzen im Triumph mit ihren Frauen.
Wie sich das stellt und zieret! Seht doch nur!
's ist eine Lust, die Thorheit anzuschauen.

D. Diana (hinaussehend).

Don Cesar ist mit ihnen.

Perin.

Ja. Ihr Glück
Scheint er gar wenig nur zu achten.
Kommt, laßt auch uns mit philosoph'schem Blick
Der armen Menschheit Loos von fern betrachten.

(Sie ziehen sich zurück.)

Vierte Scene.

Don Luis, Don Gaston mit Donna Laura und Donna Fenisa. Don Cesar. Donna Diana und Perin im Hintergrunde.

D. Luis

(zu Don Gaston und Don Cesar).

Sie merkt auf uns. Zum Angriff ist's nun Zeit.

D. Gaston

(leise zu Don Luis).

Gib Acht! Ich will sie necken nach der Kunst.

D. Ceſar
(eben ſo zu beiden).

Thut, was Ihr wollt; ich gönn' Euch gern die Ehre.
(Don Luis und Don Gaſton nähern ſich ihren Damen; Don Ceſar bleibt gleichgültig ſtehen.)

D. Luis (laut zu D. Laura).

Das Glück war heut mir hold; doch wenn mir's Laura wäre,
Wozu bedürft' ich noch des Glückes Gunſt?

D. Laura.

Der Tag macht Euch galant, man muß geſtehen.

D. Luis.

Laßt ihn vorüber ſeyn, Ihr werdet ſehen,
Daß wahr und dauernd iſt, was ich Euch ſage.
(Er fährt fort, angelegentlich mit ihr zu reden, wobei er zuweilen nach Dianen ſieht.)

D. Gaſton (zu Feniſen).

Nur Eurer Schönheit dankt Ihr's, nicht dem Tage,
Daß Gaſton ſich Feniſens Sklaven nennt.

D. Feniſa.

Leicht iſt das Feuer, das ſo ſchnell entbrennt.

D. Gaſton.

Erliſcht es je, ſo mag es Amor rächen.

D. Feniſa.

Ich glaubt' Euch gern, doch ſchmeichelt Ihr zu ſehr.

D. Gaston.

Seid minder schön, so will ich mäß'ger sprechen.
(Er küßt ihre Hand, und spricht leise mit ihr fort, indem er sich öfters nach Dianen umsieht.)

D. Diana (leise zu Perin).

Es scheint, von mir ist nicht die Rede mehr.

Perin (eben so zu Dianen).

Den Andern will ich es verzeihn. Doch er!
Ich bitt' Euch, Durchlaucht, seht Don Cesarn an.
Steht er nicht da, wie angefroren?
Mit Lust gäb' ich ihm eines auf die Ohren.
Seht nur! — Bei alle dem, ein schöner Mann!
Klug, brav, ein fürstliches Gemüth! —
's ist Schad' um ihn, bei meiner Ehre!
Wenn er nur nicht so steif und hölzern wäre:
Man könnt' ihm gut seyn, wenn man ihn so sieht.
(Er kehrt sich auf die Seite, um das Lachen zu verbergen.)

D. Luis.

Don Gaston, gehn wir auf den Ball zurück.

D. Gaston.

Recht! Laß den Tag uns ganz genießen,
Die Liebe soll die Stunden uns versüßen.
(Sie führen ihre Damen liebkosend an Dianen vorbei ohne diese anzusehn, und gehen gegen den Tanzsaal. Don Cesar bleibt in seiner angenommenen Zerstreuung stehen.)

D. Diana

(mit affektirtem Spott, gereizt zu Perin).

Das ſchwimmt ja ganz in einem Meer von Glück!

Perin

(mitleidig die Achſeln zuckend).

Die Jugend, Durchlaucht! Sie ſind keine Philoſophen,
Wie wir; das Völkchen meint, der Himmel ſteh' ihm offen.

(Don Luis, Don Gaſton, Donna Laura und Donna Feniſa ab.)

Fünfte Scene.

Donna Diana. Don Ceſar. Perin.

D. Ceſar

(wie aus der Zerſtreuung erwachend, wendet ſich ſchnell um, da er die Andern in den Saal gehen ſieht, und macht einige Schritte, um ihnen zu folgen. Er thut, als ob er Dianen erſt jetzt bemerkte, verbeugt ſich ehrerbietig, und ſetzt ſeinen Weg fort).

D. Diana (für ſich).

Er geht! Auch er! — Er ſieht mich, und er geht! —
Ich will das Letzte noch an ihm verſuchen:
Das ſchärf'ſte Gift, die Eiferſucht. — Ruf ihn Zurück, Perin.

Perin.

Prinz!

D. Ceſar

(ſich umwendend, ernſthaft).

Rufſt du mich?

Perin.

Ja, Herr!

D. Ceſar.

Ein andermal. Du ſiehſt, ich folge jetzt
Der Liebe Zug.

D. Diana (ſchnell).

Der Liebe?

D. Ceſar.

Ja, Prinzeſſin.

D. Diana (wie oben).

Ihr liebt?

D. Ceſar (immer ernſthaft).

O ja.

D. Diana (haſtig).

Und wen?

D. Ceſar.

Die Freiheit, Fürſtin.

D. Diana (ſich erholend).

Ja — ſo! die Freiheit! — Prinz, man muß geſtehn
Ihr liebt die ſchönſte Dame von der Welt.

D. Ceſar
(langſam näher kommend).
Mir ſcheint es ſo. Das Herz gibt keinen Grund
Für ſeine Neigung an.

D. Diana (lächelnd).
Mit dieſer Neigung hat
Das Herz wohl nichts zu thun.

D. Ceſar.
Doch, Fürſtin, doch!

D. Diana.
Lieb' ohne Gegenſtand; davon verſteh'
Ich nichts. Ihr ſagt, daß Ihr die Freiheit liebt;
Ganz gut: allein wo iſt der Gegenſtand?

D. Ceſar (immer ernſthaft).
Der Gegenſtand iſt eben das Nichtlieben.
Ich lieb' es, nicht zu lieben.

Perin (ergötzt für ſich).
Herz'ger Junge!
Er ſchlägt den Kreiſel mit der Zunge.

D. Diana (etwas gereizt).
Nicht lieben iſt nichts Wirkliches; ein bloßes
Verſtandesding.

D. Ceſar.
Erlaubt, Prinzeſſin! da
Ihr weder liebt, noch fähig ſeid zu lieben,

So kann ich Euch kein Urtheil zugeſtehn
In dieſer Sache: Sie iſt ganz Euch fremd.
(Perin reibt ſich vergnügt die Hände.)

D. Diana
(ihren Unmuth unterdrückend).

Das iſt ſie nicht. Wer denket, braucht an ſich
Nicht zu erfahren, was ein Ding wohl iſt.
Zudem bin ich vielleicht ſo weit nicht mehr
Entfernt, hievon aus eigener Erfahrung
Zu reden.

D. Ceſar
(mit einer unwillkührlichen Bewegung).

Alſo liebt Ihr?

D. Diana (vergnügt, für ſich).

Ah! er wankt!
(Laut.)

Ich ſage nicht, daß ich ſchon liebe, Prinz,
Doch fühl' ich etwas, das der Liebe gleicht.

Perin (leiſe zu Don Ceſar).

Bleibt mir im Gleichgewicht! 's iſt ein gewalt'ger Stoß.

D. Diana (für ſich).

Er muß, wenn er ein Menſch iſt, fallen. O,
Wie ſüß ſoll meine Rache ſeyn!

D. Ceſar
(mit erzwungener Faſſung).

Wollt Ihr
Euch näher nicht erklären, Fürſtin?

D. Diana
(ernſthaft und freimüthig).

Ja,
Don Ceſar; Ihr verdienet mein Vertrau'n.
Ein Mann, wie Ihr, von unbefang'nem Geiſt,
Räth mir gewiß am beſten. Wiſſet denn:
Die Gründe, die ſo lange mich bekämpft,
Sie haben endlich über mich geſiegt.
Den Bitten meines Volks, dem Wunſch des Vaters
Vermag ich länger nicht zu widerſtehn.
Ein Opfer bring' ich dieſem Reich: mich ſelbſt,
Und meine Freiheit, die ſo hoch ich hielt.
Entſcheiden muß ich mich für einen Gatten.
So, frei von Neigung, warf ich meinen Blick
Auf Luis, Prinzen von Bearne. —

Perin (leiſe zu Don Ceſar).

Spaß!
Ein wenig Vogelleim! Wir kennen das.

D. Diana
(ihn ſcharf betrachtend).

An Hoheit der Geburt iſt keiner über ihm,
Ihm keiner gleich an Gaben der Natur.
Klug, tapfer, mild und großgeſinnt zugleich,
So fand ich ihn, und war erſtaunt, wie mich
Ein Vorurtheil ſo lang verblenden konnte,
Das nicht zu ſehn, was man mir oft geprieſen.

D. Ceſar
(beklommen, zu Perin).

Ich weiß, ſie ſtellt ſich nur, und doch, Perin,
Bin ich faſt athemlos.

Perin.

Bah! Schüttelt Euch.
's iſt nichts; gar nichts! Ein blinder Fechterſtreich!

D. Diana.

Und ſo bin ich entſchloſſen, ihn zu wählen.
Nun ſagt mir, dünkt Don Luis Euch nicht werth,
Dianens Hand und Krone zu empfangen?
Euch blendet Liebe nicht. Sagt Eure Meinung. —
Ihr ſcheint verlegen. Dünkt Euch meine Wahl
So ſonderbar? (Für ſich.) Er iſt verſtummt und blaß —
Die Wunde ging in's Herz. — Er zittert! — Ha!
Ich hab' geſiegt!

Perin
(leiſe zu Don Ceſar).

Ermannt Euch, Prinz!

D. Ceſar (eben ſo zu Perin).

Ich bin
Des Todes.

Perin (wie oben).

Schämt Euch! Eine Weiberſinte!

D. Diana.

Prinz, Ihr antwortet nicht? Was will dieß ſagen?
Ihr ſeid ja ganz beſtürzt.

D. Ceſar (ſich erholend).

Erſtaunt, Prinzeſſin,
Das bin ich in der That.

D. Diana.

Erſtaunt? Worüber?

D. Ceſar (ganz gefaßt).

Daß es zwei Weſen gibt, ſo völlig gleich,
Wie Ihr und ich, an Denk- und Sinnesart,
An Wollen ſelbſt und wechſelndem Geſchmack.
Donna Diana und Don Ceſar ſind
Ein Beiſpiel ſelt'ner Aehnlichkeit, wie keines
Vielleicht in der Natur. — Sagt mir, Prinzeſſin:
Wie lange iſt es, daß Ihr den Entſchluß,
Von dem Ihr ſprecht, gefaßt?

(Perin winkt Ceſar'n fröhlich Beifall zu.)

D. Diana (etwas verwirrt).

Erſt heut geſchah's.

D. Ceſar.

Die Stunde?

D. Diana (ſehr befremdet).

Wie? die Stunde?

Perin

(ebenfalls überraſcht, horcht mit lauerndem Geſicht).

D. Ceſar.

War es nicht
Punkt drei? — So muß es ſeyn. Denn dieſe Stunde war's

Genau, wo ich den nämlichen Entschluß
Gefaßt, wie Ihr, und aus denselben Gründen. —
Den Wünschen meines Volks geb' ich auch nach;
Und, so wie Ihr, hab' ich bereits gewählt.

D. Diana (vergnügt, für sich).

Ah, endlich! Er erklärt sich. Nennen wird
Er mich. Wen sonst? Jetzt kühl' ich meine Rache.
(Zu Don Cesar, sehr freundlich.)
Prinz, mein Vertrau'n kam Euch zuvor, Ihr könnt
Es ohne Scheu erwiedern. Sagt, wer ist's?

D. Cesar.

Nah ist sie Don Diego's Haus verwandt.

D. Diana.

Der Name?

D. Cesar.

Laura.

D. Diana (äußerst betroffen).

Wie? Wer?

D. Cesar.

Donna Laura.

Perin (bei Seite).

Blitz!
Der Einfall bringt mich selbst um meinen Witz.

D. Diana (steht sprachlos).

D. Cesar.

Scheint Euch nicht selbst, ich habe gut gewählt?
So viel Bescheidenheit bei so viel Reiz,

So große Sanftmuth und Verstand zugleich
Sah ich bei keinem Weib. Sie blendet nicht,
Doch zieht sie an, und jedem neuen Blick
Erscheint sie nur noch liebenswürdiger. —
Doch wie? Ihr seid verstört. Was fehlt Euch, Fürstin?

Perin

(ganz entzückt, stößt den Prinzen an, und muntert ihn auf, fortzufahren).

D. Diana (für sich).

Was fühl ich? Mir vergehn die Sinnen;
Ein kaltes Gift macht mir das Blut gerinnen.

D. Cesar (sich besorgt stellend).

Mein Gott! Was ist's? — Ihr schweigt?

D. Diana (sich fassend).

Nichts, gar nichts, Prinz!
Bewund'rung bloß für Eure Dichtergaben.
Ihr seid entzückt. Die Phantasie läßt Euch
Ein Götterbild in einem Weib erblicken,
An dem ich bloß gemeine Gaben sehe.

D. Cesar

(mit Zeichen des Erstaunens).

Unglaublich! Welche Gleichheit hierin auch!

D. Diana.

Was meint Ihr, Prinz?

D. Cesar.

Es muß ein Zauber seyn.
Ihr tadelt, was ich liebe; loben kann

Ich nicht, was Euch gefällt. Wie Laura Euch,
So scheint mir Luis ganz gewöhnlich nur, —
Ein Mann, wie's viele gibt.

(Perin wirft Cesarn Küsse zu.)

D. Diana (unwillig abbrechend).

Gut! Ist's Geschmack,
So folge Jedes dann dem seinigen.

(Sie wendet sich hinweg, ihre Unruhe zu verbergen.)

D. Cesar

(sieht Perin etwas besorgt an),

So plötzlich —?

Perin (leise zu ihm).

Lernt den Kriegsgebrauch verstehen:
Das Feuer schweigt; gleich wird die weiße Fahne wehen.

(Er gibt ihm einen Wink sich zu entfernen.)

D. Cesar (laut zu Dianen).

Prinzessin, Ihr erlaubt, — ich gehe dann.

(Er macht eine Verbeugung, um zu gehen.)

D. Diana

(hastig, sich herumwendend).

Ihr geht zu Lauren?

D. Cesar (ehrerbietig).

Hoheit, ja!

D. Diana

(in höchster Bewegung, für sich).

O Himmel!

Wie wird mir? Welch Gefühl!

Perin

(winkt Don Cesarn jubelnd zu, und deutet ihm dringend, zu gehen).

D. Cesar

(im Begriff zu gehen).

Lebt wohl, Prinzessin!

D. Diana (hingerissen).

Don Cesar, bleibt! Hört doch! Wie kann man so
Verblendet seyn? — Verliebt in Lauren! Cesar!
Was für ein Reiz, was für ein Vorzug ist's,
Der Euch verführt? Was ist denn liebenswürdig,
Was nur erträglich an ihr? Sagt mir's doch,
Sagt mir es, Prinz! — (Für sich). Ach, ich erhitze mich.
Was thu' ich? Gott! ich weiß nicht, was ich rede.

Perin

(leise, mit Zeichen des Triumphs zu Don Cesar).

Die Fahne weht; die Trommel schlägt Chamade.
Ergeben muß die Festung sich auf Gnade!

D. Cesar.

Prinzessin, was bedeuten diese Fragen?

D. Diana

(mit ausbrechendem Zorn.)

Das Eure Wahl erbärmlich iſt, mein Herr,
Und Eure Blindheit zu beklagen.

D. Ceſar.

Erbärmlich? — Seht! dort kommt ſie eben her.
Welch edler Anſtand, welch ein holdes Weſen!
Wie einfach jeder Zug, und doch wie auserleſen!
Unſchuld und Grazie gehn ihr zur Seite,
Und keine Tugend fehlt in dem Geleite. —
Da geht ſie hin, die rührende Geſtalt;
Wie anſpruchlos! Sie ſcheint es nicht zu wiſſen,
Daß ſie uns lockt mit magiſcher Gewalt,
Und ſieht uns, hold beſchämt, zu ihren Füßen. —
Verzeiht! Nur ungern that mein Mund
Euch die Empfindung meines Herzens kund.
Ihr habt's gewollt; Verzeihung, noch ein Mal! —
Ich gehe, Euren Vater jetzt zu finden,
Mir Lauren zu erbitten als Gemahl,
Und Luis, meinem Freund, will ich verkünden,
Daß Ihr ihn glücklich macht durch Eure Wahl.

(Er macht eine ernſte Verbeugung und geht ab.)

D. Diana

(in äußerſter Bewegung, macht Miene, ihn zurückzurufen, bleibt aber ſprachlos und ganz verſtört ſtehen).

Perin

(ihm mit stolzer Freude nachsehend, bei Seite).

Was braucht's? Er ist ein Held, dem Alle weichen;
Ganz Katalonien hat nicht Seinesgleichen.

Sechste Scene.

Donna Diana. Perin.

D. Diana (außer sich).

Es ist entschieden, er verachtet mich.
Dianen wagt der Stolze zu verschmähen,
Und einer andern Liebe rühmt er sich!
Weh mir! — Ich sterbe —

(Sie wirft sich in einen Stuhl.)

Perin

(sie von der Seite betrachtend, für sich).

Recht! So muß es Euch ergehen,
Ihr Uebermüthigen! — Wenn mich nicht Alles trügt,
So ist sie reif. — Wir wollen einmal sehen.

(Er nähert sich Dianen ernsthaft, und mit verstellter Theilnahme.)

D. Diana

(schmerzhaft, für sich).

Argliſt'ge Liebe, du hast doch gesiegt!

Perin (seufzt laut).

D. Diana
(mit ſchwacher Stimme).

Perin!

Perin (mitleidig).
Was, Durchlaucht?

D. Diana (ohne aufzuſehen).
Kommt er nicht zurück?

Perin (unwillig).
Das fehlte noch! Er ging zum guten Glück!
Der Unverſchämte! — Nein! das muß ich ſagen: —
Mich wundert nur, wie Ihr's ſo lang ertragen.

D. Diana.
Schweig! Rede nicht davon. — Perin,
Ich kenne mich nicht mehr. — O Gott! Ich bin
Zu Grund gerichtet.

Perin.
Stille, hohe Frau!
Betrachten wir die Sache doch genau.
Der Fall wird ernſthaft, nach dem Scheine.
Wie ſteht's mit Euch? Iſt es nur der Verdruß,
Daß Euer Stolz dem ſeinen weichen muß?
Wie, oder —? Ihr verſteht doch, was ich meine?

D. Diana (ſchmerzlich, für ſich).
Verſchmäht! Verachtet!

Perin
(den Kopf ſchüttelnd).
Durchlaucht, daß Ihr's wißt!

Ihr ſpielet die Verliebte nach dem Leben.
Was man ſo hört und ſieht, verzeiht! es iſt,
Als ob Ihr endlich — Euch ergeben.

D. Diana (auffahrend).

Ergeben? Wie?

Perin.

Der Liebe, mein' ich, ja!

D. Diana (zitternd).

Ich? Lieben?! —

Perin.

Ruhig, bitt' ich, Durchlaucht! Wenn
Es nun nicht Lieb' iſt, ſagt, was iſt es denn?

D. Diana.

Ich weiß es ſelbſt nicht. — Ach, Perin!
Ich bin verſtört, zerrüttet iſt mein Sinn.
Mein Innerſtes, ich fühl' es ſich empören;
Ihn haſſ' ich und mich ſelbſt möcht' ich zerſtören!

Perin (ernſthaft).

Das iſt nicht Lieb' allein; ja, es iſt wahr,
Die Eiferſucht zeigt ſich ganz offenbar.

D. Diana (zornig aufſtehend).

Wie, Unverſchämter? Mir in's Angeſicht?
Ich eiferſüchtig?

Perin (beſänftigend).

Durchlaucht!

D. Diana (höchſt aufgebracht).

Böſewicht,

Mir aus den Augen! Schnell! — Fort, sag' ich,
fort! —
Dein Leben gilt es, wagst du noch ein Wort.

(Perin zieht sich scheinbar erschrocken zurück. Diana bleibt, ihrer selbst nicht mächtig, einen Augenblick stehen, bedeckt schmerzhaft mit den Händen das Gesicht, und geht dann schnell ab.)

Perin (hervorkommend).

Jetzt gib ihr Zeit! Die Scham muß sie bezwingen;
Ich lasse nun die letzte Mine springen.

(Auf die andere Seite ab.)

Siebente Scene.

Ein anderer Saal.

Don Gaston. Donna Feniſa an ſeinem Arm eintretend. Bald darauf Perin lauſchend.

D. Gaſton.

Wir ſind allein. Hier höret mich, Feniſe,
Die Einſamkeit gibt Muth und heiſcht Vertraun.

D. Feniſa.

Der leere Raum ſagt, daß das Feſt ſich ſchließe;
Laßt mich nicht mehr des Spieles Maske ſchaun.

D. Gaſton.

Die Maske fällt vom Angeſicht, die Liebe
Bleibt tief im Buſen wurzelfeſt zurück.

D. Feniſa.

Ich duld' aus Pflicht, daß ſie an mir ſich übe,
Im Schmeichelwort und in der Sehnſucht Blick.

D. Gaſton.

Ich ſchwör' es, Ihr — Ihr ſeid ihr einzig Ziel.

D. Feniſa (für ſich).

Dürft' ich ihm glauben!

Perin (bei Seite).

Daran fehlt nicht viel.

D. Gaſton.

Der Ehrgeiz trieb mich in die offnen Schranken,
Des Preiſes Ruhm, und Luſt am Waffenſpiel;
Die Liebe war ein Kind nur der Gedanken,
Für Euch durchdringt mich glühendes Gefühl.

D. Feniſa (zweifelnd, für ſich.)

Ob es ſein Ernſt iſt?

Perin (bei Seite).

Wollen's gleich probiren.

(Hervortretend.)

Herr Graf!

D. Gaſton.

Was gibt's?

Perin.

Glück zu! Eu'r Waizen blüht,
Iſt reif ſchon, Ihr dürft keine Zeit verlieren.

D. Gaſton.

Was meinſt du?

Perin.

Die Prinzessin endlich sieht
Ihr Unrecht ein, und will sich nun vermählen.

D. Gaston.

Mit wem?

Perin.

Sie ist noch halb und halb im Wählen;
Doch neigt sie sich für Euch.

D. Gaston (angelegentlich).

Ich bitte dich,
Das red' ihr aus, das — käm mir ungelegen.

D. Fenisa (bei Seite, froh).

So wär' es doch —?

D. Gaston.

Gib ihr zu überlegen,
Don Luis passe mehr für sie, als ich.

Perin.

Nun, wenn Ihr's wollt —

D. Gaston.

Ja, ja!

Perin.

Doch könnt' es kommen,
Ihr zögt allein dann ohne Weib nach Haus;
Don Cesar hat sich Gleiches vorgenommen,
Und sprach ganz warm — (Schnell zu Fenisa gewandt.)
von Euch.

D. Feniſa (dringend).

Das red' ihm aus!
Mach' ihm begreiflich, Laura ſei die rechte,
Wenn er im Ehſtand aufzuthaun gedächte.

D. Gaſton (bei Seite).

Triumph! Sie liebt mich!

Perin.

Nun, wenn Ihr's begehrt —

D. Feniſa.

Ja, ja!

D. Gaſton.

(mit dem Ausdruck der Liebe)

Feniſe!

D. Feniſa.

Graf, Ihr ſeid mir werth —
Doch laßt uns gehn, es nahn ſich dort die Grünen.

D. Gaſton (im Abgehen).

Perin, erſpar' mir die Verlegenheit,
Du ſollſt ein gut Stück Geld dabei verdienen.

(Mit Feniſa zur Seite ab.)

Perin.

Verbunden. — Fänd' ich nur die Grünen auch ſo weit;
So ließe ſich mein Plan auf's Höchſte treiben.
Laß ſehn! Ich will im Hinterhalte bleiben.

(Er verbirgt ſich auf der andern Seite.)

Achte Scene.

Donna Laura raſch eintretend. Don Luis folgt ihr. Perin.

D. Laura (in Bewegung).

Genug, mein Prinz, ich bin des Scherzes müde.

D. Luis.

Noch immer Scherz? — Kann Laura grauſam ſeyn?

D. Laura.

Nun grauſam gar! Was bildet Ihr Euch ein?
Das ſchickt ſich nur für Eure ſchöne Prüde.

D. Luis.

Für meine? — Laura, das iſt — Uebermuth.

D. Laura.

Ihr zürnet wohl? Das läßt Euch wahrlich gut!

D. Luis.

Wenn ich Euch ſchwöre —

D. Laura.

Glaub' ich vollends nicht. —
Verſchießt, mein Herr! nicht Eure Liebesbolzen,
Wo ſie verloren ſind. Ein Schwur, ein ſchön Gedicht!

D. Luis (unwillig).

Gut, gut! Nur allzu ſehr gleicht Ihr der Stolzen,
Die herzlos mit der Männer Herzen ſpielt;
Wie ſie, habt Ihr die Liebe nie gefühlt. —
Lebt wohl!

(Er geht.)

D. Laura (ſanft).

Don Luis!

D. Luis (ſich umſehend).

Laura?

D. Laura.

Iſt's denn wahr?

D. Luis (ſchnell zurückkehrend).

Was, Laura? Was?

D. Laura

(naiv und mit Empfindung).

Daß Ihr mich wirklich liebt?

D. Luis (ergreift ihre Hand).

Ob ich Euch liebe! Laura, es iſt klar,
Ihr wollt mich quälen!

D. Laura

(nach einer Pauſe, indem ſie ihn zärtlich anſieht).

Wenn ich Euch betrübt;
Verzeihung, lieber Freund!

D. Luis (entzückt).

Mein theures Leben!
Wenn Ihr mich liebt, was hab' ich zu vergeben?

Perin (erſcheint im Hintergrund).

D. Laura.

Ich bin Euch herzlich gut: allein Diane — ? —

D. Luis (zu ihren Füßen).

Hier iſt die Wahrheit; laßt ſie bei dem Wahne
Des Stolzes, der nur Thoren glücklich macht.

D. Diana

(mit ausbrechendem Zorn.)

Das Eure Wahl erbärmlich iſt, mein Herr,
Und Eure Blindheit zu beklagen.

D. Ceſar.

Erbärmlich? — Seht! dort kommt ſie eben her.
Welch edler Anſtand, welch ein holdes Weſen!
Wie einfach jeder Zug, und doch wie auserleſen!
Unſchuld und Grazie gehn ihr zur Seite,
Und keine Tugend fehlt in dem Geleite. —
Da geht ſie hin, die rührende Geſtalt;
Wie anſpruchlos! Sie ſcheint es nicht zu wiſſen,
Daß ſie uns lockt mit magiſcher Gewalt,
Und ſieht uns, hold beſchämt, zu ihren Füßen. —
Verzeiht! Nur ungern that mein Mund
Euch die Empfindung meines Herzens kund.
Ihr habt's gewollt; Verzeihung, noch ein Mal! —
Ich gehe, Euren Vater jetzt zu finden,
Mir Lauren zu erbitten als Gemahl,
Und Luis, meinem Freund, will ich verkünden,
Daß Ihr ihn glücklich macht durch Eure Wahl.

(Er macht eine ernſte Verbeugung und geht ab.)

D. Diana

(in äußerſter Bewegung, macht Miene, ihn zurückzurufen, bleibt aber ſprachlos und ganz verſtört ſtehen).

Perin

(ihm mit stolzer Freude nachsehend, bei Seite).

Was braucht's? Er ist ein Held, dem Alle weichen;
Ganz Katalonien hat nicht Seinesgleichen.

Sechste Scene.

Donna Diana. Perin.

D. Diana (außer sich).

Es ist entschieden, er verachtet mich.
Dianen wagt der Stolze zu verschmähen,
Und einer andern Liebe rühmt er sich!
Weh mir! — Ich sterbe —

(Sie wirft sich in einen Stuhl.)

Perin

(sie von der Seite betrachtend, für sich).

Recht! So muß es Euch ergehen,
Ihr Uebermüthigen! — Wenn mich nicht Alles trügt,
So ist sie reif. — Wir wollen einmal sehen.

(Er nähert sich Dianen ernsthaft, und mit verstellter Theilnahme.)

D. Diana

(schmerzhaft, für sich).

Argliſt'ge Liebe, du hast doch gesiegt!

Perin (seufzt laut).

D. Diana
(mit ſchwacher Stimme).

Perin!

Perin (mitleidig).
Was, Durchlaucht?

D. Diana (ohne aufzuſehen).
Kommt er nicht zurück?

Perin (unwillig).
Das fehlte noch! Er ging zum guten Glück!
Der Unverſchämte! — Nein! das muß ich ſagen: —
Mich wundert nur, wie Ihr's ſo lang ertragen.

D. Diana.
Schweig! Rede nicht davon. — Perin,
Ich kenne mich nicht mehr. — O Gott! Ich bin
Zu Grund gerichtet.

Perin.
Stille, hohe Frau!
Betrachten wir die Sache doch genau.
Der Fall wird ernſthaft, nach dem Scheine.
Wie ſteht's mit Euch? Iſt es nur der Verdruß,
Daß Euer Stolz dem feinen weichen muß?
Wie, oder — ? Ihr verſteht doch, was ich meine?

D. Diana (ſchmerzlich, für ſich).
Verſchmäht! Verachtet!

Perin
(den Kopf ſchüttelnd).
Durchlaucht, daß Ihr's wißt!

Ihr ſpielet die Verliebte nach dem Leben.
Was man ſo hört und ſieht, verzeiht! es iſt,
Als ob Ihr endlich — Euch ergeben.

D. Diana (auffahrend).

Ergeben? Wie?

Perin.

Der Liebe, mein' ich, ja!

D. Diana (zitternd).

Ich? Lieben?! —

Perin.

Ruhig, bitt' ich, Durchlaucht! Wenn
Es nun nicht Lieb' iſt, ſagt, was iſt es denn?

D. Diana.

Ich weiß es ſelbſt nicht. — Ach, Perin!
Ich bin verſtört, zerrüttet iſt mein Sinn.
Mein Innerſtes, ich fühl' es ſich empören;
Ihn haſſ' ich und mich ſelbſt möcht' ich zerſtören!

Perin (ernſthaft).

Das iſt nicht Lieb' allein; ja, es iſt wahr,
Die Eiferſucht zeigt ſich ganz offenbar.

D. Diana (zornig aufſtehend).

Wie, Unverſchämter? Mir in's Angeſicht?
Ich eiferſüchtig?

Perin (beſänftigend).

Durchlaucht!

D. Diana (höchſt aufgebracht).

Böſewicht,

Mir aus den Augen! Schnell! — Fort, ſag' ich,
fort! —
Dein Leben gilt es, wagſt du noch ein Wort.

(Perin zieht ſich ſcheinbar erſchrocken zurück. Diana bleibt, ihrer ſelbſt nicht mächtig, einen Augenblick ſtehen, bedeckt ſchmerzhaft mit den Händen das Geſicht, und geht dann ſchnell ab.)

Perin (hervorkommend).

Jetzt gib ihr Zeit! Die Scham muß ſie bezwingen;
Ich laſſe nun die letzte Mine ſpringen.

(Auf die andere Seite ab.)

Siebente Scene.

Ein anderer Saal.

Don Gaſton. Donna Feniſa an ſeinem Arm eintretend. Bald darauf Perin lauſchend.

D. Gaſton.

Wir ſind allein. Hier höret mich, Feniſe,
Die Einſamkeit gibt Muth und heiſcht Vertraun.

D. Feniſa.

Der leere Raum ſagt, daß das Feſt ſich ſchließe;
Laßt mich nicht mehr des Spieles Maske ſchaun.

D. Gaſton.

Die Maske fällt vom Angeſicht, die Liebe
Bleibt tief im Buſen wurzelfeſt zurück.

D. Feniſa.

Ich duld' aus Pflicht, daß ſie an mir ſich übe,
Im Schmeichelwort und in der Sehnſucht Blick.

D. Gaſton.

Ich ſchwör' es, Ihr — Ihr ſeid ihr einzig Ziel.

D. Feniſa (für ſich).

Dürft' ich ihm glauben!

Perin (bei Seite).

Daran fehlt nicht viel.

D. Gaſton.

Der Ehrgeiz trieb mich in die offnen Schranken,
Des Preiſes Ruhm, und Luſt am Waffenſpiel;
Die Liebe war ein Kind nur der Gedanken,
Für Euch durchdringt mich glühendes Gefühl.

D. Feniſa (zweifelnd, für ſich.)

Ob es ſein Ernſt iſt?

Perin (bei Seite).

Wollen's gleich probiren.
(Hervortretend.)
Herr Graf!

D. Gaſton.

Was gibt's?

Perin.

Glück zu! Eu'r Waizen blüht,
Iſt reif ſchon, Ihr dürft keine Zeit verlieren.

D. Gaſton.

Was meinſt du?

Perin.

Die Prinzeſſin endlich ſieht
Ihr Unrecht ein, und will ſich nun vermählen.

D. Gaſton.

Mit wem?

Perin.

Sie iſt noch halb und halb im Wählen;
Doch neigt ſie ſich für Euch.

D. Gaſton (angelegentlich).

Ich bitte dich,
Das red' ihr aus, das — käm mir ungelegen.

D. Feniſa (bei Seite, froh).

So wär' es doch —?

D. Gaſton.

Gib ihr zu überlegen,
Don Luis paſſe mehr für ſie, als ich.

Perin.

Nun, wenn Ihr's wollt —

D. Gaſton.

Ja, ja!

Perin.

Doch könnt' es kommen,
Ihr zögt allein dann ohne Weib nach Haus;
Don Ceſar hat ſich Gleiches vorgenommen,
Und ſprach ganz warm — (Schnell zu Feniſa gewandt.)
von Euch.

D. Feniſa (dringend).

Das red' ihm aus!
Mach' ihm begreiflich, Laura ſei die rechte,
Wenn er im Ehſtand aufzuthaun gedächte.

D. Gaſton (bei Seite).

Triumph! Sie liebt mich!

Perin.

Nun, wenn Ihr's begehrt —

D. Feniſa.

Ja, ja!

D. Gaſton.

(mit dem Ausdruck der Liebe)

Feniſe!

D. Feniſa.

Graf, Ihr ſeid mir werth —
Doch laßt uns gehn, es nahn ſich dort die Grünen.

D. Gaſton (im Abgehen).

Perin, erſpar' mir die Verlegenheit,
Du ſollſt ein gut Stück Geld dabei verdienen.

(Mit Feniſa zur Seite ab.)

Perin.

Verbunden. — Fänd' ich nur die Grünen auch ſo weit;
So ließe ſich mein Plan auf's Höchſte treiben.
Laß ſehn! Ich will im Hinterhalte bleiben.

(Er verbirgt ſich auf der andern Seite.)

Achte Scene.

Donna Laura raſch eintretend. Don Luis folgt ihr. Perin.

D. Laura (in Bewegung).

Genug, mein Prinz, ich bin des Scherzes müde.

D. Luis.

Noch immer Scherz? — Kann Laura grauſam ſeyn?

D. Laura.

Nun grauſam gar! Was bildet Ihr Euch ein?
Das ſchickt ſich nur für Eure ſchöne Prüde.

D. Luis.

Für meine? — Laura, das iſt — Uebermuth.

D. Laura.

Ihr zürnet wohl? Das läßt Euch wahrlich gut!

D. Luis.

Wenn ich Euch ſchwöre —

D. Laura.

Glaub' ich vollends nicht. —
Verſchießt, mein Herr! nicht Eure Liebesbolzen,
Wo ſie verloren ſind. Ein Schwur, ein ſchön Gedicht!

D. Luis (unwillig).

Gut, gut! Nur allzu ſehr gleicht Ihr der Stolzen,
Die herzlos mit der Männer Herzen ſpielt;
Wie ſie, habt Ihr die Liebe nie gefühlt. —
Lebt wohl!

(Er geht.)

D. Laura (ſanft).

Don Luis!

D. Luis (ſich umſehend).

Laura?

D. Laura.

Iſt's denn wahr?

D. Luis (ſchnell zurückkehrend).

Was, Laura? Was?

D. Laura

(naiv und mit Empfindung).

Daß Ihr mich wirklich liebt?

D. Luis (ergreift ihre Hand).

Ob ich Euch liebe! Laura, es iſt klar,
Ihr wollt mich quälen!

D. Laura

(nach einer Pauſe, indem ſie ihn zärtlich anſieht).

Wenn ich Euch betrübt;
Verzeihung, lieber Freund!

D. Luis (entzückt).

Mein theures Leben!
Wenn Ihr mich liebt, was hab' ich zu vergeben?

Perin (erſcheint im Hintergrund).

D. Laura.

Ich bin Euch herzlich gut: allein Diane — ? —

D. Luis (zu ihren Füßen).

Hier iſt die Wahrheit; laßt ſie bei dem Wahne
Des Stolzes, der nur Thoren glücklich macht.

Perin

(klatſcht in die Hände und kommt ſchnell hervor).

Bravo, mein Prinz! Ihr macht dem Ball doch Ehre;
Ihr ſpielt ſo gut, als ob es Wahrheit wäre.
Der Mann ſoll leben, der dieß Spiel erdacht!

D. Luis (aufſtehend).

Du hier, Perin? Was gibt's?

Perin.

Wir ſind am Ziele;
Diana hat gewählt.

D. Luis (gleichgültig).

So?

D. Laura.

Wirklich? Ei!

Perin (ihnen nachſpottend).

Ei? So? — Ihr fragt nicht einmal, wer es ſei?

D. Luis.

Gleich viel! Wer iſt's?

Perin.

Ihr ſelbſt.

D. Luis.

Biſt du verrückt?

Perin (ernſthaft).

Und Laura wird mit Ceſars Hand beglückt.

D. Laura.

Ich bitte, Freund, laß mich aus deinem Spiele.

Perin.

O ſchön! Ihr ſeid ja beide ganz entzückt.

D. Luis.

Genug, Perin; es iſt nicht Scherzens Zeit.

Perin.

Was Scherz! Fragt Ceſar'n ſelbſt; er iſt nicht weit.

D. Luis.

In vollem Ernſt?

D. Laura.

Es wäre wirklich ſo?

Perin

(ſie verwundert anſehend).

Die Nachricht, ſcheint es, macht hier niemand froh.

D. Laura (verdrießlich).

Warum denn mich? Laßt ihn Feniſen wählen.

D. Luis (ſchnell).

Ganz recht, und Gaſton ſie.

Perin (mit Humor).

Das kann nicht fehlen.—

Haha! Ich merke, wie's hier ſteht;
Der Tanz von vorhin war nicht aus dem Balle;
Aus Scherz wird Ernſt, wie es zuweilen geht.
Feniſ und Gaſton ſind im gleichen Falle;
Die Sprödе kommt jetzt überall zu ſpät.

D. Luis.

Was kümmert's mich?

Perin.

Das klingt nicht sehr galant.
Im Uebrigen: — Ihr werbt um ihre Hand;
Wenn sie Euch will, müßt Ihr Euch d'rein ergeben.

D. Luis.

Ich muß?

Perin.

Gewiß; da hilft kein Widerstreben.
Kennt Ihr Dianen nicht? Wo denkt Ihr hin?

D. Laura.

Perin hat Recht.

Perin.

Das hab' ich immer. —
Solch einen Schimpf erträgt kein Frauenzimmer,
Und sie! — Schlagt Lauren nur Euch aus dem Sinn;
Auf diesem Weg erhaltet Ihr sie nimmer.

D. Luis (nach einigem Nachdenken).

Am End' ist doch nur Alles Neckerei;
Wie käme sie dazu, just mich zu wählen?

Perin.

Nun, weil Ihr's merkt; ein Schelmstück ist dabei:
Sie nannt' Euch bloß, um *ihn* damit zu quälen.

D. Luis.

Don Cesar'n?

Perin.

Ja.

D. Laura.

Sie liebt ihn?

Perin.

Nahebei. —

Und Cesar nannt' Euch, um Dianen zu verhehlen,
Daß er vor Liebe zu ihr stirbt.

D. Laura.

Wie?

D. Luis.

Was?

Sie wählten uns zum Scheine nur?

Perin (trocken).

Zum Spaß.

D. Laura.

Das ist zu arg!

Perin.

Ich kann nicht widersprechen.

D. Luis.

Abscheulich!

Perin.

Ich gesteh's.

D. Luis.

Ich will mich rächen.

Perin.

Sehr schön! Nur, bitt ich, nicht mit Blut.

Indeß, wenn Ihr nach treuem Rathe thut;
So will ich mehr Euch noch verſprechen.

D. Luis.

Was mehr?

Perin.

Erſt Rach', und dann der Donna Hand.

D. Luis.

Das könnteſt du?

Perin.

Hier meinen Kopf zum Pfand!

D. Luis.

Was muß ich thun?

Perin.

Bloß eine Rolle ſpielen,
Und lachend ſollt Ihr Eure Rache kühlen.

D. Laura.

Wie? Eine Rolle?

Perin.

Oder zwei;
Denn, ſchöne Gräfin, Ihr ſeid auch dabei.

D. Laura.

Unmöglich!

Perin.

Leicht! Bergunter rollt das Rad
Von ſelbſt, man lenkt's nur. Kurz, das Luſtſpiel geht zu Ende;

Nur wenig fehlt, ſo gibt man ſich die Hände. —
Hört erſt mich an, und dann ſogleich zur That!
(Er faßt Don Luis und Donna Laura bei der Hand, um ſie abzuführen.)

D. Luis.

Wohin?

Perin.

Zur Hochzeit. Fragt nicht lang. Nur fort!
Seht Ihr denn nicht? Diana naht ſich dort.
(Mit Beiden ſchnell ab.)

Neunte Scene.

Donna Diana (kommt, in Nachdenken verſunken, von der andern Seite. Ihr Gang iſt langſam und unſicher; in der Mitte der Bühne bleibt ſie ſtehen).

D. Diana.

Iſt dieſes Feuer in der Bruſt die Liebe?
Nein, nimmermehr! Ich kann, ich will's nicht glauben.
Den edlen Stolz, man ſoll ihn mir nicht rauben,
Daß ich unfähig bin gemeiner Triebe. —
Doch, was ich fühle, muß ich es nicht glauben? —
Weh mir! nicht zweifeln darf ich. Ja; ich liebe!
Was mich ergreift im tief bewegten Herzen,
Es ſind der Liebe nie gefühlte Schmerzen.

Sie rächt an mir das frevelnde Beginnen,
Zu spielen nur mit ihren scharfen Pfeilen,
Gefühl zu wecken, und es nicht zu theilen,
Und, ihm zur Qual, ein Herz nur zu gewinnen.
Mir schlägt sie Wunden, welche nimmer heilen:
Den Uebermüthigen läßt sie entrinnen,
Denn ich verfolgt, und auf mich selber wendet
Der Pfeil sich um, den ich ihm zugesendet.
(Sie verfällt wieder in Gedanken. Perin erscheint rückwärts mit Don Luis, und spricht eifrig mit ihm, öfters auf Dianen zeigend.)

Zehnte Scene.

Don Luis. Donna Diana. Perin im Hintergrunde.

D. Luis
(tritt schnell und entschlossen hervor).

Verzeihung, Fürstin! Doch unmöglich ist's,
Dem höchsten Glück so nahe sich zu wissen,
Und der Erfüllung nicht zuvor zu eilen.
Zu Euren Füßen dank' ich für die Huld,
Die unverhofft vor allen mich erhebt.
(Er kniet.)

D. Diana.

Was ist geschehen, Prinz? Sprecht Ihr mit mir?
Was meint Ihr für ein Glück, für eine Huld?

D. Luis.

Das Glück, von dem Don Cesar mich belehrt,
Die Huld, Prinzessin, die mir diese Hand,
Die schönste, reichste in der Welt gewährt.

D. Diana.

Er ist von Sinnen, und Ihr seid's noch mehr,
Wenn Ihr dem thörichten Berichte glaubt.

D. Luis (aufstehend).

Ein Wunder acht' ich's; doch durch Wunder gibt
Der Götter Huld und Macht sich kund.

Perin

(macht rückwärts für sich Zeichen des Beifalls).

D. Diana.

Ihr seid
So kühn, Euch meiner Liebe werth zu dünken?

D. Luis.

Nein, Fürstin. Doch nur Eure Liebe kann
Den Werth verleihn, der Jedem sonst gebricht.

D. Diana.

Und Er hat in den Irrthum Euch geführt?

D. Luis.

Don Cesar, ja!

D. Diana (für sich).

Nun ist's gewiß. Er liebt!

Um eine Andere werd' ich verſchmäht;
Und Laura kennt ſchon meine Schande jetzt! —

Perin

(winkt dem Don Luis, der ſich umſah, beifällig zu).

D. Luis.

Vielleicht, Prinzeſſin, irrt' ich in der Art
Das Glück zu ſuchen, das Ihr mir beſtimmt.
Ich eile, meinen Fehler zu verbeſſern.
Eu'r Vater wird ſein Vorwort mir gewähren,
Mit ihm vereint erneu' ich mein Begehren.

(Ab.)

Eilfte Scene.

Donna Diana allein.

Wie iſt mir? Was ſind dieß für furchtbare neue Leiden!
Ich brenne; dieſe Glut — nie hab' ich ſie empfunden. —
Was willſt du, Liebe? Geb' ich mich nicht überwunden?
Muß ich, was ich verachtet, noch beneiden? —
Er liebt ſie! Jetzt vielleicht empfängt ſie ſeine Schwüre. —
Was thu' ich, daß ich der Verhaßten ihn entführe?
Ich will ſie ſehn; ich will mich ihr entdecken.
Den Schmerz, der mich verzehrt, will ich ihr zeigen:
Mitleid wird ſie bewegen — oder Schrecken! —

Ich? ihr gestehn, was ich mir möchte selbst verschweigen? —
Eh diese Lippen meine Schmach bekennen,
Mag in der Brust dieß Feuer ewig brennen. —
Sie kommt! Die Freude, scheint's, beflügelt ihre Schritte. —
Bist du verloren, Herz! so rette doch die Sitte.
(Sie zieht sich etwas zurück.)

Zwölfte Scene.

Donna Laura. Floretta. Donna Diana. Perin läßt sich später im Hintergrunde sehen.

Floretta (leise zu Lauren).
Sie ist ganz nah' und hört uns, seht Euch vor!
D. Laura (leise).
Sei unbesorgt; ich bin voll guten Muths. —
(Laut.)
Unglaublich scheint mir Alles noch, Floretta.
Floretta (ebenfalls laut).
Ergreift das Glück, da Ihr's in Händen habt,
Segnora, wenn Ihr's auch nicht glaubt. — Da ist
Die Fürstin, säumet nicht es ihr zu sagen.
D. Diana (hervortretend, für sich).
Sie suchen mich. So ist's denn wahr! O Himmel!

D. Laura (zu Dianen).

Ich komme schüchtern, liebe Muhme, dich
Um eine Gunst zu bitten. Cesar wirbt
Um meine Hand; von deinem Vater denkt
Er zur Gemahlin jetzt mich zu verlangen.
Gestehen will ich, daß des Prinzen Ruhm,
Geburt und Sitten mir des Hauses nicht
Unwürdig scheinen, dem ich angehöre!
Ich werde dem mich gerne fügen, was
Mein Herr und Oheim über mich beschließt.
Doch will ich eher mich ihm nicht erklären,
Bis du Don Cesars Wahl gebilligt, Muhme.

D. Diana (für sich).

Es ist zu viel! Wie soll ich dieß ertragen?
Zu grausam strafst du mich, unsel'ge Liebe!

D. Laura.

Donna Diana, Ihr antwortet nicht?

D. Diana

(an sich haltend, in sanftem Tone).

Sieh, Laura! Bei mir selbst hab' ich erwogen,
Wie sonderbar des Glückes Launen sind.
Ein armes Herz fühlt plötzlich sich gerührt,
Die Neigung wächst, und heftig strebt der Mensch
Nach einem Gute, das vor ihm entflieht,
Indem es undankbar sich dem ergibt,
Der gar es nicht gesucht. — Don Cesars Stolz —
Bekennen will ich dir's — hat mich gereizt.

Was irgend einen Mann gewinnen mag,
Vergebens hab' ich es an ihm verſucht.
Du dachteſt nicht daran; und dieſes Glück,
Wornach ich ſtrebte, dir hat es freiwillig
Zu Füßen ſich gelegt. —
(Sich nach und nach erhitzend, bis zur größten Leidenſchaft.)
Ich bin beleidigt,
Auf's Aeußerſte verletzt. Die Freundſchaft, die
Von mir du forderſt, ich verlange ſelbſt
Sie nun von dir. Du ſollſt an ihm mich rächen! —
Laß die Verachtung ihn jetzt fühlen,
Die ich erfuhr. Straf' ihn für ſeinen Hochmuth!
Der Unempfindliche! Er find' ein Herz
Von Marmor, ſeinem gleich! O Laura! laß
Ihn leiden, ſeufzen, ſich vor Gram verzehren.
Spott ſeinem Schmerz, Hohnlachen ſeinen Thränen!

Perin (zeigt ſich rückwärts).

D. Laura.

Diana, was verlangſt du? Wenn er wohl
Mir will, wie kann ich grauſam ihn behandeln?
Du tadelſt an ihm, was du mir zu thun
Befiehlſt. Iſt undankbar zu ſeyn ein Fehler
An ihm, ſo wär' es Unrecht auch von mir. —
Wenn er mich liebt, will ich ihn wieder lieben.

Floretta

(die den Perin geſehen, macht ihm Zeichen, welche er vergnügt erwiedert).

D. Diana

(mit steigendem Affekt, bis zu Thränen).

Ihn lieben? Laura! Du geliebt von ihm,
Und ich verachtet? Du vermählt mit ihm?
Ich — Zeuge deines Siegs und meiner Schmach? —
Eh' ich dieß dulde, beim allmächt'gen Gott!
Eh' soll mich diese Hand an dir, an ihm,
Und an mir selber rächen, dieses Herz
Durchbohrend, wo sein Bild sich eingedrungen,
Verrätherisch, wie in ein Heiligthum
Der Muthwill' bricht, und nicht von dannen weicht,
Bis es — ich fühl's — mein Leben hat zerstöret.

D. Laura

(bestürzt sich stellend, laut).

Was hör' ich? Gott!

Floretta (eben so).

O weh, o weh! Steht's so?

D. Diana.

Don Cesar dein Gemahl, indessen ich
Vor Liebe zu ihm sterbe? — Selbst sein Stolz
Bezaubert mich; von ihm erniedrigt, bet'
Ich ihn noch an! — Was sag' ich? Wehe mir!
So ganz vergess' ich meine Ehre? — Nein!
Die Zunge lügt; der Wahnsinn spricht aus mir.
Es ist nicht, nein! es ist nicht so! — glaub' nichts!

(Halb für sich, mit großer Anstrengung.)

Ich will es strafen, dieß verkehrte Herz;

Verbluten mag es: doch den Ruhm errett' ich,
Mein beß'res Selbſt! —

D. Laura (bei Seite).

Beim Himmel, mir wird bange!

D. Diana

(zu Lauren, mit Sanftmuth und Rührung).

Hör', Laura, wenn Don Ceſar deine Hand
Verlangt, ſo gib ſie ihm; ich bin's zufrieden.
Sei glücklich, gutes Kind! — Aus Eigenſinn
Bloß wollt' ich mir ihn unterwerfen. Unklug
Hab' ich gehandelt; wußt' ich doch, daß nicht
Verdienſt und Schönheit, nein! daß nur das Glück
Der Liebe Preis vertheilet, wie des Ruhms.
Ein Mann nicht, mein Geſtirn hat mich beſiegt. —
Geh, liebe Muhme, reich' ihm deine Hand,
Genieße ruhig eines Glücks, das dir
Die Sterne geben, mir verweigern — Geh! —

(Laura ſieht Floretten betroffen an, und dieſe den Perin. Er winkt ihnen eifrig, ſich zu entfernen. Da Laura eine Bewegung macht, als wollte ſie gehen, fährt Diana heftig zitternd auf.)

Unmöglich! Nein! Ich kann es nicht ertragen.
Umſonſt verberg' ich in der Bruſt die Flamme;
Sie ſchlägt empor, und mich umfangend, gibt
Sie mir den Tod. — Ich ſterbe, Laura! Oh!
Mein Stolz hat mich zu Grund gerichtet! —

(Sie ſinkt weinend an Laurens Bruſt.)

D. Laura (ergriffen).

Gott!

Sie ist nicht bei sich! Muhme!

Floretta (leise).

Ihr vergeßt Euch!

D. Laura

(nach einer Pause, laut zu Floretta).

Was ist geschehen? Was bedeutet dieß?

Floretta (eben so zu Lauren).

Ach, Fräulein! es bedeutet, daß mit Amor
Nicht gut zu scherzen ist.

Perin

(eilt ab, mit Zeichen des Triumphs).

D. Diana

(sich erhebend, nach einer Pause, mit Stolz und aller Stärke der Leidenschaft).

Ich liebe, ja!
Ich hab's gesagt; dir hab' ich es gestanden,
In deren Hand der Preis der Liebe ruht,
Den sich mein Herz erkoren und mein Stolz.
Erwäge, ob — da ich die Schmach erduldet,
Dieß zu gestehn; — ich dir ihn lassen kann.

(Sie wendet sich von ihr und geht ab.)

Dreizehnte Scene.

Donna Laura. Floretta.

D. Laura

(nachdem ſie Dianen erſtaunt nachgeſehen).

Floretta, ach! Das iſt fürwahr kein Scherz.

Floretta.

Es hilft nicht weiſe ſeyn. Das arme Herz!
Von Lieb' erkrankt es, iſt's vom Stolz geneſen.

D. Laura.

Sie dauert mich! Wir ſind zu hart geweſen.

Floretta.

Ei, Strafe ſchadet nicht! Sie hat uns alle
Genug gequält; die Hoffarth kommt zum Falle.

D. Laura.

Wo Luis bleibt! Mir iſt noch immer bang.

Floretta.

Er ging zum Oheim; währt es ſchon zu lang?
Mich dünkt, es iſt ein unterhaltend Spiel.

D. Laura (gehend).

Schon gut! Ich lob' es erſt, wenn wir's gewinnen.

Vierzehnte Scene.

Don Ceſar. Perin. Die Vorigen.

D. Ceſar

(im Eintreten, freudig zu Perin).

Gewiß, Perin?

Perin.

Ich sage nicht zu viel,
Sie ist verliebt, vernarrt, von Sinnen.
Das Köpfchen schwärmt, das Herzchen ist gebrochen,
Mehr als vonnöthen war, sind wir an ihr gerochen.

D. Cesar.

Sie liebt mich wirklich?

Perin.

Bis zur Raserei.
Doch trauet nicht; noch ist es nicht vorbei.
Ein Weiberkopf, wie der, steckt voller Tücke:
Seid klug! sonst schlägt sie um, im letzten Augenblicke.

(Er bemerkt Lauren, die mit Floretten hervorkommt.)

Prinzessin, brav gespielt! ich muß gestehn.

Floretta.

Und ich? Was sagst du?

Perin (neckend).

Nun, das mag wohl gehn.

D. Cesar (sich Lauren nähernd).

Verzeiht, Segnora, daß ich es gewagt —

D. Laura.

Nichts von Entschuldigung! Hab' ich mich denn beklagt?
Am besten ist's, wir denken nicht daran. —
Ich wünsch' Euch Glück! Ihr habt es überwunden
Dieß stolze Herz, vor dem kein Mann

Auf Erden Gnade noch gefunden. —
Diana bietet ſelbſt Euch bald die Hand.

D. Ceſar.

Was ſagt Ihr?

D. Laura.

Was ſie eben mir geſtand.

Perin.

Das iſt noch nichts, ſie muß Euch ſelbſt es ſagen. —
Still! Luis kommt mit unſerm alten Herrn,
Und auch Diana iſt gewiß nicht fern.
Nun iſt es Zeit, den letzten Streich zu wagen.
Spielt Don Diego ſeine Rolle gut,
So iſt's geſchehn. — Sie kommt. Seid auf der Huth!
Wiewohl beſiegt, iſt ſie noch ſtets zu ſcheuen.
(Er zieht ſich zurück, und gibt im Vorbeigehn dem Don Diego und Don Luis einen Wink, daß Donna Diana in der Nähe iſt.)

Fünfzehnte Scene.

Don Diego. Don Luis. Don Gaſton. Donna Feniſa. Die Vorigen. Donna Diana im Hintergrunde.

D. Diego

(zu Don Luis mit einem verſtohlenen Blick auf Diana).
Nichts in der Welt kann mich ſo ſehr erfreuen,

Als dieſe Nachricht, Prinz. Es wird dem Reich,
Wie mir, ein köſtliches Juwel in Euch;
Bearne glänzt in Barcellona's Krone,
Und willig, Prinz, nehm' ich Euch an zum Sohne.

D. Diana

(in großer Gemüthsbewegung, für ſich).

Was ſeh ich? Auch mein Vater? — Wehe!
Es iſt zu ſpät. — O Himmel! ich vergehe! —

D. Gaſton (zu Don Luis).

Glück zu, mein Freund! War mein Bemühen gleich
Nicht mit ſo glänzendem Erfolg gekrönt,
So bin ich mit dem Schickſal doch verſöhnt,
Wenn — (zu Feniſen gekehrt) — dieſes ſchöne Herz ſich zu mir wendet.

D. Feniſa (ſcherzend, leiſe).

Geduld, das kommt erſt, wenn das Stück ſich endet.

(Sie fahren fort, leiſe mit einander zu reden.)

D. Diana

(kommt etwas hervor, ſo daß ſie von Don Ceſar und Don Luis bemerkt wird).

D. Ceſar

(mit einiger Verlegenheit zu Don Luis).

Empfang' auch meinen Glückwunſch, Freund!

D. Luis.

Ich nehm' ihn an, und geb' ihn dir zurück,
Da Donna Laura ſich mit dir vereint.
Beneiden würd' ich dich um dieſes Glück,

Wenn mir zum Looſe nicht gefallen wäre
Der höchſte Preis des Glückes und der Ehre.

D. Diego.

Eu'r Wunſch iſt mir bekannt, Don Ceſar. Mit Vergnügen
Will Laurens Hand ich in die Eure fügen.

D. Diana

(macht eine Bewegung hervorzutreten, zieht ſich aber ſchnell zurück, da Don Ceſar zu reden anfängt).

Perin

(leiſe zu Don Ceſar).

Behutſam, Prinz! der Augenblick iſt da,
Laßt einen Weg zur Unterhandlung offen;
Wer Frieden machen ſoll, der muß noch etwas hoffen.

D. Ceſar.

Erlauchter Herr! Ich kam an dieſen Hof,
Ein Zeuge von Dianens Ruhm zu ſeyn,
Sonſt keiner Abſicht bin ich mir bewußt.
Obwohl die Tugenden und Reize Laurens
Den Mann beglücken müſſen, den ſie wählt;
So hat der hohe Geiſt Dianens doch
So große Macht und Herrſchaft über mich,
Daß ich zu ihrem Ritter mich bekenne.
Nichts werd' ich thun, als was genehm ihr iſt;
Und ſoll mich einer Schönen Hand beglücken,
So muß ich von Dianen ſie empfangen:
Denn ihren Willen acht' ich als den meinen.

D. Diego.

Wer könnte zweifeln, daß es meiner Tochter
Genehm ist und erwünscht?

Perin.

Das kann sie gleich
Euch sagen, hoher Herr. Hier ist sie selbst.

D. Diana

(die Don Cesars Rede aufmerksam angehört, hervortretend, mit Ernst und Würde).

Ich will es sagen. Doch, mein Herr und Vater —
Wenn ich mit Dieser Einem mich vermähle —
Bist du's zufrieden, welchen ich auch wähle?

D. Diego.

Ja, denn' ich achte sie vollkommen gleich.

D. Diana

(zu den Prinzen).

Und Ihr, erwähl' ich Einen unter Euch,
Wird Keiner sich dadurch beleidigt finden?

D. Luis.

Dein Wille, Fürstin, ist Gesetz hierin.

D. Gaston.

Was du beschließest, wird auch mich verbinden.

D. Diana

(ernsthaft, die Augen niederschlagend).

So sag' ich, daß ich dessen Gattin bin,
Dem es gelang, den Stolz zu überwinden
Durch Stolz.

D. Ceſar
(lebhaft ſich ihr nähernd).
Und wer iſt der beglückte Mann?

D. Diana
(mit ſchmerzlicher Heftigkeit, ihre Hand erhebend, die er mit Leidenſchaft ergreift).
Du fragſt? — Du ſelbſt biſt es, Tyrann!

D. Ceſar (zu ihren Füßen).
So laß, o Göttliche! mich denn dir ſagen,
Daß alle meine Pulſe für dich ſchlagen;
Daß du geliebt wirſt, wie kein Weib auf Erden!
Für meinen Sieg will ich dein Sklave werden.
Er ward mir ſchwer genug!

Perin.
Ja wohl! Ich kann's bezeugen.

D. Diana
(in einem angenehmen Erſtaunen).
Wie, Prinz?

D. Ceſar.
Ihm dank' ich's, unſerm Freund Perin;
Es war ſein Plan.

Perin.
Pfui, Herr! Könnt Ihr nicht ſchweigen?

D. Luis.
Dir bleibt der Ruhm, uns allen der Gewinn.

D. Diana

(aufmerkend, mit Feinheit).

Auch Luis? Hab' ich nichts Euch zu verzeihen?

D. Luis.

Prinzessin —

D. Diego

(ihm ins Wort fallend, zu seiner Tochter).

Nichts, was du erfuhrst, ist wahr,
Als die Verehrung, die dir alle weihen,
Und Cesars Liebe.

D. Gaston.

Ah! Nun seh' ich klar,
Freund Cato, das macht deiner Weisheit Ehre.

D. Cesar.

Du irrst, mein Freund; wenn nicht die Liebe wäre,
Die Klugheit könnt' es nicht.

D. Diana

(nach einigem Nachsinnen mit heiterer Freude).

So ist es, ja!
Gewißheit wird mir, was ich zweifelnd sah:
Ihr liebtet mich; wie groß war Euer Leiden!
Doch, mein Gemahl! der Liebe volle Freuden
Erwarten uns dafür. — (Zu den Uebrigen.) Es ist vollbracht!
Ich fühl' es tief, daß Liebe glücklich macht,
Und ihre Herrschaft hat sie uns bewiesen.

Don Luis ſchien für Lauren, für Feniſen
Don Gaſton Neigung zu empfinden;
(Zu ihrem Vater.)
Iſt es dein Wille, Herr, ſo mag
Ein dreifach glücklich Band an Einem Tag
Der Liebe ſchönſten Sieg verkünden.

D. Diego.

Wie gern ertheil' ich die Bewilligung!
Du machſt mich froh und faſt noch einmal jung.

D. Luis
(Laurens Hand faſſend).

Nun, L.

D. Laura
(auf Dianen zeigend).
Dieſem Beiſpiel folg' ich gern.

D. Gaſton (gegen Feniſen).

Don Gaſton bleibt Trabant von dieſem Stern.

D. Feniſa.

Wenn er es bleiben will; ſo werd' er's meinetwegen.

Floretta.

Und Herr Perin?

Perin.

Wir wollen's überlegen.

Floretta (halb aufgebracht).

Was?

Perin.

Ja, mein Kind, so schnell geht das nicht an;
Ich bin nun einmal doch ein weiser Mann.
Doch fährt die Liebe fort, ihn zu bekriegen,
So läßt mein Stolz vielleicht sich auch besiegen.
(Er hält mit possirlich vornehmer Miene und abgewandtem Gesicht die Hand hin. Floretta schlägt darnach; worauf sich Perin schnell zu ihr wendet, und sie lebhaft umarmt.)

Da die Nachfrage der Theaterfreunde eine neue Auflage dieſes Luſtſpieles nöthig machte, ſo ſchien es zweckmäßig, dasſelbe unverändert in der Geſtalt erſcheinen zu laſſen, in welcher es bey den meiſten deutſchen Theatern einſtudiert, und in Müllners Almanach für Privatbühnen vom J. 1819, dann gleichzeitig in einer beſonderen inländiſchen Ausgabe, gedruckt worden iſt. In dieſer neuen Auflage ſind demnach auch die Abänderungen und Zuſätze unberührt geblieben, welche das vorliegende Luſtſpiel dem Herrn Müllner verdankt; dieſe ſind: die veränderte Einkleidung der erſten Scene des dritten Actes, die, in demſelben Acte eingeſchaltete ſiebente Scene zwiſchen Gaſton und Feniſe, und etwa noch zwanzig ganze und halbe Verſe in den übrigen Theilen des Stückes. Alles andere, worin das gedruckte Buch von dem Bühnen-Manuſcripte abweicht, gehört, der Idee und der Ausführung nach, dem Bearbeiter ſelbſt an.

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.